

Schweizerische Nationalbank

1935



Achtundzwanzigster Geschäftsbericht

der

SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

1935

Bern, den 11. Februar 1936.

**An die Generalversammlung
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 5. Februar 1936 auf Antrag des Bankausschusses den nachstehenden, vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1935 zur Vorlage an den h. Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 53, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 7. Februar 1936 erstattet hat und die in Art. 26, Abs. 1, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 11. Februar 1936 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den nachstehenden Bericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 49 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochschätzung,

Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Dr. Schaller.

Ein Mitglied des Direktoriums:

Weber.

Bericht des Direktoriums

über die

Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1935.

I. Allgemeines.

1. Gesetzgebung über die Nationalbank, Organisation und Organe der Nationalbank, Personelles.

Durch Bundesgesetz vom 19. Juni 1925 wurde der Schweizerischen Nationalbank das ausschliessliche Recht zur Ausgabe von Banknoten bis zum 20. Juni 1937 verlängert.

Nach Art. 76, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes hat die Entscheidung über Erneuerung oder Nichterneuerung des Notenprivilegiums auf dem Wege der Bundesgesetzgebung zu erfolgen. Dem Bunde und der Nationalbank steht es frei, das Privilegium ablaufen zu lassen oder die Zustimmung zu dessen Erneuerung für weitere 10 Jahre zu erteilen. Dabei ist die Entschliessung des Bundes und der Nationalbank der Gegenseite ordentlicherweise spätestens ein Jahr vor Ablauf des Privilegiums anzuzeigen.

Die am 4. Juli 1935 abgehaltene ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre fasste in Zustimmung zum Vorschlag der vorberatenden Behörden folgenden Beschluss:

„Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank vom 4. Juli 1935 stellt gemäss Art. 40, Ziffer 5, des Bankgesetzes vom 7. April 1921 an den Bundesrat zuhanden der Bundesversammlung den Antrag, die Bundesversammlung wolle in Anwendung von Art. 76, Absatz 1 und 2, genannten Gesetzes vor dem 20. Juni 1937 durch Bundesgesetz der Nationalbank das ausschliessliche Recht zur Ausgabe von Banknoten für die Zeit vom 21. Juni 1937 bis 20. Juni 1947 erneuern, in der Meinung, dass diese Erneuerung im wesentlichen gemäss den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes erfolge.“

Mit Botschaft vom 6. August 1935 leitete der Bundesrat den Antrag der Bankbehörden in empfehlendem Sinne an die eidgenössischen Räte weiter, die den ihnen unterbreiteten Gesetzesentwurf bereits in der Herbstsession des Berichtsjahres behandelten und guthiessen. Die Referendumsfrist für das bezügliche Bundesgesetz vom 28. September 1935 ist am 31. Dezember unbenützt abgelaufen, womit dieses Rechtskraft erlangt hat.

Abgesehen von dieser Privilegiumserneuerung, die eine entsprechende Neufestsetzung der in Art. 75 des Nationalbankgesetzes erwähnten Gültigkeitsdauer bedingt, hat das **Bundesgesetz über die Schweizerische Nationalbank** im Berichtsjahre keine Änderung erfahren.

In der Zusammensetzung der **Bankbehörden** sind folgende Veränderungen eingetreten:

Der Tod hat dem Bankrat am 10. März 1935 Herrn Dr. P. Scherrer, Präsident des Bankrates der Basler Kantonalbank, Basel, entrissen. Der wertvollen Dienste, die der Verstorbene unserem Institut seit der Gründung geleistet hat, werden wir uns stets dankbar erinnern.

Mit der ordentlichen Generalversammlung vom 9. März 1935 ist die 7. Amtsperiode der Bankbehörden zu Ende gegangen. Leider sahen sich die Herren Präsident Dr. h. c. A. Sarasin und Vizepräsident A. Messmer veranlasst, eine Wiederwahl in das Präsidium des Bankrates abzulehnen. Der Bundesrat hat dem Rücktrittsgesuch der beiden Herren unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen. Wir möchten nicht verfehlen, uns auch an dieser Stelle im Namen der Bankbehörden dem Danke des Bundesrates anzuschliessen. Als Nachfolger des Herrn Dr. P. Usteri ist Herr Dr. Sarasin im Jahre 1927 zum Präsidenten des Bankrates gewählt worden, nachdem er dem Präsidium des Rates in der Eigenschaft als Vizepräsident bereits seit dem Jahre 1923 angehört hatte. Herr a. Ständerat Messmer bekleidete das Amt eines Vizepräsidenten des Bankrates ebenfalls seit 1927. In schweren Zeiten sind die beiden Herren der obersten Aufsichtsbehörde der Bank vorgestanden. In ihrer von der Sorge um das Wohl der Bank und des Landes geleiteten und auf grosser Sachkenntnis beruhenden Amtsführung haben sie sich bleibende Verdienste erworben.

Herr M. Dettling, Präsident der Kantonalbank Schwyz, Schwyz, lehnte aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl in den Bankrat, dessen Mitglied er seit 1919 war, ab. Zuzufolge der ehrenvollen Wahl in den Bundesrat trat auch Herr H. Obrecht als Mitglied des Bankrates zurück. Herr Obrecht wurde 1909 von der Generalversammlung der Aktionäre in den Bankrat gewählt, der ihn 1923 als Ersatzmann des Bankausschusses bezeichnete. Herr F. Wilhelm, La Chaux-de-Fonds, erklärte, eine Wiederwahl in den Bankausschuss, dem er von 1919 bis 1924 als Ersatzmann und von 1924 an als Mitglied angehörte, nicht mehr annehmen zu können. Als Mitglieder von Lokalkomitees demissionierten die Herren F. Lindenmeyer-Seiler, Basel, und Direktor E. Isler, Zürich. Den zurückgetretenen Herren sei für die unserem Institut geleisteten langjährigen und wertvollen Dienste der wärmste Dank ausgesprochen.

Von den zuständigen Behörden wurden folgende Ersatzwahlen getroffen:

Zum Präsidenten des Bankrates wählte der Bundesrat Herrn Dr. G. Schaller, Fürsprecher, Luzern, zum Vizepräsidenten Herrn H. Bersier, Direktor der Banque Cantonale Vaudoise, Lausanne. Zuzufolge ihrer Wahl durch die Generalversammlung der Aktionäre bzw. den Bundesrat traten als neue Mitglieder in den Bankrat ein die Herren W. Bloch, Direktor der Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke, Gerlafingen, P. Joerin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel, J. von Reding, Kantonsgerichtspräsident und

Vizepräsident der Kantonalbank Schwyz, Schwyz, und Nationalrat Dr. A. Seiler, Regierungsrat des Kantons Basel-Land, Liestal.

In den Bankausschuss wurde vom Bankrat als neues Mitglied Herr C. Koechlin, Präsident der Basler Handelskammer, Basel, abgeordnet. Als neue Ersatzmänner des Ausschusses bezeichnete der Bankrat die Herren L. Daguet, Präsident der Freiburger Staatsbank, Freiburg, und Nationalrat Dr. A. Seiler, Liestal.

Als Mitglied des Lokalkomitees Basel wurde vom Bankrat Herr P. Joerin, Basel, gewählt. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden dieses Komitees ernannte der Ausschuss Herrn W. Preiswerk-Imhoff, Basel. Die Ergänzung des Lokalkomitees Zürich steht noch aus.

Im übrigen wurden diejenigen Mitglieder des Bankrates, des Bankausschusses und der Lokalkomitees, welche sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellten, in ihren Funktionen für eine weitere vierjährige Amtsdauer bestätigt.

Schliesslich ist zu erwähnen, dass die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre vom 9. März 1935 das Mandat der bisherigen Mitglieder und Ersatzmänner der Revisionskommission für ein Jahr erneuerte.

Der Direktionskörper der Bank hatte im Berichtsjahr folgende Änderungen zu verzeichnen:

Gemäss Vorschlag des Bankrates beschloss der Bundesrat am 18. März 1935, Herrn P. Rossy, der im Jahre 1933 als Experte in das eidgenössische Finanz- und Zolldepartement übergetreten war, als Direktor des Sitzes Bern und Stellvertreter des Vorstehers des II. Departementes wiederzuwählen. Gleichzeitig bestimmte er Herrn Direktor K. Reimann zum Direktor des Sitzes Zürich und Stellvertreter des Vorstehers des I. Departementes. Die Ernennung zum Vizepräsidenten der eidgenössischen Bankenkommission gab dann aber in der Folge Herrn Direktor Rossy Veranlassung, seinen Posten nicht mehr anzutreten. Die Bank hat Herrn Direktor Rossy anlässlich seines Übertrittes zum eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement den Dank für die wertvolle Mitarbeit ausgesprochen. Als Nachfolger wählte der Bundesrat auf Vorschlag des Bankrates Herrn V. Gautier, früher Bankdirektor in Genf.

Mit dem Hinweis auf sein Alter ersuchte Herr W. Walser, Direktor der Zweiganstalt St. Gallen, um Versetzung in den Ruhestand. Aus Gesundheitsrücksichten sah sich der Direktor der Zweiganstalt Aarau, Herr E. Trachsler, gezwungen, die Demission einzureichen. Der Bundesrat hat diesen Rücktrittsgesuchen auf Jahresende entsprochen. Für die der Bank seit ihrem Bestehen geleisteten Dienste sprechen wir den beiden Mitarbeitern den gebührenden Dank aus. Entsprechend dem Vorschlag des Bankrates wählte der Bundesrat zum Direktor der Zweiganstalt St. Gallen Herrn W. Kobelt, bisher Prokurist des Sitzes Zürich. Die Ersatzwahl für Herrn Direktor Trachsler fällt in das neue Jahr.

Der Personalbestand belief sich am 31. Dezember 1935 auf 381 Personen gegen 374 Personen am 31. Dezember 1934. Im Bestand Ende 1935 sind 16 provisorische Angestellte, die hauptsächlich für den Verrechnungsverkehr mit dem Ausland tätig sind, inbegriffen.

2. Wirtschaftliches und Finanzielles.

Weltwirtschaftlich bildet das Jahr 1935 die getreue Fortsetzung des Vorjahres. Die politische Spannung, die Abschliessungspolitik der Staaten, die Währungsunsicherheit und namentlich die Erschwerung des internationalen Zahlungsverkehrs durch Devisenbestimmungen standen unvermindert, ja zum Teil in noch vermehrtem Masse, einem regeren zwischenstaatlichen Güter- und Kapitalverkehr im Wege. Eine weitere Beeinträchtigung des Welthandels bedeuten die vom Völkerbund beschlossenen wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien, die am 18. November 1935 ihren Anfang genommen haben. Zwar haben sich die Umsätze im Welthandel leicht erhöht; doch ist dies mehr der Preisbefestigung als grösseren Mengen zuzuschreiben. Verschiedene Länder zeigten im Berichtsjahr, verursacht durch natürliche Auftriebskräfte, das Bild einer verhältnismässig guten Binnenkonjunktur. Ferner dürften der italienisch-abessinische Konflikt und die sich aus ihm ergebenden Spannungen zu einer Steigerung des Rüstungsbedarfes und damit da und dort zu einer Belebung des Güterumschlages geführt haben. Dass trotz vielfach höheren Produktionsziffern die Weltwirtschaftskrise nicht überwunden ist, beweisen die andauernd hohen Arbeitslosenzahlen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen der Welt wird im September 1935 auf 20 Millionen geschätzt gegen 21 Millionen im Vorjahr. Die Abnahme, soweit sie überhaupt eine vermehrte Einschaltung von Arbeitslosen in den Produktionsprozess bedeutet, ist somit nicht erheblich. In einer Reihe von Ländern wurden weitgehende Arbeitsbeschaffungspläne aufgestellt, die aber, namentlich wegen der fehlenden Mittel, nur teilweise verwirklicht werden konnten.

Die Währungsstabilisierung, von der im Berichtsjahr häufig die Rede war, hat, wenigstens von der praktischen Seite aus betrachtet, wesentliche Fortschritte gemacht. Für eine Stabilisierung der Wechselkurse auf Goldbasis treten im besondern die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich und die Internationale Handelskammer ein. Die Bedeutung stabiler Wechselkurse wird auch von denjenigen Kreisen anerkannt, die eine feste Wiederverankerung der Währung im Golde heute noch ablehnen. England hat sich im Berichtsjahr nicht ohne Erfolg mit Hilfe seines Devisenausgleichsfonds bemüht, die Schwankungen des Pfundes in enge Grenzen zu bannen. Die Spanne zwischen dem höchsten und tiefsten Pfundkurs in der Schweiz machte im zweiten Halbjahr 1935 1,7 % aus gegen 6,4 % im ersten Halbjahr und 13 % im ganzen Jahr 1934. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat von seiner Vollmacht, den Goldwert des Dollars noch weiter herabzusetzen, im Berichtsjahr keinen Gebrauch gemacht. Verschiedentlich konnte beobachtet werden, wie die Notenbanken durch Interventionen auf den Devisenmärkten grössere Kursschwankungen zu verhüten suchten. Sie stützten dadurch nicht nur ihre eigene Währung, sondern erleichterten vielfach auch andern Ländern die Verteidigung ihrer Währung.

Angesichts des bestehenden deutlichen Bedürfnisses nach einer Stabilität der Wechselkurse wäre zu wünschen, dass die Regierungen möglichst bald auf die wirtschaftspolitische

Waffe der Währungsmanipulierung verzichteten. Der Welthandel wird sich erst dann wieder entwickeln können, wenn neben andern Voraussetzungen feste Wechselkurse bestehen. In der Aufrechterhaltung der Wechselkurse liegt ja schliesslich der tiefere Sinn der Goldwährung, die primär die internationalen Beziehungen reguliert und dann von diesen aus auf den binnenwirtschaftlichen Verkehr zurückwirkt. Als Weltwährung ist die Goldwährung mit der Autarkie unvereinbar. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre kann das Problem der Währungsstabilisierung allerdings nur schwer in Konferenzen gelöst werden. Bei den vom Golde abgegangenen Ländern wird es sich zeigen, auf welchem Stand die Wechselkurse das Gleichgewicht wieder finden. Die Festsetzung neuer Paritäten kann nur die rechtliche Bestätigung tatsächlicher Währungsstabilität sein. Das für die gesamte Weltwirtschaft dringend notwendige Vertrauen wird aber erst eintreten, wenn die neuen Paritäten definitiven und nicht bloss provisorischen Charakter tragen.

Die Ereignisse der Weltpolitik, die Furcht vor kriegerischen Verwicklungen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die ungünstige Gestaltung der öffentlichen Finanzen in manchen Staaten und andere Störungsfaktoren bildeten für die Devisenmärkte fortgesetzt einen Herd der Beunruhigung.

Im Januar 1935 machte sich im Hinblick auf den vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten von Amerika zu fällenden Entscheid über die Rechtmässigkeit der Aufhebung der Goldklausel und die damit verbundene Hoffnung auf eine Aufwertung des Dollars eine starke Nachfrage nach dieser Devisen geltend. Zu dieser Nachfrage gesellte sich die vorsorgliche Deviseneindeckung von Handel und Industrie sowie die Rückwanderung amerikanischen Kapitals. Die Folge war ein bedeutender Goldstrom von Europa nach den Vereinigten Staaten von Amerika in den Monaten Januar und Februar. Auch später wieder, in den Monaten April bis Juni und vom September an, hat eine Verlagerung des Goldes vom alten zum neuen Kontinent stattgefunden. Die Kursentwicklung an der New Yorker Börse hat zu dieser Bewegung nicht wenig beigetragen. Der Einfuhrüberschuss der Vereinigten Staaten an Gold übersteigt im Jahre 1935 den Betrag von $1\frac{1}{2}$ Milliarden Dollar. Dieser Goldzufluss steht zu einem guten Teil im Zusammenhang mit den Verhältnissen des Platzes London. Die Wanderkapitalien, die den einen und andern Geldmarkt stark verflüssigt und verbilligt haben, sind nicht ohne Gefahren, weil sie bei der leichtesten Beunruhigung in das Gold oder in eine andere Währung flüchten. Wenn die englische Regierung im Dezember 1935 Anleihen im Gesamtbetrag von 300 Millionen Pfund aufgenommen hat, so dürfte dabei das Bestreben mit im Spiele gewesen sein, einen Teil der Wanderkapitalien einigermassen zu binden.

Im Berichtsjahr waren besonders die Währungen des Goldblocks Gegenstand häufiger Angriffe. Während Frankreich, Holland und die Schweiz ihre Währungen mit Erfolg verteidigten, nahm Belgien, nachdem es zunächst Mitte März zum Mittel der Devisenzwangswirtschaft gegriffen hatte, am 31. gleichen Monats eine Abwertung des Belga um 28 % vor.

Für die Schweiz ergibt sich eine neue Parität von 51,884 Franken für 100 Belgas (1 Belga gleich 5 belgischen Franken) gegen 72,062 Franken vorher.

Italien hatte schon im Dezember 1934 zum Schutze der Währung Devisenbestimmungen eingeführt. Infolge der politischen Ereignisse ging der Kurs der Lira zurück, und die Regierung musste im Laufe des Berichtsjahres zu weiteren Einschränkungen des Devisenhandels schreiten. Unter den erlassenen Dekreten verdient dasjenige vom 21. Juli 1935 Erwähnung, das die Bank von Italien von der gesetzlichen Mindestdeckung der Noten und der kurzfristigen Verbindlichkeiten in Goldwerten in der Höhe von 40 % entbindet. Von der zweiten Hälfte November an ist an verschiedenen internationalen Börsen die Notierung der Lira eingestellt worden, da der freie Handel in dieser Devise unterbunden worden war. Am 28. November 1935 hat die Regierung das Schatzamt ermächtigt, den Ankaufspreis für Gold von 12,6276 Lire auf 15,50 Lire für das Gramm Feingold zu erhöhen. Nach offiziellen Erklärungen soll diese Massnahme nicht eine Devaluation der Lira bedeuten, sondern lediglich einen Anreiz für vermehrte Goldablieferungen Privater bilden. Diese Annahme findet ihre Bestätigung auch darin, dass für den am 10. Dezember 1935 eröffneten Clearing der Schweiz mit Italien der Kurs für 100 Lire auf 24,82 Franken festgesetzt wurde, während der neue Ankaufspreis für Gold einer Parität von 22,22 entsprechen würde.

Die Erfolge gegenüber dem Belga ermunterten die Spekulation, ihr Glück noch bei den andern Goldvaluten zu versuchen. Durch scharfe Erhöhung der offiziellen Sätze haben die Notenbanken in Frankreich und Holland verschiedene Male ihren festen Willen zur Verteidigung der Währung bekundet. In Frankreich wurden im Juli durch zahlreiche Spardekrete, welche die Regierung auf Grund der ihr vom Parlament eingeräumten Spezialvollmachten erliess, sowie durch Vermehrung der Einnahmen die Voraussetzungen für eine Sicherung der Währung geschaffen. Auch die niederländische Regierung war in gleicher Richtung tätig.

Dem Beispiel Belgiens folgten am 2. April 1935 Luxemburg mit einer Abwertung des Frankens um 10 % und am 1. Mai, um eine Anpassung an den Zlotykurs zu erreichen, Danzig mit einer Abwertung des Guldens um 42,37 %. Die Abwertungspsychose hat auch noch andere Länder erfasst, wie die Tschechoslovakei und Dänemark. In Anbetracht der Fortdauer der Exportschwierigkeiten wünschten verschiedene Kreise eine weitere Entwertung der Tschechenkrone; gegenüber diesen Tendenzen setzten sich Regierung und Notenbank zur Wehr. In Dänemark haben die mit der Regierung unzufriedenen Bauern, allerdings ohne Erfolg, versucht, durch die Zurückhaltung der ihnen anfallenden Devisen die Währungspolitik der Regierung zu durchkreuzen und eine tiefere Notierung der bereits um 52 % entwerteten dänischen Krone zu erzwingen. Der von einigen Staaten, so von Ungarn am 28. November 1935, vorgeschriebene Kompensationszuschlag bedeutet die offizielle Anerkennung faktisch bestehender Entwertung.

Eine Währungsabwertung ist weiterhin in China vorgenommen worden, das, durch die Silberpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika in Mitleidenschaft gezogen, am 3. November 1935 den Silberstandard aufgab.

Eine währungspolitische Massnahme neuer Art stellt das von einigen Ländern erlassene Einfuhrverbot für Banknoten eigener Währung dar. Italien hat durch Dekret vom 16. November 1935 die Einfuhr von 1000- und 500-Lirenoten untersagt. Ferner unterstellte Deutschland durch Gesetz vom 1. Dezember 1935 die Einfuhr aller Reichsmarknoten grundsätzlich der Genehmigungspflicht; im Hinblick auf den Reiseverkehr wurde immerhin durch Verordnung Ausländern die Einfuhr von Reichsmarknoten im Werte von 30 Reichsmark gestattet. Im weitern hat die Tschechoslowakei durch Verordnung vom 9. Dezember 1935 Inländern verboten, tschechische Banknoten aus dem Ausland einzuführen, sofern die Banknoten nicht nachweislich mit Bewilligung der Nationalbank ausgeführt worden waren. Um dem Lande Devisen zuzuführen, dürfen die tschechischen Exporteure bei ihren Exportgeschäften keine tschechoslowakischen Banknoten an Zahlung nehmen.

Zu erwähnen ist schliesslich die Gründung neuer zentraler Notenbanken in Kanada, China und Argentinien, sowie die Reform des Federal Reserve Systems in den Vereinigten Staaten von Amerika. Diese Reform geht vor allem in der Richtung eines vermehrten Einflusses des Staates auf die Bundesreservebanken und einer Zentralisation des Notenbankwesens beim Federal Reserve Board in Washington auf Kosten der früher weitgehend selbständigen Federal Reserve-Banken.

Für die Nationalbank zählt das Jahr 1935 in bezug auf die **schweizerische Währung** wohl zu den ereignisreichsten seit dem Bestehen der Bank. Schon die beiden ersten Monate brachten ihr zufolge Abstossung von Schweizerfranken und Anlagen in amerikanischen Dollars und französischen Franken einen Goldverlust von rund 100 Millionen Franken. Kaum war etwelche Ruhe eingetreten, kamen die Währungsschwierigkeiten in Belgien. In der Folge richtete die Spekulation ihre Angriffe auch gegen den Schweizerfranken. Das von ihr ausgelöste Misstrauen in unsere Währung wirkte sich unter anderem aus in einem Rückzug ausländischer Guthaben aus der Schweiz, im Verkauf schweizerischer Wertpapiere von seiten des Auslandes und zum Teil auch des Inlandes, in der Anlage schweizerischer Vermögen in Gold und in Devisen sowie in der Flucht in Sachwerte.

Eines der stärksten Argumente der Spekulation gegen den Schweizerfranken bildete die Kriseninitiative (Volksbegehren zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not). Obwohl der Wortlaut der Initiative das Währungsproblem nicht unmittelbar berührte, wurde doch durch weite Kreise das Schicksal des Frankens mit ihr verknüpft, und zwar deshalb, weil die vorgesehene Preis- und Lohnstützung und Existenzsicherung nicht ohne erhebliche staatliche Mittel möglich gewesen wäre. Die Gegner der Initiative befürchteten angesichts der Finanzlage des Staates, dass die erforderlichen Mittel nur mit Hilfe der Notenpresse hätten aufgebracht werden können. Namentlich im Ausland herrschte die Meinung vor, das Schweizervolk habe durch die Abstimmung vom 2. Juni über die Aufrechterhaltung oder Abwertung der Währung zu entscheiden. Die Auswirkungen der Angriffe gegen den Franken auf das gesamte Wirtschaftsleben, insbesondere auf den Geld- und Kapitalmarkt, waren nicht nur tief, sondern, wie sich später herausstellte, auch nachhaltig.

Von Anfang des Jahres bis anfangs Juni hatte die Nationalbank 744 Millionen Franken an Goldwerten dem Markte zur Verfügung stellen müssen. Inwieweit diese Goldverluste der Nationalbank auf Kapitalrückzüge des Auslandes einerseits und auf die Flucht von Inländern in fremde Währungen andererseits zurückzuführen sind, lässt sich nicht ermitteln. Es war voraus-zusehen, dass das Gold, das in den Jahren 1931 und 1932 in die Schweiz floss, später wieder den Weg ins Ausland nehmen würde. Leider wurde aber im Berichtsjahr die Abnahme der Goldreserve nicht mit der gleichen Ruhe aufgenommen wie seinerzeit ihr Anschwellen und auch nicht mit dem Gleichmut wie ihre Verminderung im Jahre 1933, die mit 760 Millionen Franken ja noch grösser gewesen war als diejenige im Jahre 1935. Neben der Abgabe von Gold und Golddevisen griff die Nationalbank noch zu einer Reihe von Verteidigungs-massnahmen.

Am 3. Mai 1935 wurden der offizielle Diskontsatz um $\frac{1}{2}$ % auf $2\frac{1}{2}$ % und der Lombardzinsfuss um 1 % auf $3\frac{1}{2}$ % erhöht. Die Nationalbank brachte damit zum Ausdruck, dass durch die Kapitalübertragungen nach dem Ausland sich die Lage des Geldmarktes, der Banken, sowie des Noteninstitutes geändert habe. Die Erhöhung der Sätze sollte vor allem den Willen der Notenbank zur Aufrechterhaltung der Währung bekunden und gleichzeitig ein Warnungszeichen für jene Kreise sein, die spekulative Valuta- und Warengeschäfte zum Nachteil der Währung und Wirtschaft tätigten.

Zur selben Zeit richtete das Direktorium der Nationalbank, nach Fühlungnahme mit dem eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement, an alle schweizerischen Banken und Spar-kassen ein Rundschreiben folgenden Inhaltes:

«Eine internationale Spekulation gegen die Goldwährungen, vor allem jene der kleineren Länder, ist seit Wochen im Gange. Ihr Erfolg in Belgien hat den Druck auf Holland und die Schweiz verstärkt. Ohne Unterstützung aus dem Lande selbst kann jedoch die Bewegung nicht zum Ziele führen. Anhänger der Abwertung in Belgien haben die belgische Valuta schliesslich zu Fall gebracht. Auch bei uns sind die Valutaspekulanten und Anhänger einer Abwertung des Schweizerfrankens am Werk und arbeiten zum Schaden des Volksganzen.

Die Notenbank sieht sich deshalb veranlasst, ihre Kreditgewährung zum Schutze der Währung dort zu versagen, wo sie der Spekulation dienen soll. Firmen und Private, die zur Vermögenssicherung Goldbestände horten, die ausländische Zahlungsmittel (Devisen) und Waren über den legitimen geschäftlichen Bedarf hinaus halten, können nicht auf Diskont- oder Lombardkredit bei der Notenbank rechnen.

Den Banken möchte die Nationalbank den Wunsch nahelegen, in der Kredit-gewährung an alle ihre Kunden die gleichen Richtlinien zur Anwendung zu bringen. Es gilt für die Banken, ihrer eigenen Zahlungsbereitschaft wegen, allen wie immer gearteten, gegen unsere Währung gerichteten spekulativen Geschäften konsequent die Unterstützung zu entziehen. Insbesondere ist Zurückhaltung geboten gegenüber Valutaoperationen, die in anscheinend geschäftlich legitime Transaktionen des In- und Auslandes gekleidet sind.

Die Nationalbank ist der Auffassung, dass die Banken mit ihr auf das eine Ziel der Erhaltung des Schweizerfrankens auf heutiger Parität hinarbeiten und darum mit ihr nur eine und dieselbe Kreditpolitik verfolgen sollen.»

Besprechungen mit Vertretern der Bankwelt führten am 20. Juni 1935 zu nachstehendem Gentlemen Agreement der Nationalbank mit den Banken:

« 1. Die dem Abkommen angeschlossenen Banken enthalten sich nach wie vor grundsätzlich der Mitwirkung, der Vermittlung oder sonstiger Unterstützung von Transaktionen, die als Währungsspekulationen anzusprechen sind.

2. Die Banken vermeiden Goldgeschäfte mit dem Publikum und geben keine Vorschüsse in inländischer oder fremder Währung gegen Gold. Arbitragegeschäfte in Gold mit andern Ländern und Abgabe von Gold zur Deckung eines normalen industriellen Bedarfes sind frei.

3. Termingeschäfte in Devisen und Vorschüsse gegen Verpfändung von Werten in fremden Währungen werden nicht ausgeführt und auch nicht unterstützt. Ausgenommen bleiben solche Termingeschäfte und Vorschüsse, von denen sich auf Grund sorgfältiger Prüfung ergibt, dass sie nicht der Spekulation, sondern zur Abwicklung einer wirtschaftlichen Transaktion dienen.

4. Die Banken prüfen die ihnen angetragenen Devisentransaktionen zu dem Zweck, alle nicht erwünschten Geschäfte nach Möglichkeit auszuschliessen.

5. Die Banken teilen der Nationalbank alle Wahrnehmungen über Vorgänge und Entwicklungen, die der Währung nachteilig sein könnten, von sich aus mit.»

Bei dieser Vereinbarung mit den Banken handelt es sich um eine Massnahme, wie sie in ähnlicher Weise von den Notenbanken anderer Länder getroffen wurde.

Von irgendwelchen Devisenvorschriften wurde Umgang genommen, da weder ein Goldausfuhrverbot noch Beschränkungen im Devisenverkehr mit dem freien Spiel der Goldwährung vereinbar sind.

Das Aktionskomitee für die Kriseninitiative hat dem Bundesrat mit Eingabe vom 29. April 1935 die Anregung unterbreitet, er möge einen Untersuchungsausschuss einsetzen, um feststellen zu lassen, von welcher Seite aus der Angriff auf die schweizerische Währung ausgegangen sei und wer infolgedessen die Verantwortung für die Gefährdung des Frankens zu tragen habe. In seiner Antwort vom 21. Mai hat der Bundesrat auf die ausserordentlichen Schwierigkeiten der Durchführung einer solchen Anregung hingewiesen und bemerkt, dass bei Bestellung einer Untersuchungskommission das Ergebnis die Erwartungen enttäuschen müsste. Der Bundesrat hat denn auch von der Einsetzung eines solchen Ausschusses abgesehen, sich jedoch in Beantwortung einer Interpellation von Nationalrat Grimm vom 5. Juni 1935 bereit erklärt, gesetzliche Bestimmungen zu erlassen, wonach Handlungen, die darauf gerichtet sind, die Landeswährung zu schädigen oder zu gefährden, unter Strafe gestellt werden. Die rechtliche Grundlage soll durch den Bundesbeschluss über die neuen ausserordentlichen Massnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Bundeshaushalt in den Jahren 1936 und 1937 geschaffen werden.

Mit der Verwerfung der Kriseninitiative am 2. Juni 1935 brach die Spekulation gegen den Schweizerfranken zusammen. In kurzer Zeit trat eine fühlbare Erleichterung ein. Die Abwicklung der gegen den Schweizerfranken gerichteten Termingeschäfte und die dadurch erfolgte Besserung unserer Valuta bewirkten in den Monaten Juli bis Oktober einen Goldzufluss nach der Schweiz. Ende Oktober erreichte der Bestand der Nationalbank an Goldwerten (Gold und Golddevisen) 1409 Millionen Franken gegen 1200 Millionen Ende Mai. Dementsprechend schlugen die Giro Guthaben des Marktes bei der Nationalbank wieder steigende Richtung ein. In den letzten Wochen des Jahres ergaben sich im Zusammenhang mit der französischen Währungskrise nochmals Rückwirkungen auf unsere Währung, ohne allerdings nennenswerte Goldverluste auszulösen. Auf Jahresende betrug die Deckung des Notenumlaufs durch Gold 101,65 %, die Deckung des Notenumlaufs und der täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold und Goldevisen 79,12 %. Den von aussen kommenden Einwirkungen kann die Schweiz dadurch entgegenarbeiten, dass sie sich selbst um die Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage bemüht.

Die Währungsereignisse im Frühjahr warfen ihre tiefen Schatten auf den schweizerischen Geldmarkt. Während noch zu Anfang des Jahres Mittel des Geldmarktes vorübergehend Anlage in Staatspapieren suchten und der Wunsch nach Schaffung kurzfristiger Anlagemöglichkeit, insbesondere durch Ausgabe von Reskriptionen, geäussert wurde, änderte sich das Bild nach der belgischen Währungsabwertung vollständig. Von Ende Januar bis Ende Mai gingen die Guthaben des Marktes bei der Notenbank (täglich fällige Verbindlichkeiten) von 592 Millionen Franken auf 244 Millionen zurück. Die Verknappung des Geldmarktes durch Rückzüge von Geldern bei den Banken führte zu einer Befestigung des Privatdiskontosatzes. Diskontierungen liessen sich kaum mehr unter der offiziellen Rate bewerkstelligen. Im Juni stieg der Privatdiskontosatz bis auf 3 %. Eine Erleichterung auf dem Geldmarkt trat erst ein, als wieder Gold nach der Schweiz kam. Die Guthaben des Marktes bei der Notenbank nahmen bis zum Jahresschluss um 156 Millionen Franken zu und der Privatdiskontosatz wich auf $2\frac{3}{8}$ %, um sich in den letzten Wochen des Jahres auf $2\frac{1}{2}$ % zu befestigen.

War die Beanspruchung der Nationalbank im Diskontogeschäft in den letzten Jahren bedeutungslos, so haben während der Währungskrise im Frühjahr verschiedene Banken den Notenbankkredit angefordert. Ende Juni belief sich der Betrag der von der Nationalbank diskontierten Wechsel und Obligationen auf 108 Millionen Franken gegen durchschnittlich etwa 18 Millionen in den drei Vorjahren. Nach der in den Monaten Juni und Juli eingetretenen Entspannung wurden die Wechselverpflichtungen bei der Notenbank verhältnismässig rasch abgebaut.

Bei der schwierigen Finanzlage verschiedener öffentlich-rechtlicher Körperschaften ist es nicht verwunderlich, wenn auch die Reskriptionen wieder in vermehrtem Masse im Portefeuille der Nationalbank Eingang fanden. Die Nationalbank ist im Verlaufe des Berichtsjahres wiederholt in ausführlichen Eingaben beim Bund, bei den Bundesbahnen, der kantonalen Finanzdirektorenkonferenz und dem schweizerischen Städteverband vorstellig geworden, um auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Sanierung der Finanzhaushalte hinzuweisen. Sie hat deutlich

erklärt, dass eine über ein gewisses Mass hinausgehende Inanspruchnahme des Notenkredites durch die öffentliche Hand nicht in Frage kommen könne. Das Direktorium hat für die Diskontierung von Reskriptionen neuerdings den heutigen Verhältnissen entsprechende Richtlinien aufgestellt. Danach sollen Reskriptionen nicht zum vornherein und völlig von der Diskontierung ausgeschlossen sein. Die Notenbank kann und will sich in kritischen Zeiten den Anforderungen der öffentlichen Hand nicht gänzlich verschliessen. Solange sie in der Krediterteilung an den Staat, an Kantone und Gemeinden nach den Grundsätzen solider Kreditpolitik vorgeht, d. h. nur zur Befriedigung vorübergehender Kassenbedürfnisse oder für produktive Werke den Notenkredit kurzfristig zur Verfügung stellt, dürfte die Diskontierung von Reskriptionen nicht nur keine Bedenken erwecken, sondern im Interesse der Volkswirtschaft liegen.

Der Rückgang der Obligationen- und Spargelder und der Mangel an Wechselportefeuille veranlassten die Banken, den Lombardkredit bei der Notenbank in vermehrtem Umfange in Anspruch zu nehmen. Von einer Krediteinschränkung, wie sie bisweilen der Notenbank vorgeworfen wird, ist keine Rede. Die Nationalbank hat, vorzugsweise über das Lombardgeschäft, aber auch durch die Diskontierung von Reskriptionen und Darlehenskassenwechseln und die Hereinnahme von Darlehenskassenscheinen, in vermehrtem Masse Gelder in den Verkehr gegeben.

Nachhaltiger und schärfer als auf dem Geldmarkt hat sich der Wechsel der Verhältnisse auf dem schweizerischen Kapitalmarkt ausgewirkt. Im Interesse einer weiteren Ermässigung der Zinssätze wurde in den ersten Monaten des Jahres versucht, den Kapitalmarkt durch Heranziehung des Geldmarktes zu schonen. So haben die Bundesbahnen im März zur Konversion fälliger Anleihen im Betrage von 200 Millionen Franken eine neue $3\frac{1}{2}\%$ Anleihe in der Höhe von nur 100 Millionen aufgenommen und sich die übrigen 100 Millionen durch Ausgabe von sechs Jahre laufenden $3\frac{1}{2}\%$ Kassenscheinen, die von Banken fest übernommen wurden, beschafft. Leider kam in der Folge die Abwärtsbewegung der Zinssätze wegen der Abstossung schweizerischer Staatspapiere, namentlich von seiten des Auslandes, zum Stillstand. Der Kursfall dieser Titel bewirkte eine Steigerung ihrer durchschnittlichen Rendite vorübergehend bis auf $5\frac{1}{2}\%$, ein Niveau, das seit 1925 nicht mehr erreicht worden war. Die Schweiz war jahrelang im Genuss tiefer Zinssätze, welchen Vorteil sie allerdings nicht einzig und allein der eigenen Kapitalbildung und Kapitalkraft, sondern auch dem Kapitalzufluss vom Auslande zu verdanken hatte. Mit dem Abflauen und dem zeitweisen Ausbleiben dieses Zuflusses, der Kapitalabwanderung und der Erschwerung der Heimschaffung schweizerischer Forderungen im Auslande ist das Zinsniveau in der Schweiz gehoben worden.

Am Kapitalmarkt vollzog sich die Entspannung nach der Abstimmung über die Kriseninitiative weit langsamer als am Geldmarkt. Wenn auch die goldgeränderten Werte sich wieder einer bessern Haltung erfreuten und ihre Rendite sinkende Tendenz einschlug, so zeigte sich doch bald, dass die Ereignisse tiefe Spuren eingegraben hatten. Die Rückzüge ausländischer Guthaben aus der Schweiz, der Verkauf schweizerischer Wertpapiere durch das Ausland und die Anlage schweizerischer Gelder in ausländischen Werten oder in Gold hatten

den schweizerischen Kapitalmarkt erheblich entblösst. Dazu kamen Befürchtungen hinsichtlich der internationalen Politik, ein vermindertes Vertrauen in die Finanzwirtschaft der öffentlichen Hand, das sich im Misserfolg verschiedener Anleihen äusserte, und Diskussionen über Zwangskonversionen. Ferner ist verständlich, wenn nach fünf Krisenjahren die Kapitalbildung sich verlangsamt und vielerorts zu den Reserven gegriffen werden muss.

Die Entwicklung auf dem Kapitalmarkt blieb nicht ohne Einfluss auf die Gestaltung des Zinsfusses für Kassenobligationen der Banken. Bereits im Frühjahr 1935 machten sich Anzeichen der Erhöhung dieses Zinsfusses geltend. Um beizeiten zu verhindern, dass die Geldverteuerung allzustark auf die Kassenobligationen übergreife und hier zu raschen, nicht gerechtfertigten Zinsfussteigerungen führe, berief die Nationalbank, gestützt auf Art. 10, Absatz 2, des Bankengesetzes, die interessierten Bankkreise am 13. Juni 1935 zu einer gemeinsamen Aussprache über die Zinsfussfrage ein. Mehrheitlich waren die Konferenzteilnehmer mit der Notenbank der Meinung, dass die im Oktober 1933 zwischen dem eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement und den Banken vereinbarten Sätze — $3\frac{3}{4}\%$ für die Kantonbanken und 4% für die Grossbanken und Lokalbanken — ohne Not nicht überschritten werden sollten. Bei der steigenden Rendite unserer goldgeränderten Titel war es aber einer grossen Zahl von Banken auf die Dauer nicht mehr möglich, sich an jene Vereinbarung zu halten, zumal die fälligen Kassenobligationen nur ungenügend erneuert wurden und neue Obligationengelder wenig eingingen. Wie die Erfahrung einmal mehr gezeigt hat, sind die Gesetze der Wirtschaft mächtiger als alle künstlichen Massnahmen. Auch der Zinsfuss unterliegt dem Gesetz von Angebot und Nachfrage. Die Nationalbank hat von jeher darauf hingewiesen, dass man sich in bezug auf gesetzliche Massnahmen zur Zinsfussregulierung keinen besonderen Hoffnungen hingeben darf. Bis Jahresende sind der Nationalbank auf Grund von Art. 10, Absatz 1, des Bankengesetzes insgesamt 91 Anzeigen für Zinsfusserhöhungen unterbreitet worden. Sie hat alle diese Mitteilungen geprüft unter Berücksichtigung einerseits der zu erwartenden Rückwirkungen auf die weitere Gestaltung des Zinsfusses, besonders des Hypothekarzinssatzes, und anderseits der berechtigten Interessen der nachsuchenden Bank. Angesichts der völlig veränderten Verhältnisse konnte sich auch die Nationalbank der Notwendigkeit einer massvollen Zinsfusserhöhung für Kassenobligationen nicht verschliessen. Die von ihr zur Kenntnis genommenen Zinsfusserhöhungen bewegten sich im allgemeinen in bescheidenem Rahmen. So gingen die Kantonbanken mit ihrem Obligationenzinsfuss nicht über 4% hinaus; am Jahresende brachten 13 Institute daneben immer noch — zwei sogar ausschliesslich — tiefere Sätze zur Anwendung. Der Obligationenzinsfuss der meisten Grossbanken betrug 4% , während sich die Lokalbanken grösstenteils auf den Satz von $4\frac{1}{4}\%$ beschränkten.

Wohl noch selten hat die Frage des Zinsfusses die Oeffentlichkeit in dem Masse beschäftigt wie im vergangenen Jahr. Anfangs des Jahres gingen die Bestrebungen in der Richtung weiterer Zinsfussenkungen. Dabei wurde auch die Frage erwogen, inwieweit der billige Notenbankkredit Handel und Gewerbe durch Schaffung von Organisationen, ähnlich den landwirtschaftlichen

Genossenschaften, besser zugänglich gemacht werden könnte. Die späteren Bemühungen mussten darauf ausgehen, Zinsfusserhöhungen zu verhüten oder sie zum mindesten zu verlangsamen. Die Nationalbank hat zunächst einmal deshalb lebhaften Anteil an der Behandlung des Zinsfussproblems genommen, weil sie den öffentlich-rechtlichen Körperschaften, soweit diese nicht in der Lage waren, ihre finanziellen Bedürfnisse durch Steuern zu decken, die Konsolidierung der Schulden durch Aufnahme von Anleihen erleichtern wollte. Sodann sollte den Banken die Erneuerung ihrer Kassenobligationen möglich gemacht werden, ohne dass durch eine Erhöhung des Zinsfusses für diese Obligationen eine Verteuerung des Hypothekarkredites in Kauf genommen werden musste. Das Zinsfussproblem bildete auch in den eidgenössischen Räten und in kantonalen Parlamenten Gegenstand von Verhandlungen. Der Bundesrat selbst bezeichnete in seiner Antwort auf die kleine Anfrage von Nationalrat Gnägi vom 18. September 1935 die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Finanzhaushalt der öffentlich-rechtlichen Körperschaften als wirksamstes Mittel, die weitere Steigerung des Zinsfusses aufzuhalten.

Auch im Berichtsjahr wurde die Frage diskutiert, ob nicht die Schweiz nach dem Beispiel anderer Länder durch Zwangskonversion der Anleihen eine Budgetentlastung herbeiführen sollte. Der Bundesrat hat sich auf Grund eines erneuten Gutachtens der Nationalbank gegen eine solche Massnahme ausgesprochen. In der Schweiz konnte bereits auf natürlichem Wege eine weitgehende Entlastung erzielt werden, indem von 1925 bis 1935 der durchschnittliche Selbstkostenzins aller Anleihen beim Bund um 0,96 % und bei den Bundesbahnen um 0,28 % zurückgegangen ist. Die durchschnittliche nominelle Verzinsung beträgt Ende 1935 bei den Anleihen des Bundes 4,08 % und bei denen der Bundesbahnen 3,85 %.

In besonderem Masse wurde der Hypothekarmarkt in Mitleidenschaft gezogen. Bereits im Juni und Juli 1935 machten sich Anzeichen einer leichten Zinsfußsteigerung für Hypotheken bemerkbar. Noch mehr in Betracht fielen die Kündigungen von Hypotheken. Schuldnerkreise verlangten bereits ein Einschreiten der Behörden durch rechtliche Massnahmen in Form der Notstundung. Eine vom eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement veranlasste Erhebung des Zentralverbandes schweizerischer Haus- und Grundbesitzervereine über den Umfang der Hypothekenkündigungen hat erfreulicherweise die vielfach verbreiteten Nachrichten über die Lage auf dem Hypothekarmarkt nicht bestätigt. Kündigungen erfolgten hauptsächlich an Orten, wo in früheren Jahren die Bautätigkeit vielleicht die Grenzen einer normalen Entwicklung überschritten hatte. Eine am 31. Oktober 1935 stattgefundene Konferenz zwischen dem eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement, der Nationalbank und Vertretern von interessierten Verbänden sprach sich zugunsten von Selbsthilfemassnahmen und gegen rechtliche Vorkehrungen aus. In nachfolgenden Besprechungen zwischen Vertretern der Kreditinstitute und der Bankenverbände kam eine Verständigung in Form eines Gentlemen Agreements zustande. Die dieser Uebereinkunft beitretenden Banken erklären sich bereit, bei der Kündigung von Hypotheken grundsätzlich jede Rücksichtnahme auf besondere Schuldnerverhältnisse walten zu lassen und im übrigen in der Vornahme von Kündigungen im Interesse

der Beruhigung des Hypothekarmarktes Zurückhaltung zu üben, ferner kantonale Treuhandstellen als Vermittlungsinstanz zwischen Hypothekargläubiger und -schuldner anzuerkennen und diesen Stellen zur Erfüllung der ihnen übertragenen Vertrauens- und Vermittlungsaufgaben ihre loyale Unterstützung angedeihen zu lassen. An die Treuhandstellen können sich alle Hypothekarschuldner wenden, und zwar auch dann, wenn ihre Gläubiger das Abkommen nicht unterzeichnet haben.

Die Schwierigkeiten auf dem Hypothekarmarkt beruhen zum nicht geringen Teil auf der bisherigen Finanzierung durch kurzfristige Gelder. Ihre Überleitung in die Form des langfristigen Pfandbriefes wird immer mehr zum Bedürfnis. Mit aller Deutlichkeit zeigt sich jetzt, wie notwendig die Schaffung des Pfandbriefes war. Wären die nach dieser Richtung gehenden Anregungen, die die Nationalbank erstmals schon im Jahre 1910 in einem Gutachten an den Bundesrat machte, früher verwirklicht worden, würden die Verhältnisse auf dem Hypothekarmarkt heute günstiger sein.

Die Nationalbank hat auch erwogen, in welcher Weise sie selbst dem Hypothekarkredit dienstbar sein könnte. Da die unmittelbare Heranziehung der Nationalbank für dessen Finanzierung nicht in Frage kommt, bleibt als einziger Ausweg hiefür die vorübergehende Inanspruchnahme der eidgenössischen Darlehenskasse. Damit diese ihre Mittel nicht ausschliesslich bei der Notenbank beschaffen muss, ist die Ausgabe von verzinslichen Kassenscheinen, die im Markte begeben werden können, vorgesehen. Von der Möglichkeit der Unterbringung im Markte ist bis jetzt nicht Gebrauch gemacht worden.

Die Wirtschaftsstagnation, die wachsenden Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr mit dem Ausland, ganz besonders aber die Kapitalrückzüge haben den schweizerischen Banken im Berichtsjahr nicht unerhebliche Sorgen bereitet. Die Neuenburger Kantonalbank musste infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Kanton mit Bundeshilfe saniert werden. Einigen Banken ist, gestützt auf die Art. 25 ff. des Bankengesetzes, der Fälligkeitsaufschub bzw. die Stundung bewilligt worden. Es handelt sich hiebei um für unser Land neue Rechtsinstitute. Ihre Anwendung ist in der Vollziehungsverordnung zum Bankengesetz vom 26. Februar 1935 des näheren umschrieben. Diese Verordnung bringt auch für eine ganze Reihe anderer grundsätzlicher Bestimmungen des Bankengesetzes, wie für diejenigen über die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und die Liquidität, die Anwendungsvorschriften.

Die Stillhaltung für ausländische Bankforderungen an deutsche kommerzielle und öffentliche Schuldner ist ohne wesentliche Abweichungen neuerdings für die Dauer eines Jahres, d. h. bis zum 29. Februar (Deutsches Kreditabkommen von 1935) bzw. bis zum 15. März 1936 (Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner von 1935) verlängert worden. Während bei diesem Anlass die Maximalzinssätze im allgemeinen um $\frac{1}{2}$ % reduziert wurden, gelang es den Vertretern der schweizerischen Banken, für die schweizerischen Kredite bis auf weiteres die Anerkennung der bisherigen Zinssätze zu erlangen. Diese Sonderstellung wurde den Schweizerbanken einmal im Hinblick auf die besondere

Geldmarktlage in der Schweiz zugestanden; andererseits war die sozusagen vollständige Beanspruchung ihrer Kreditlimiten (credit lines) seitens der deutschen Schuldner mitbestimmend, weil sie, im Gegensatz zu den andern ausländischen Gläubigern, von der deutscherseits konzedierte Streichung unbenutzter Limiten keinen Gebrauch machen konnten. Die schweizerischen Stillhaltegläubiger mussten jedoch schon zwei Monate später die ihnen eingeräumte Sonderstellung aufgeben und darüber hinaus auf ein Viertel des Transfers der Stillhaltezinse verzichten, um durch diese Zugeständnisse das Zustandekommen des neuen deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommens vom 17. April 1935 zu erleichtern. Hinsichtlich dieses nichttransferierten Teils der Stillhaltezinse ist zwischen dem schweizerischen Bankenausschuss und der Reichsbank eine Abmachung getroffen worden, wonach ein Transfer unter der Voraussetzung und in dem Masse stattfinden soll, als die Einzahlungen unter dem Verrechnungsabkommen während einer Dreimonatsperiode einen bestimmten Betrag übersteigen. Diese Einzahlungen haben aber bis jetzt den fraglichen Betrag leider nicht erreicht, so dass die schweizerischen Stillhaltebanken gemäss der getroffenen Regelung über die nichttransferierten Zinsen nur in der Form von Registermark, also mit einer Einbusse, verfügen können.

Gegenüber dem im letztjährigen Geschäftsbericht mitgeteilten Stand der deutschen Stillhaltecredite auf Ende September 1934 ist bis zum 30. September 1935 für die dem sogenannten kommerziellen Kreditabkommen unterstellten Kredite aller Stillhalteländer eine weitere Verringerung von 2113 Millionen Reichsmark auf 1643 Millionen (davon beansprucht: 1449 Millionen), d. h. um 470 Millionen Reichsmark oder rund 22 % eingetreten. Für die Schweiz ergibt sich ein Rückgang von 485 auf 343 Millionen Reichsmark (davon beansprucht: 332 Millionen), d. h. um 142 Millionen Reichsmark oder rund 30 %. Die dem kommunalen Kreditabkommen unterstellten Kredite beliefen sich nach den letzten, uns zur Verfügung stehenden Zahlen vom 15. Januar 1935 noch auf insgesamt 110 Millionen Reichsmark (15. Januar 1934: 148 Millionen), wovon auf die Schweiz 48 Millionen (15. Januar 1934: 56 Millionen) entfielen. Die langfristigen Anlagen, die aus der Umlegung von Stillhaltegeldern entstanden und u. a. bezüglich des Zinsentransfers den Stillhaltecrediten gleichgestellt sind, beliefen sich gemäss einer schweizerischerseits durchgeführten Erhebung Ende März 1935 auf etwa 140 Millionen Reichsmark. Der vorerwähnte Rückgang der Kredite ist fast ausschliesslich auf den Abruf von Registermark zurückzuführen. Die dabei entstandenen Registerguthaben sind grösstenteils auf dem internationalen Markt abgestossen worden. Daneben kommt dem Verkauf für Reisezwecke mit monatlich ungefähr $3\frac{1}{2}$ Millionen Reichsmark grosse Bedeutung zu. Langfristige Anlagen haben in erheblich geringerem Umfang als früher stattgefunden, und die Benützung von Registermark für zusätzliche Exporte aus Deutschland ist fast gänzlich dahingefallen.

Nachdem die schweizerischen Gläubiger seinerzeit das Stillhalteabkommen mit Ungarn von 1933 gekündigt haben, sind sie den seither von England und Amerika mit Ungarn abgeschlossenen Stillhalteabkommen (das letzte Abkommen datiert vom 4. Juli 1935) ferngeblieben. Entsprechend einer Anregung der französischen Gläubiger haben diese im Laufe des Sommers

1935 gemeinsam mit den schweizerischen Gläubigern und unter Mitwirkung der Schweizerischen Nationalbank die Verhandlungen mit der ungarischen Schuldnerorganisation wieder aufgenommen, und es bestehen gewisse Aussichten dafür, dass sich die schweizerischen Gläubiger im kommenden Jahre an einem neuen Stillhalteabkommen beteiligen werden.

In Ausführung des Bundesbeschlusses vom 29. September 1934 hat der Bundesrat eine am 15. Februar 1935 in Kraft getretene Verordnung über die Kreditkassen mit Wartezeit (sogenannte Bausparkassen und ähnliche Kreditorganisationen) erlassen. Diese Verordnung hatte für eine Anzahl von Bausparkassen die Liquidation zur Folge.

Erfreulicherweise haben der Bundesrat und die eidgenössischen Räte im Berichtsjahr entschiedene Schritte zur Sanierung des eidgenössischen Finanzhaushaltes unternommen. Bereits im Sommer hatte der Bundesrat den Zoll für Benzin und Zucker erhöht. Mit Botschaft vom 22. November 1935 unterbreitete er dann der Bundesversammlung den Entwurf zu einem dringlichen Bundesbeschluss über neue ausserordentliche Massnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Bundeshaushalt in den Jahren 1936 und 1937. Mit diesem zweiten Finanzprogramm hat der Bundesrat den festen Willen zum Ausdruck gebracht, das Budget des Bundes und der Bundesbahnen auf dem ordentlichen Wege ins Gleichgewicht zu bringen, und zwar sowohl durch Eröffnung neuer Einnahmequellen als auch durch eine Drosselung der Ausgaben. Der Ständerat und die nationalrätliche Kommission haben dem Finanzprogramm mit wenigen Änderungen noch im Dezember zugestimmt. Die Behandlung durch den Nationalrat erfolgt im Januar 1936.

Bei der anhaltenden Schrumpfung des Güterausstausches, der zunehmenden Konkurrenz des Automobils und dem andauernden Rückgang des Reiseverkehrs kann es nicht überraschen, wenn das Defizit der Gewinn- und Verlustrechnung der Schweizerischen Bundesbahnen sich im Berichtsjahre nicht verringert hat. Im Gegensatz zur Post-, Telephon- und Telegraphenverwaltung besitzen die Bundesbahnen kein Monopol mehr. Das Verkehrsteilungsgesetz, das der vernichtenden Konkurrenzierung unserer Bahnen durch das Automobil Einhalt gebieten sollte, ist durch den Volksentscheid vom 5. Mai 1935 verworfen worden. Das Problem der Sanierung der Bundesbahnen drängt daher zu einer Lösung. Die Einbeziehung des für die Jahre 1936 und 1937 zu erwartenden, etwa 70 Millionen Franken betragenden Jahresdefizites der Bundesbahnen in das zweite Finanzprogramm des Bundes ist, wie dieses Programm, nur eine vorläufige Massnahme.

Auch für die kantonalen und Gemeindefinanzen erhebt sich die Aufgabe, einerseits schwindenden Einnahmen und andererseits den durch die Krise bedingten Mehrausgaben Rechnung zu tragen. Eine grosse Zahl von Kantonen hat durch Steuererhöhungen und Einsparungen, besonders durch den Abbau der Besoldungen, das Gleichgewicht im Finanzhaushalt hergestellt oder wenigstens das Defizit verringert.

In der schweizerischen Volkswirtschaft finden sich im Berichtsjahr Anzeichen der Erholung, leider aber ebensosehr solche der weiteren Verschärfung und Verschlechterung der

Lage. Die Handelsbilanz zeigt sich bei einem Defizit von 461 Millionen Franken im Jahre 1935 um 129 Millionen Franken günstiger als im Vorjahr. Der Exporterlös ging nochmals leicht zurück. Der Rückgang des Handelsbilanzdefizites beruht somit ausschliesslich auf der geringeren Einfuhr. Die besonders starke Abnahme der Einfuhr von Fabrikaten beweist zudem, dass sich die Kaufkraft des Inlandes verringert hat. Einige Industrien, wie z. B. die Uhrenindustrie, konnten sich etwas erholen. Andere, wie die chemische Industrie, vermochten ihren verhältnismässig guten Geschäftsgang, zwar zum Teil nur unter Anstrengungen, zu erhalten. Aber selbst da, wo die Ausfuhrzahlen auf eine gewisse Mehrbeschäftigung hindeuten, lassen die erzielten Preise zu wünschen übrig. Mit der stark abnehmenden Bautätigkeit sind für viele Industrien die Absatzmöglichkeiten auch im Inlande kleiner geworden. Im Jahre 1935 ist in den grösseren Städten die Wohnbautätigkeit gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 39 % zurückgegangen. Dabei muss allerdings gesagt werden, dass die Bautätigkeit in den Vorjahren auf einzelnen Plätzen über das normale Mass hinaus gesteigert worden war. Das Nachlassen der Bautätigkeit findet seinen Niederschlag in den steigenden Arbeitslosenzahlen. Die Kurve der Stellensuchenden bewegte sich während des ganzen Jahres wesentlich über dem Niveau des Vorjahres. Am Jahresende zählte die Schweiz bei 1 900 000 Erwerbstätigen 119 000 Arbeitslose gegenüber 91 000 Ende 1934. An der Zahl der Erwerbstätigen gemessen, ist diese höchste Arbeitslosigkeit in der Schweiz mit 6 % immer noch wesentlich geringer als in den meisten andern Ländern.

Die Landwirtschaft, die im allgemeinen auf gute Ernten zurückblicken kann, erfuhr im zweiten Halbjahr eine Erholung durch die Preisbefestigung. Der Gesamtindex der landwirtschaftlichen Produktpreise ist von 103 auf 114 Punkte angestiegen und erreichte damit wieder ungefähr das Niveau von 1933. Die Indexsteigerung ist vor allem dem Anziehen der Preise für Schlachtvieh zu verdanken.

In bezug auf den Fremdenverkehr ist zu sagen, dass die Zahl der in- und ausländischen Gäste geringer, die Zahl der Logiernächte dagegen erheblich grösser war als im Vorjahr. Die Besserung konzentrierte sich in der Hauptsache auf einige bevorzugte Gebiete wie Graubünden, Tessin, Wallis und Zentralschweiz. Der Bund liess dem Hotelgewerbe weiterhin seine Hilfe angedeihen. Durch Bundesbeschluss vom 5. April 1935 wurde der Bundesrat ermächtigt, dem Hotelgewerbe bzw. der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft eine weitere Subvention von höchstens 6 Millionen Franken zu gewähren. Ferner wurde die Geltungsdauer des Hotelbauverbotes bis zum 31. Dezember 1940 verlängert. Auch das Pfandnachlassverfahren wurde ausgebaut, insbesondere durch eine gewisse Änderung der bestehenden Vorschriften über die Behandlung der Zinsen des gedeckten Kapitals, durch eine Stärkung der Stellung und des Einflusses der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft und durch die Anwendbarkeitserklärung des Pfandnachlasses bis Ende 1938 (Bundesbeschluss vom 21. Juni 1935 über vorübergehende rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotel- und die Stickereiindustrie). Mit Bundesbeschluss vom 5. April 1935 wurde der Bundesrat ermächtigt, die schon früher für private Eisenbahn- und Schiffsverkehrsunternehmen und für Eigentümer von Hotel-

grundstücken zugunsten des Schuldners erleichterten Bestimmungen über die Gläubiger-gemeinschaft bei Anleiheobligationen auch für weitere, infolge der Krise notleidend gewordene Wirtschaftszweige abzuändern und dafür ein besonderes Verfahren vor dem Bundesgericht vorzuschreiben. Von dieser Ermächtigung Gebrauch machend, hat der Bundesrat mit Beschluss vom 1. Oktober 1935, in Zusammenfassung und teilweiser Ergänzung, die Gläubigergemeinschaft ausserdem auf Unternehmungen der Stickerei und der Uhrenindustrie sowie auf Eigentümer eines ausschliesslich oder vorwiegend vom Fremdenverkehr abhängigen gewerblichen Betriebes anwendbar erklärt.

Seit Ende 1932 zeigten die Indexkurven der Grosshandelspreise und der Lebenskosten ein grosses Beharrungsvermögen. In den ersten Monaten des Berichtsjahres hatte es den Anschein, als ob die Erstarrung des Preisniveaus gelockert würde. Beide Kurven bewegten sich auf absteigender Bahn. Die Abwärtsbewegung nahm jedoch sofort ein Ende, als die Weltmarktpreise sich befestigten. In der Schweiz stiegen aber nicht nur die Preise für Importwaren, sondern auch diejenigen für verschiedene inländische Produkte. Die Zollerhöhungen auf Zucker und Benzin wirkten ebenfalls im Sinne einer Befestigung des Preisniveaus. Der Grosshandelsindex ist seit dem Monat März, wo er seinen Tiefpunkt erreicht hatte, bis zum Jahresende um 8 % angestiegen. Die Verteuerung der Lebenskosten tritt noch nicht so stark in Erscheinung; der leichte Rückgang des Bekleidungs- und Mietindex hat die Steigerung der Nahrungsmittelpreise zum Teil ausgeglichen.

Mit Botschaft vom 18. März 1935 unterbreitete der Bundesrat der Bundesversammlung den Entwurf zu einem Bundesbeschluss über die Überwachung von Warenpreisen. Dieser Entwurf sah die rechtliche Verankerung der bereits seit Dezember 1931 beim eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement bestehenden Preiskontrollstelle vor. Die Organisation und die Umschreibung der Kompetenzen dieser Stelle wären Sache des Bundesrates gewesen, der ausserdem die Ermächtigung zur Aufstellung von Preisvorschriften erhalten hätte. Während der Nationalrat der Vorlage mit einigen Abänderungen zustimmte, machte die ständerätliche Zolltarifkommission Bedenken geltend. In der Folge hat der Bundesrat auf die Vorlage verzichtet, in der Erwartung, auf dem Wege allgemeiner Vollmachten die gesetzliche Grundlage zum Eingreifen zu erhalten. In der Botschaft vom 12. November 1935 über die wirtschaftlichen Notmassnahmen betonte der Bundesrat, dass er nicht die Absicht habe, generelle Preisvorschriften aufzustellen, sondern nur Missbräuche verhindern möchte. Die wirtschaftlichen Schutzmassnahmen des Staates, die an der Landesgrenze zur Anwendung gelangten, hätten eine gewisse preisversteifende Wirkung. Es werde da und dort versucht, den gewährten Schutz auszunützen, um die Preise hochzuhalten. Hier habe der Staat die Pflicht, einzuschreiten und nötigenfalls die Preise festzusetzen oder sogar Sanktionen zu ergreifen. Bei der Behandlung der Vorlage in der ständerätlichen Kommission stellte es sich heraus, dass Vollmachten des Bundesrates für wirtschaftliche Schutzmassnahmen nicht beliebigen. Die Kommission hat beschlossen, auf die Vollmachtenfrage erst nach Erledigung des Finanzprogramms einzutreten.

Das sogenannte Anpassungsproblem bildete im Berichtsjahr Gegenstand eifrigster Diskussionen. Grundsätzlichen Anhängern eines Preisabbaues stehen grundsätzliche Gegner gegenüber. Wirtschaftsverbände, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen haben für und gegen die Anpassung Eingaben an den Bundesrat gerichtet. Der Bundesrat bemerkte in seiner Botschaft vom 18. März 1935, dass er weder jemals Befürworter eines allgemeinen staatlichen Abbaues, der selbst die bereits gesenkten Preise und Löhne treffen sollte, war, noch sich das weitgehende Abbauprogramm einzelner Interessengruppen zu eigen gemacht habe. Auch in der Botschaft vom 12. November 1935 wies der Bundesrat auf die grossen Gefahren einer raschen und allgemeinen Preisverbilligung hin, betonte aber gleichzeitig die Notwendigkeit der allmählichen Angliederung an die Weltwirtschaft. Darin liegt in der Tat das Kernproblem der Schweiz, die zufolge ihrer Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur auf den Warenimport und -export angewiesen ist. Sie kann aber den Export, soweit das Ausland überhaupt willig ist, Waren aufzunehmen, und auch fähig ist, sie zu bezahlen, nur dann in befriedigendem Masse wieder steigern, wenn sie durch Senkung ihrer Produktionskosten auf den Weltmärkten konkurrenzfähig geworden ist. In der Schweiz geht wohl die stärkste preisbindende Wirkung von staatlichen Massnahmen wie Einfuhrbeschränkungen, Kontingentierungen, Einfuhrverboten, Zollerhöhungen und Devisenclearings aus. Auch in der Privatwirtschaft sind durch die politische Behandlung der Löhne und durch Preisabreden der Wirtschaft mittels Bildung von Kartellen, Trusts und anderen Zusammenschlüssen mit Monopolcharakter die Produktionskosten weniger anpassungsfähig geworden. Gewiss ist eine gleichmässige Senkung der Preis- und Lohnenebene praktisch nicht möglich. Eine vermehrte Elastizität in der Preis- und Lohngestaltung, wie namentlich auch in den Zinsen, Mieten und Pachten ist jedoch unerlässlich; denn ohne Verbilligung der Lebenskosten finden die schweizerischen Erzeugnisse niemals den erforderlichen Absatz. Die Umstellung der Industrien auf die Deckung des Inlandbedarfes hat ihre Grenzen. Die rohstoffarme Schweiz kann auf die Dauer keine Binnenkonjunktur aufrechterhalten.

Nachdem es sich herausgestellt hatte, dass wenig Aussicht bestand, vom Parlament die mit Botschaft vom 12. November 1935 verlangten Vollmachten zum Schutze der Wirtschaft und zur Erhaltung des Landeskredites rechtzeitig zu erhalten, hat der Bundesrat sich darauf beschränkt, die Bundesbeschlüsse vom 13. April 1933 über Krisenhilfe für Arbeitslose und vom 14. Oktober 1933 über wirtschaftliche Massnahmen gegenüber dem Auslande bis Ende 1936 bzw. 1937 verlängern zu lassen. Der Bundesbeschluss über die Krisenhilfe, der im Berichtsjahr keine materielle Änderung erfahren hat, ermächtigt den Bundesrat, den Kantonen, die eine Krisenunterstützung für Arbeitslose einführen, Beiträge zu gewähren. Die Krisenunterstützung ist allgemein eingeführt für die Angehörigen der Uhren-, Textil-, Metall- und Maschinenindustrie. Darüber hinaus wird sie da und dort, nach Massgabe der besondern Verhältnisse, auch unterstützungspflichtigen Arbeitslosen zuteil, die andern Berufen, wie namentlich dem Baugewerbe, angehören. Der Bundesbeschluss über wirtschaftliche Mass-

nahmen gegenüber dem Auslande gibt dem Bundesrat die Möglichkeit, den Import in den Dienst des Exportes, des Fremdenverkehrs und der Rapatriierung unserer Kapitalanlagen im Auslande zu stellen. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres hat der Bundesrat nur noch vereinzelt Einfuhrbeschränkungen erlassen.

Der Verrechnungsverkehr mit dem Ausland stellt die umfassendere Form des Kompensationsverkehrs dar. Durch Bundesratsbeschluss vom 28. Juni 1935 wurden ergänzende Bestimmungen über die Zulassung von Warenforderungen zum Zahlungsverkehr mit dem Auslande, soweit dieser durch Clearingabkommen geregelt wird, aufgestellt. Der neue Bundesratsbeschluss bezweckt, die zur Verfügung stehenden Mittel mehr als bisher der eigentlichen schweizerischen Exportindustrie vorzubehalten unter Ausschluss fremder Waren, die in der Schweiz nur eine geringfügige Bearbeitung erfahren haben. Es bedarf dazu einer strengeren Kontrolle des schweizerischen Ursprungs der zum Zahlungsverkehr mit verschiedenen Ländern zuzulassenden Warenausfuhr.

Die Voraussetzungen, unter denen das Verrechnungsabkommen mit Deutschland vom 26. Juli 1934 und das Zusatzabkommen vom 8. Dezember 1934 abgeschlossen wurden, trafen nicht zu. Die Einfuhr aus Deutschland ging stark zurück, während die Ausfuhr nach Deutschland höher war, als angenommen werden konnte. Durch diese unvorhergesehene Entwicklung wurde das Dezemberabkommen in seinen Grundlagen erschüttert. Neue Verhandlungen führten zum Abkommen vom 17. April 1935, das am 1. Mai in Kraft getreten ist und das als wichtigste Neuerung eine vollkommen neue Staffelung der Ansprüche der verschiedenen Interessengruppen brachte. Für die schweizerischen Finanzgläubiger allerdings wurde die Frage des Zinsentransfers ohne Zweifel in unbefriedigender Weise geregelt. Werden doch, mit Ausnahme einzelner privilegierter Gläubigerkategorien, deren Zinsen wenigstens teilweise in bar transferiert werden, alle übrigen Zinsansprüche mit sogenannten Funding Bonds abgefunden, d. h. Schuldverschreibungen der deutschen Konversionskasse mit zehnjähriger Laufzeit und einem Zinsfuss von 4%. Der Kurs der an der Börse kotierten Funding Bonds stellte sich am Jahresende auf ungefähr 30%. Eine kommende Regelung wird davon ausgehen müssen, den schweizerischen Finanzgläubigern, wie beim italienischen Clearing, zum vornherein eine feste Quote zu sichern, was beim bestehenden Abkommen nicht der Fall ist. Das Reiseabkommen hatte im April keine grundsätzlichen Änderungen erfahren. Leider zeitigte auch dieses Abkommen eine andere Wirkung als vorausgesehen war. Trotz aller Anstrengungen, die Kohleneinfuhr aus Deutschland zu steigern, blieben die Einzahlungen, hauptsächlich der veränderten Preisbasis wegen, hinter den veranschlagten Summen zurück. Andererseits nahm der Fremdenbesuch aus Deutschland eine ausserordentliche Entwicklung, die zu einer unerträglichen Belastung des Reiseverkehrskontos führte. Es mussten daher verschiedene Massnahmen getroffen werden. Einmal wurde die nicht bestimmungsgemässe Verwendung der Reisegelder unter Strafe gestellt, ferner der Handel mit Reichsmarknoten in der Schweiz verboten, und schliesslich sind gewisse Vorschriften hinsichtlich der Auszahlung

der Beträge erlassen worden. Das stete Anwachsen des Fehlbetrages auf dem Reiseverkehrskonto erforderte gebieterisch weitere Massnahmen. Nach langwierigen Verhandlungen ist schliesslich am 27. September 1935 ein provisorisches Abkommen mit Deutschland getroffen worden, durch das eine Verminderung der vom Bund zur reibungslosen Einlösung der deutschen Kreditdokumente geleisteten Vorschüsse von 34 Millionen Franken Ende August 1935 auf 22 Millionen Mitte Dezember bewirkt wurde. Bedauerlicherweise führten die weitem Verhandlungen über eine definitive Regelung des deutsch-schweizerischen Reiseverkehrs nicht zu einer Einigung, so dass vom 16. Dezember 1935 an mit einigen Einschränkungen wieder das Abkommen vom 17. April 1935 zur Anwendung gelangte.

Am 15. März 1935 ist ein neues Clearingabkommen mit Ungarn in Kraft getreten. Nebst dem eigentlichen Rahmenabkommen, durch das die Zahlungen im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern geordnet werden, erfolgte auch eine Verständigung über die Regelung von Finanzforderungen. Ferner ist auf ziemlich breiter Grundlage eine Kontingentierungsvereinbarung unterzeichnet worden mit allgemeinen Bestimmungen über die Ordnung des gegenseitigen Systems der Einfuhrbewilligungen. Durch den von der ungarischen Regierung am 28. November 1935 vorgeschriebenen Kompensationszuschlag von allgemein 41 % (für die Schweiz früher bis 25 %), der als Exportprämie Verwendung findet, ist die schweizerische Ausfuhr nach Ungarn stark beeinträchtigt worden.

Im weitem wurde am 4. September 1935 mit Rumänien ein neues Clearingabkommen getroffen. Nach diesem wird auf den sehr erheblichen Summen, die bei der Rumänischen Nationalbank zum Teil bereits seit langem einbezahlt waren, in der Schweiz aber mangels verfügbarer Mittel noch nicht ausbezahlt werden konnten, die Einzahlung der Kompensationszuschläge zugesagt. Schon der erste Clearingvertrag mit Rumänien sah eine Nachzahlungspflicht des Schuldners vor, und zwar so lange, bis der Gläubiger vollständig in den Besitz des genauen Betrages seiner Forderung gelangt ist. Rumänien verwendet die Prämien, die es von den Importeuren einverlangt, zugunsten des Exportes. Im zweiten Semester konnte die Ausfuhr rumänischer Produkte nach der Schweiz gesteigert werden. Es sind denn auch in der Schweiz bereits beträchtliche Summen einbezahlt worden, die es ermöglichen sollten, den bestehenden, sehr erheblichen Saldo innert einer nicht allzu langen Frist abzutragen. Hinsichtlich der Kompensationszuschläge ist allerdings zu bemerken, dass sie nur äussert schwer hereinzubringen sind. Demnächst mit Rumänien aufzunehmende Verhandlungen sollen dazu dienen, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Nach längeren Verhandlungen wurde am 3. Dezember 1935 mit Italien ein Clearingabkommen unterzeichnet. Das Abkommen, das am 10. Dezember in Kraft getreten ist, kann jederzeit mit einer Frist von drei Monaten gekündigt werden. Der Vertrag mit Italien weicht insofern vom Vertrag mit Deutschland ab, als die Einzahlungen und Auszahlungen immer in der Valuta desjenigen Landes erfolgen, in dem der Schuldner bzw. Gläubiger sein Domizil hat. Die Umrechnungen erfolgen zu Kursen, die durch die Schweizerische

Nationalbank und das Istituto Nazionale per i Cambi con l'Estero auf Grund des Tageskurses von Franken und Lira im gegenseitigen Einvernehmen festgesetzt werden. Die Einzahlungen erfolgen zum Kurse des Einzahlungstages, die Auszahlungen zum Kurse des Auszahlungstages. Das Clearingabkommen mit Italien regelt den gesamten Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern mit Ausnahme u. a. der Zahlungen im Reiseverkehr, im Versicherungsverkehr, ferner der Kapitalzahlungen, soweit sie aus der Abwicklung des Bankverkehrs herrühren. Von den Einnahmen des Clearings in der Schweiz werden 20 % für die schweizerischen Finanzforderungen ausgeschieden; dabei handelt es sich um einen festen Anteil an allen Einzahlungen bei der Schweizerischen Nationalbank. Die restlichen 80 % stehen zur Verfügung der übrigen schweizerischen Forderungen, insbesondere derjenigen aus oder in Verbindung mit dem Warenverkehr.

Nach dem Abkommen mit Italien zu schliessen, scheint der Bundesrat den schweizerischen Finanzforderungen im Auslande beim Abschluss von Clearingverträgen vermehrte Beachtung zu schenken. Die Schweiz hat im Hinblick auf ihre Zahlungsbilanz und auf die Gestaltung des Kapitalmarktes alles Interesse am richtigen Eingang der Zinsen und der Kapitalrückzahlungen. Je länger je mehr müssen schweizerische Gelder, die im Ausland angelegt sind, diejenigen Gelder ersetzen, die das Ausland aus der Schweiz zurückgezogen hat. Wenn den Finanzforderungen der Schweiz im Auslande beim Abschluss von Clearingverträgen wieder vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird, so ist dies schon aus dem Grunde gerechtfertigt, weil es sich beim Kapital im vollen Betrage um schweizerisches Nationalvermögen handelt.

Seit dem Inkrafttreten der verschiedenen Clearingverträge bis Ende 1935 sind im Clearingverkehr insgesamt 614 Millionen Franken ausbezahlt worden; hievon entfallen 465 Millionen auf den Verrechnungsverkehr mit Deutschland und 149 Millionen auf die Clearingabkommen mit andern Ländern.

II. Jahresrechnung.

1. Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1935.
2. Gewinn- und Verlustrechnung für 1935.

Aktiven.

1. Jahresschlussbilanz

		Fr.	Cts.
Kasse:			
Gold	Fr. 1 170 620 461. 30		
Andere Kassenbestände	„ 4 264 997. 67	1 174 885 458	97
Golddepots im Ausland		218 186 525	55
Golddevisen		7 098 789	45
Inlandportefeuille:			
Schweizerwechsel	Fr. 25 280 820. 89		
Schatzanweisungen	„ 114 551 500. —		
Diskontierte Obligationen	„ 12 644 448. 55	152 476 769	44
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft		85 534 593	21
Lombardvorschüsse:			
mit 10 tägiger Kündigungsfrist	Fr. 139 189 407. 91		
andere	„ 3 003 436. 90	142 192 844	81
Übrige Devisen		1 206 474	80
Inkassowechsel		1 332 362	04
Korrespondenten in der Schweiz		26 655 167	93
Postcheckguthaben		1 188 752	68
Diverse Debitoren		2 745 615	72
Eigene Wertschriften		44 887 466	—
Marchzinsen auf Wertschriften		313 025	60
Coupons		731 533	25
Bankgebäude		3 000 000	—
Mobilier		1	—
Nicht einbezahltes Grundkapital		25 000 000	—
		1 887 435 380	45

Soll.

	Fr.	Cts.
Verwaltungskosten :		
Bankbehörden und Personal	Fr. 3 061 515. 65	
Geschäfts- und Bureaukosten	„ 334 289. 33	
Diverses	„ 59 539. 64	
		3 455 344 62
Banknoten-Anfertigungskosten		172 673 70
Passivzinsen an Bundesverwaltungen und Deponenten		186 180 84
Abschreibungen :		
auf eigenen Wertschriften	Fr. 404 893. 40	
„ laufenden Geschäften, abzüglich Wiedereingänge	„ 1 193. 86	
„ Mobiliar	„ 12 955. 45	
		419 042 71
Rückstellungen :		
für die eidgenössische Krisenabgabe, zweite Periode		200 000 —
Reingewinn		5 253 120 —
		9 686 361 87

Verlustrechnung.

31. Dezember 1935.

Haben.

		Fr.	Cts.
Diskontoertrag und Inkassogebühren:			
Diskontoertrag auf Schweizerwechseln	Fr.	799 430. 29	
„ „ Schatzanweisungen	„	1 028 225. 40	
„ „ Obligationen	„	185 508. 25	
Gesamtdiskontoertrag auf dem Inlandportefeuille	Fr.	2 013 163. 94	
Diskontoertrag auf Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft	„	898 420. 70	
Gebühren auf Inkassowechseln	„	18 210. 61	
		2 929 795	25
Ertrag der Devisen		872 171	60
Aktivzinsen:			
von Inlandkorrespondenten	Fr.	162 820. 24	
„ Lombardvorschüssen	„	2 805 709. 20	
„ Wertschriften	„	1 374 355. 15	
„ Postcheckguthaben	„	5 618. 75	
		4 348 503	34
Kommissionen:			
auf An- und Verkauf von Wertschriften	Fr.	138 093. 98	
„ Subskriptionen	„	84 075. 20	
„ Coupons	„	67 515. 02	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete	„	388 076. 35	
		677 760	55
Diverse Nutzposten:			
Gewinn im Verkehr mit Goldbarren und fremden Goldmünzen	Fr.	758 226. 29	
Nettoertrag der Bankgebäude	„	38 242. 96	
Diverses	„	61 661. 88	
		858 131	13
		9 686 361	87

III. Erläuterungen zur Jahresrechnung.

Aktiven der Bilanz.

1. Kassenverkehr.

Kassenbestand am 31. Dezember 1934	Fr. 2 931 608 936. 84
Im Jahre 1935 wurden	
einbezahlt	Fr. 2 598 986 953. 28
ausbezahlt	„ 3 107 718 046. 15
Kassenumsatz	Fr. 5 706 704 999. 43
Überschuss der Auszahlungen	„ 508 731 092. 87
Kassenbestand am 31. Dezember 1935	<u>Fr. 2 422 877 843. 97</u>
Hierin sind die eigenen Noten in den Kassen der Bank inbegriffen.	
Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1935 setzte sich wie folgt zusammen:	
schweizerische Goldmünzen	Fr. 256 293 540. —
Goldbarren	„ 670 655 345. 25
fremde Goldmünzen zum Gewicht	„ 243 671 576. 05
Scheidemünzen	„ 4 262 059. 48
Verschiedenes	„ 2 938. 19
Zusammen laut Bilanz	Fr. 1 174 885 458. 97
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank	„ 1 247 992 385. —
Zusammen	<u>Fr. 2 422 877 843. 97</u>

2. Goldverkehr.

Bestand.

Der Goldbestand in den Kassen der Bank am 31. Dezember 1935 setzt sich zusammen aus	
schweizerischen Goldmünzen	Fr. 256 293 540. —
Goldbarren	„ 670 655 345. 25
fremden Goldmünzen zum Gewicht	„ 243 671 576. 05
Zusammen	Fr. 1 170 620 461. 30
Golddepots im Ausland	„ 218 186 525. 55
Zusammen	<u>Fr. 1 388 806 986. 85</u>

Vom durchschnittlichen Goldbestand entfielen auf

schweizerische Goldmünzen	17,24 %
Goldbarren	55,65 %
fremde Goldmünzen zum Gewicht	16,86 %
Golddepots im Ausland	10,25 %

Verkehr.

Schweizerische Goldmünzen.

Bestand am 31. Dezember 1934	Fr. 235 343 510. —
Bestand am 31. Dezember 1935	„ 256 293 540. —
Zunahme	<u>Fr. 20 950 030. —</u>

Goldbarren.

Bestand am 31. Dezember 1934	Fr. 1 247 787 950. 55
Eingang im Jahre 1935	„ 70 058 998. 25
	Fr. 1 317 846 948. 80
Ausgang im Jahre 1935	„ 647 942 838. 15
	Saldo Fr. 669 904 110. 65
Wert am 31. Dezember 1935, das kg 900/1000 fein zu Fr. 3 092. — gerechnet	„ 670 655 345. 25
	Gewinn <u>Fr. 751 234. 60</u>

Fremde Goldmünzen zum Gewicht.

Bestand am 31. Dezember 1934	Fr. 251 669 382. 05
Eingang im Jahre 1935	„ 84 124. 95
	Fr. 251 753 507. —
Ausgang im Jahre 1935	„ 8 088 922. 64
	Saldo Fr. 243 664 584. 36
Inventarwert am 31. Dezember 1935	„ 243 671 576. 05
	Gewinn <u>Fr. 6 991. 69</u>

Golddepots im Ausland.

Die Golddepots im Ausland erreichten am 31. Dezember 1935	Fr. 218 186 525. 55
Davon lagen bei	
der Bank von Frankreich	„ 89 663 296. 60
der Bank von England	„ 126 499 175. 85
der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich	„ 2 024 053. 10
Die Golddepots im Ausland beliefen sich	
im Jahresdurchschnitt	auf Fr. 146 990 000
„ Maximum: vom 16. bis 27. November	„ „ 223 956 840
„ Minimum: am 8. April	„ „ 21 263 400

3. Devisenverkehr.

(Auslandwechsel und Auslandkorrespondenten.)

Bestand am 31. Dezember 1934	Fr.	7 508 327. 50
Eingang im Jahre 1935	„	2 283 693 050. 60
	Fr.	2 291 201 378. 10
Ausgang im Jahre 1935	„	2 282 896 113. 85
Bestand am 31. Dezember 1935	Fr.	8 305 264. 25
Dieser Bestand setzt sich zusammen wie folgt:		
Golddevisen	Fr.	7 098 789. 45
Übrige Devisen	„	1 206 474. 80
Die Golddevisen bestehen zur Zeit aus Guthaben in französischen Franken.		
Die Golddevisen für sich genommen erreichten:		
im Jahresdurchschnitt	Fr.	10 095 000. —
„ Maximum: am 15. Oktober	„	22 595 233. —
Während einiger Tage in den Monaten April und Mai wurden keine Golddevisen ausgewiesen.		
Ertrag des Devisenverkehrs	Fr.	872 171. 60

4. Diskontoverkehr.

Schweizerwechsel.

(Vgl. Beilage Nr. 2)

	Stück	Betrag
Bestand am 31. Dezember 1934	1 931	Fr. 13 412 579. 11
Im Jahre 1935 wurden diskontiert	25 795	„ 245 712 953. 69
	27 726	Fr. 259 125 532. 80
Davon wurden 1935 eingelöst	25 162	„ 233 844 711. 91
Bestand am 31. Dezember 1935	2 564	Fr. 25 280 820. 89

Der Bestand an Schweizerwechseln belief sich:

im Jahresdurchschnitt	auf	Fr.	33 961 000
„ Maximum: am 29. Juni	„	„	90 568 915
„ Minimum: „ 15. Januar	„	„	10 559 195

Der durchschnittliche Betrag eines diskontierten Schweizerwechsels belief sich auf Fr. 9 526.

Die durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Schweizerwechsel betrug 52 Tage.

Im Laufe des Berichtsjahres sind mangels Zahlung den Einreichern zurückgegeben worden:

	Stück	Betrag
Ohnekostenwechsel	654	Fr. 621 161. 85
protestierte Abschnitte	391	„ 427 205. 35

Die den Einreichern zurückgegebenen unbezahlten Abschnitte machen 0,43 % der diskontierten Wechselbeträge aus.

Diskontoertrag auf Schweizerwechseln

	Fr.	799 430. 29
--	-----	-------------

Schatzanweisungen.

(Vgl. Beilage Nr. 2)

	<u>Betrag</u>	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1934:			
Kantone und Gemeinden		27	Fr. 3 983 567. 45
Im Jahre 1935 wurden diskontiert:			
Bund und Bundesbahnen	Fr. 343 000 000. —		
Kantone und Gemeinden	<u>„ 88 588 800. —</u>	<u>1 207</u>	<u>„ 431 588 800. —</u>
		1 234	Fr. 435 572 367. 45
Davon wurden 1935 eingelöst:			
Bund und Bundesbahnen	Fr. 252 400 000. —		
Kantone und Gemeinden	<u>„ 68 620 867. 45</u>	<u>805</u>	<u>„ 321 020 867. 45</u>
Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1935:			
Bund und Bundesbahnen	Fr. 90 600 000. —		
Kantone und Gemeinden	<u>„ 23 951 500. —</u>	<u>429</u>	<u>Fr. 114 551 500. —</u>

Die durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Schatzanweisungen betrug 68 Tage.

Der Bestand an Schatzanweisungen erreichte

im Jahresdurchschnitt	Fr. 42 851 000
„ Maximum: am 31. Dezember	„ 114 551 500
„ Minimum: vom 15. bis 20. Februar	„ 3 156 400
Diskontoertrag auf Schatzanweisungen	„ 1 028 225. 40

Obligationen.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1934	2 662	Fr. 8 860 888. 33
Im Jahre 1935 wurden diskontiert	<u>20 104</u>	<u>„ 57 516 443. 95</u>
	22 766	Fr. 66 377 332. 28
Davon wurden 1935 eingelöst	<u>19 865</u>	<u>„ 53 732 883. 73</u>
Bestand am 31. Dezember 1935	<u>2 901</u>	<u>Fr. 12 644 448. 55</u>

Der Bestand an diskontierten Obligationen belief sich:

im Jahresdurchschnitt	auf	Fr. 8 505 000
„ Maximum: am 7. Juni	„	„ 18 409 646
„ Minimum: „ 10. Oktober	„	„ 3 826 752
Diskontoertrag auf Obligationen	„	185 508. 25

5. Diskontoverkehr in Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

	Stück	Betrag
Bestand am 31. Dezember 1934	22	Fr. 5 922 000. —
Im Jahre 1935 wurden diskontiert	699	„ 272 849 116. 30
	721	Fr. 278 771 116. 30
Davon wurden 1935 eingelöst	566	„ 193 236 523. 09
Bestand am 31. Dezember 1935	155	Fr. 85 534 593. 21

Die durchschnittliche Laufzeit der eingereichten Wechsel betrug 78 Tage.

Der Bestand an Wechseln der Darlehenskasse belief sich

im Jahresdurchschnitt		auf Fr. 41 278 000
„ Maximum: am 31. Dezember	„ „	85 534 593
„ Minimum: „ 7. März	„ „	950 000
Diskontoertrag auf Wechseln der Darlehenskasse		Fr. 898 420. 70

6. Lombardverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1935 auf 2 332.

Bestand am 31. Dezember 1934		Fr. 117 985 363. 77
Neue Vorschüsse im Jahre 1935	„	664 940 665. 01
		Fr. 782 926 028. 78
Rückzahlungen im Jahre 1935	„	640 733 183. 97
Bestand am 31. Dezember 1935		Fr. 142 192 844. 81

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1935 entfielen 87,21 % auf eidgenössische, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

Der Bestand der Lombardvorschüsse betrug:

im Jahresdurchschnitt		Fr. 87 630 000
„ Maximum: am 31. Dezember	„	142 192 845
„ Minimum: „ 19. März	„	63 060 285

Die durchschnittliche Inanspruchnahme der gewährten Lombardkredite erreichte 40,3 Tage.

An Lombardzinsen wurden vereinnahmt		Fr. 2 805 709. 20
---	--	-------------------

7. Inkassoverkehr.

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden :

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen.....	59 038 Stück mit	Fr.	263 062 722. 74
auf andere Bezogene.....	48 856 „ „ „		57 396 630. 39
	Zusammen	Fr.	<u>320 459 353. 13</u>

hievon wurden als Deckung für Rechnungen der

Korrespondenten in der Schweiz eingereicht .	8 996 „ „	Fr.	78 868 265. 33
--	-----------	-----	----------------

Es erreichte der Durchschnittsbetrag der Abschnitte

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen	Fr.	4 456
„ andere Bezogene	„	1 175
„ sämtliche Bezogene	„	2 970

An Inkassogebühren und an Retourspesen für Inkassowechsel wurden eingenommen Fr. 18 210. 61

8. Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.

Am 31. Dezember 1935 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein 318 Bank- und 115 Nebenplätze umfassendes Netz von Korrespondenten. Die Zahl dieser Korrespondenten belief sich auf 386.

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1934..... Fr. 19 243 865. 76

Im Jahre 1935 wurden den Korrespondentenrechnungen

gutgeschrieben

Fr.	1 107 634 446. 62
-----	-------------------

belastet.....

„	<u>1 115 045 748. 79</u>
---	--------------------------

Gesamtumsatz

Fr.	2 222 680 195. 41
-----	-------------------

Überschuss der Belastungen

„	<u>7 411 302. 17</u>
---	----------------------

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1935..... Fr. 26 655 167. 93

Der Gesamtbestand der Guthaben der Bank bei den Korrespondenten betrug:

im Jahresdurchschnitt

Fr.	11 184 000
-----	------------

„ Maximum: am 31. Dezember

„	26 655 168
---	------------

„ Minimum: „ 23. Dezember

„	4 704 431
---	-----------

Die Gut- und Lastschriften im Verkehr mit den Korrespondenten weisen folgende Gliederung auf:

	<u>Zahl der Posten</u>	<u>Betrag</u>	<u>in Prozenten des Betrages</u>
Gutschriften:			
Auszahlungen der Korrespondenten			
für Rechnung der Bundesverwaltung	15 007	Fr. 113 217 771. 17	10,22
„ „ Dritter	249	„ 1 243 961. 20	0,11
Deckungen der Korrespondenten			
in bar	—	„ 261 222 698. 05	23,58
durch Rimessen und Vergütungen	—	„ 709 901 783. 74	64,09
Dispositionen	1 536	„ 13 028 772. 58	1,18
Übriger Verkehr	—	„ 9 019 459. 88	0,82
	Total	Fr. 1 107 634 446. 62	100
Lastschriften:			
Einzahlungen an Korrespondenten			
für Rechnung der Bundesverwaltungen	123 604	Fr. 1 019 182 847. 73	91,40
„ „ Dritter	6 915	„ 31 916 516. 89	2,86
Eingereichte Inkassopapiere	—	„ 37 643 208. 29	3,38
Übriger Verkehr	—	„ 26 303 175. 88	2,36
	Total	Fr. 1 115 045 748. 79	100

An Zinsen wurden auf den Korrespondentenrechnungen vereinnahmt Fr. 162 820. 24

9. Verkehr auf Postcheckrechnungen.

Der Verkehr auf unsern Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1934 Fr. 1 458 797. 65

Im Jahre 1935 wurden unsern Postcheckrechnungen

gutgeschrieben Fr. 3 237 956 641. 26

belastet „ 3 238 226 686. 23

Gesamtumsatz Fr. 6 476 183 327. 49

Überschuss der Belastungen „ 270 044. 97

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1935 Fr. 1 188 752. 68

An Zinsen wurden auf den Postcheckrechnungen eingenommen Fr. 5 618. 75

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen erreichte im Berichtsjahre folgende Beträge:

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post	63 627	Fr.	272 934 760. 82
„ „ „ Post an die Nationalbank	127 202	„	1 840 724 754. 18
Zusammen	<u>190 829</u>	Fr.	<u>2 113 659 515. —</u>

Die Postcheckämter sind ermächtigt, an Inhaber von Postchecks anstelle von Bargeld zur Verrechnung auf Nationalbank-Girokonto bestimmte Checks auf die Nationalbank abzugeben.

Aus den Ziehungen der 25 Postcheckämter ergab sich folgender Verkehr:

	<u>Anzahl</u> <u>Checks</u>		<u>Betrag</u>
Am 31. Dezember 1934 waren ausstehend	8	Fr.	53 800. —
Im Jahre 1935 wurden von den Postcheckämtern ausgestellt	4 916	„	52 930 687. 14
	<u>4 924</u>	Fr.	<u>52 984 487. 14</u>
Im Jahre 1935 wurden eingelöst			
durch Gutschrift oder Verrechnung			
4 900 Checks mit Fr. 52 651 086. 94			
bar 18 „ „ „ 298 150. —	<u>4 918</u>	„	<u>52 949 236. 94</u>
Am 31. Dezember 1935 waren ausstehend	<u>6</u>	Fr.	<u>35 250. 20</u>

10. Verkehr in eigenen Wertschriften.

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1934	Fr.	52 486 326. —	
Im Jahre 1935 wurden dem Konto belastet	„	56 333 050. 70	
	Fr.	<u>108 819 376. 70</u>	
gutgeschrieben	„	63 527 017. 30	
	Saldo	Fr.	45 292 359. 40
Inventarwert am 31. Dezember 1935	„	<u>44 887 466. —</u>	
	Abschreibung	Fr.	<u>404 893. 40</u>

Der Bestand an eigenen Wertschriften betrug

im Jahresdurchschnitt	Fr.	55 665 000
„ Maximum: am 15. Mai	„	60 485 888
„ Minimum: „ 31. Dezember	„	44 887 466
Der Gesamtertrag auf eigenen Wertschriften, abzüglich Abschreibung, erreichte	„	969 461. 75

Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1935.

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Kurs</u>	<u>Inventarwert</u>
5 % Obl. Eidg. Staatsanleihe 1925	1940	Fr. 36 000.—	98 %	Fr. 35 280.—
5 % „ S. B. B. V. Elektrifikationsanleihe	1936	„ 500 000.—	98 %	„ 490 000.—
3 1/2 % Kassenscheine der S.B.B. 1935 .	1941	„ 11 000 000.—	90 %	„ 9 900 000.—
		<u>Fr. 11 536 000.—</u>		<u>Fr. 10 425 280.—</u>
Obligationen verschied. Kantonalbanken .	1936/38	Fr. 4 415 000.—	98 %	„ 4 326 700.—
2 % Kassascheine der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .	1936	„ 30 000 000.—	100 %	„ 30 000 000.—
2 % Obl. Société de gestion de la Banque de Genève, garantiert durch den Kanton Genf		„ 387 100.—	35 %	„ 135 485.—
Diverse				„ 1.—
			Zusammen	<u>Fr. 44 887 466.—</u>

11. Bankgebäude und Mobiliar.

Bankgebäude.

Der Buchwert der Gebäude der Bank beträgt am 31. Dezember 1935 wie im Vorjahr	Fr.	<u>3 000 000.—</u>
Der Mietzins ertrag der Bankgebäude belief sich auf	Fr.	314 007. 40
Hievon sind in Abzug zu bringen:		
die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung	„	<u>275 764. 44</u>
Der Nettoertrag der Bankgebäude betrug somit	Fr.	<u>38 242. 96</u>

Mobiliar.

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1934 belastet mit	Fr.	1.—
Die Neuanschaffungen im Jahre 1935 im Betrage von	„	12 955. 45
wurden vollständig abgeschrieben.		
Der Buchwert am 31. Dezember 1935 beträgt somit wiederum	„	1.—

Passiven der Bilanz.

12. Ausgabe und Deckung der Banknoten.

Notenumlauf.

(Vgl. Beilage Nr. 4)

Der Notenumlauf der Nationalbank (einschliesslich ausstehende Noten der frühern Emissionsbanken) belief sich

am 31. Dezember 1934	auf	Fr.	1 440 272 320
„ 31. Dezember 1935	„	„	<u>1 366 273 755</u>
	Abnahme	Fr.	<u>73 998 565</u>

Der Notenumlauf betrug

im Jahresdurchschnitt	Fr.	1 282 963 000
„ Maximum: am 2. Januar	„	1 430 070 990
„ Minimum: „ 21. August	„	1 218 678 045

Im Berichtsjahr sind an beschädigten eigenen Banknoten aus dem Umlauf zurückgezogen worden:

<u>Abschnitte</u>	<u>Stück</u>	<u>Nennwert</u>
Fr. 1 000	3 800	Fr. 3 800 000
„ 500	5 016	„ 2 508 000
„ 100	188 090	„ 18 809 000
„ 50	136 060	„ 6 803 000
„ 20	1 530 000	„ 30 600 000
„ 5	—	„ —
Zusammen	<u>1 862 966</u>	<u>Fr. 62 520 000</u>

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank waren am 31. Dezember 1935 noch ausstehend: Interimsnoten zu 50, 100, 500 und 1000 Franken mit rechts oben aufgedruckter roter Rosette mit eidgenössischem Kreuz, d. d. 1. Februar 1907 (Ablauf der Einlösungsfrist: 30. Juni 1945) Fr. 676 750

Noten zu 100 Franken der III. Emission mit der Vignette „Wilhelm Tell“ auf der Vorderseite, Serien 1A—1E und 2A—2K (Ablauf der Einlösungsfrist: 30. Juni 1945) „ 702 100

Noten zu 20 Franken der I. Emission mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite, Serien 1A—10W (Ablauf der Einlösungsfrist: 31. Dezember 1955) „ 7 046 100

Zusammen Fr. 8 424 950

Von den zurückgerufenen Noten der frühern Emissionsbanken standen noch aus

am 31. Dezember 1935 Fr. 1 266 000

Gemäss Art. 80 des Bankgesetzes vom 7. April 1921 ist die Nationalbank verpflichtet, diese Noten bis 20. Juni 1940 einzulösen.

Deckung des Notenumlaufs.

(Vgl. Beilage Nr. 5)

Der nach Vorschrift des Bankgesetzes als Notendeckung dienende Goldbestand betrug:

im Jahresdurchschnitt	Fr. 1 457 053 000
„ Maximum: am 14. Januar	„ 1 909 795 484
„ Minimum: „ 4. Juni	„ 1 161 454 557

Die prozentuale Deckung des Notenumlaufs durch Gold erreichte:

im Jahresdurchschnitt	113,57 %
„ Maximum: am 22. Januar	145,84 %
„ Minimum: „ 4. Juni	90,29 %

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold im Inland allein gestaltete sich wie folgt:

Jahresdurchschnitt	102,11 %
Maximum: am 23. Januar	133,77 %
Minimum: „ 31. Mai	84,96 %

Die gesamte Deckung des Notenumlaufs betrug am 31. Dezember 1935:

Gold	Fr. 1 388 806 987
übrige deckungsfähige Anlagen:	
Golddevisen	Fr. 7 098 790
Inlandportefeuille	„ 152 476 769
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen	
Eidgenossenschaft	„ 85 534 593
Lombardvorschüsse	„ 139 189 408
	<u>„ 384 299 560</u>
Gesamte Notendeckung	Fr. 1 773 106 547
Notenumlauf	„ 1 366 273 755
Die Überdeckung erreichte somit	<u>Fr. 406 832 792</u>

13. Giroverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 6)

Die Zahl der Girokonten betrug am 31. Dezember 1934	1307
Bis zum 31. Dezember 1935 stieg sie auf	1348

Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1934	Fr. 539 407 144. 02
--	---------------------

Im Jahre 1935 wurden den Girorechnungen

gutgeschrieben

Fr. 19 692 466 946. 10

belastet

„ 19 873 968 634. 33

Gesamtumsatz

Fr. 39 566 435 580. 43

Überschuss der Belastungen

„ 181 501 688. 23

Bestand am 31. Dezember 1935	Fr. 357 905 455. 79
------------------------------------	---------------------

Hievon sind an eine zehntägige Kündigungsfrist gebunden (Minimalguthaben).	Fr. 7 956 500. —
--	------------------

Der Bestand der Girorechnungen war:

im Jahresdurchschnitt

Fr. 349 890 000

„ Maximum: am 15. Januar

„ 586 886 928

„ Minimum: „ 4. Juni

„ 191 189 702

Der Gesamtumsatz des Giroverkehrs gliedert sich wie folgt:

	Zahl der Posten	Betrag	in Prozenten des Betrages
Barzahlungen	59 435	Fr. 2 522 749 084. 71	6,38
Verrechnungen	511 836	„ 8 855 540 356. 24	22,38
Platzübertragungen	314 774	„ 23 312 917 150. 86	58,92
Übertragungen von und nach andern Bank- plätzen	88 873	„ 4 875 228 988. 62	12,32
Zusammen	<u>974 918</u>	<u>Fr. 39 566 435 580. 43</u>	<u>100</u>

Vom gesamten Giroverkehr wurden demnach im Jahre 1935 93,62 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.

Die einbezahlten Beträge sind durchschnittlich 6,40 Tage auf den betreffenden Rechnungen belassen worden.

Auf je 1 Fr. des durchschnittlichen Giro Guthabenbestandes entfiel ein jährlicher Giroumsatz von 113 Fr.

14. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

Ein- und Auszahlungsverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 7)

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1934 Fr. 39 612 045. 20

Im Jahre 1935 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen

gutgeschrieben Fr. 4 885 491 091. 32

belastet „ 4 917 474 399. 09

Gesamtumsatz Fr. 9 802 965 490. 41

Überschuss der Belastungen „ 31 983 307. 77

Bestand am 31. Dezember 1935 Fr. 7 628 737. 43

Der Gesamtverkehr mit den Bundesverwaltungen im Jahre 1935 gliedert sich wie folgt:

	<u>Zahl</u> <u>der Posten</u>	<u>Betrag</u>	<u>in Prozenten</u> <u>des Betrages</u>
Barzahlungen	177 893	Fr. 2 507 431 626. 53	25,58
Verrechnungen	20 963	„ 3 332 732 736. 62	34,00
Platzübertragungen	4 792	„ 3 503 896 378. 46	35,74
Übertragungen von und nach andern			
Bankplätzen	9 119	„ 458 904 748. 80	4,68
Zusammen	<u>212 767</u>	<u>Fr. 9 802 965 490. 41</u>	<u>100</u>

Es entfallen auf

	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse	Fr. 1 535 916 432. 15	Fr. 1 569 072 088. 10
„ Schweizerische Postverwaltung	„ 2 589 128 746. 19	„ 2 589 134 594. 87
„ Schweizerischen Bundesbahnen	„ 742 391 176. 12	„ 741 752 255. 89
„ übrigen Verwaltungen	„ 18 054 736. 86	„ 17 515 460. 23
Zusammen	<u>Fr. 4 885 491 091. 32</u>	<u>Fr. 4 917 474 399. 09</u>

Ausser den Nationalbankstellen vermitteln weitere Banken und Sparkassen als Korrespondenten der Nationalbank den Ein- und Auszahlungsverkehr mit der Postverwaltung, den Bundesbahnen und der Zollverwaltung. So besorgen den Ein- und Auszahlungsverkehr

mit der Schweizerischen Postverwaltung auf 316 Plätzen insgesamt 360 Korrespondenten

„ den Schweizerischen Bundesbahnen	„	177	„	„	179	„
„ der Schweizerischen Zollverwaltung	„	14	„	„	14	„

Das Guthaben der Bundesverwaltungen betrug

im Jahresdurchschnitt	Fr.	14 039 000
„ Maximum: am 23. Januar	„	64 196 690
„ Minimum: „ 30. April	„	51 797
An Zinsen wurden den Bundesverwaltungen gutgeschrieben	„	26 552. 56

Verwaltung von Wertschriften.

Der Bestand der verwalteten Wertschriften betrug am 31. Dezember 1935

für den Bund	Fr.	729 876 269. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen	„	201 905 900. —
Zusammen	Fr.	<u>931 782 169. —</u>

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1935 ausbezahlt:

für 3 137 rückzahlbare Titel	Fr.	3 274 600. —
„ 426 260 Coupons	„	11 184 406. 45
Zusammen	Fr.	<u>14 459 006. 45</u>

Einlösung von Titeln und Coupons.

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons

für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:	<u>Anzahl</u>	<u>Betrag</u>
rückzahlbare Titel	16 046 Fr.	19 872 971. 25
Coupons	1 289 905 „	32 382 151. 90
Zusammen	<u>1 305 951 Fr.</u>	<u>52 255 123. 15</u>

15. Verkehr mit Deponenten.

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1934	Fr.	45 864 290. 50
Im Jahre 1935 wurden den Depotrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	260 472 803. 28
belastet	„	281 498 805. 39
Gesamtumsatz	Fr.	541 971 608. 67
Überschuss der Belastungen	„	21 026 002. 11
Bestand am 31. Dezember 1935	Fr.	<u>24 838 288. 39</u>

Die Guthaben der Deponenten beliefen sich:

im Jahresdurchschnitt	auf	Fr.	29 437 000. —
„ Maximum: am 7. Januar	„	„	46 360 617. —
„ Minimum: „ 4. Juni	„	„	23 411 772. —
An Zinsen wurden den Depotrechnungen gutgeschrieben	„	„	159 628. 28

16. Generalmandate und Checks.

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Am 31. Dezember 1934 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	409	Fr.	928 490. 50
Im Jahre 1935 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen aus-			
gestellten Ziehungen sowie die Ziehungen unserer Kunden,			
die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf	<u>16 334</u>	„	<u>110 543 771. 91</u>
	16 743	Fr.	111 472 262. 41
Im Jahre 1935 sind eingelöst worden	<u>16 393</u>	„	<u>110 250 127. 89</u>
Am 31. Dezember 1935 waren ausstehend	<u>350</u>	Fr.	<u>1 222 134. 52</u>

Die Ziehungen unserer Bankstellen gestalteten sich im Berichtsjahr wie folgt:

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Generalmandate auf unsere Bankstellen	3 097	Fr.	9 962 182. 93
Checks auf unsere Bankstellen	3 130	„	30 749 772. 19
Checks auf unsere Korrespondenten	1 536	„	13 028 772. 58

17. Eigene Gelder.

Grundkapital.

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche zurzeit 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 2393 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1935 wie folgt verteilt:

2 409 Privataktionäre mit je	1	Aktie
2 623 „ „ „	2	Aktien
1 730 „ „ „	3—	5 „
605 „ „ „	6—	10 „
434 „ „ „	11—	25 „
155 „ „ „	26—	50 „
55 „ „ „	51—	100 „
23 „ „ „	101—	200 „
11 „ „ „	über	200 „
<hr/>		
8 045 Privataktionäre mit zusammen	46 262	Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen	38 236	„
24 Kantonalbanken mit zusammen	15 502	„
<hr/>		
8 092 Aktionäre mit zusammen	100 000	Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 53,74% im Besitz der Kantone und der Kantonalbanken und 46,26% im Besitz von Privaten. Laut Art. 37 des Nationalbankgesetzes darf kein Privataktionär in der Generalversammlung für eigene und vertretene Aktien mehr als hundert Stimmen abgeben.

Reservefonds.

Nach dem Beschluss der Generalversammlung vom 9. März 1935 erreicht der

Reservefonds Fr. 12 000 000

Gemäss Art. 28, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes sind 10 % des durch die

Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinnes, höchstens
aber 2% des einbezahlten Grundkapitals, dem Reservefonds zuzuweisen „ 500 000

Nach Verbuchung der Zuweisung von Fr. 500 000 aus dem Reingewinn des

Jahres 1935 wird der Reservefonds Fr. 12 500 000

betragen.

Gewinn- und Verlustrechnung.

18. Geschäftsergebnis.

Im Geschäftsjahre 1935 wurden vereinnahmt:

Diskontoertrag und Inkassogebühren	Fr.	2 929 795. 25
Ertrag der Devisen	„	872 171. 60
Aktivzinsen	„	4 348 503. 34
Kommissionen	„	677 760. 55
Diverse Nutzposten	„	858 131. 13
Zusammen	Fr.	9 686 361. 87
Abzüglich Passivzinsen	„	186 180. 84
Bruttoertrag	Fr.	9 500 181. 03

Hievon sind in Abzug zu bringen:

Verwaltungskosten	Fr.	3 455 344. 62
Banknoten-Anfertigungskosten	„	172 673. 70
Abschreibungen	„	419 042. 71
Rückstellung für die eidgenössische Krisenabgabe, zweite Periode	„	200 000. —
Zusammen	Fr.	4 247 061. 03
Nettoertrag	Fr.	5 253 120. —

Gemäss Art. 28 des Nationalbankgesetzes ergibt sich folgende Verwendung dieses von
der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Nettoertrages von Fr. 5 253 120. —

Zunächst sind dem Reservefonds 2 % des einbezahlten Grundkapitals zu überweisen,
nämlich „ 500 000. —

Von den zur Verfügung der Generalversammlung der Aktionäre verbleibenden Fr. 4 753 120. —
sind zu bestimmen:

- | | | |
|--|-----|----------------|
| a) zur Ausrichtung einer Dividende von 5 % auf dem ein-
bezahlten Grundkapital | Fr. | 1 250 000. — |
| b) zur Ausrichtung einer Superdividende von 1 % auf dem
einbezahlten Grundkapital | „ | 250 000. — |
| | | „ 1 500 000. — |

Der verbleibende Rest von Fr. 3 253 120. —

ist der eidgenössischen Staatskasse zur Verwendung im Sinne von Art. 28, Absatz 4 und 5, des
Nationalbankgesetzes zur Verfügung zu stellen.

Die Superdividende von 1 % ist den Aktionären solange auszurichten, als die Nationalbank die in Art. 28,
Absatz 4, Ziffer 1, genannten Gesetzes vorgesehene Entschädigung an die Kantone der eidge-
nössischen Staatskasse überweist.

Anträge.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1935 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt;

2. der nach Abzug der Zuweisung an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von Fr. 4 753 120. — ist wie folgt zu verwenden:

Fr.	1 250 000.	—	zur Ausrichtung einer Dividende von 5 %,
„	250 000.	—	„ „ „ Superdividende von 1 %,
„	3 253 120.	—	sind der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.
<u>Fr.</u>	<u>4 753 120.</u>	<u>—</u>	

Den Abschluss dieses Berichtes möchten wir mit dem Dank an den Chef des eidgenössischen Finanz- und Zolldepartementes, Herrn Bundespräsident Meyer, verbinden für seine verständnisvolle und geschätzte Unterstützung, die er auch im vergangenen, ereignisreichen Jahre der Bank hat zuteil werden lassen. Dank schulden wir ferner den Korrespondenten und Berichterstattern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre stets wertvolle Mitarbeit. Schliesslich danken wir auch unsern Beamten und Angestellten für die geleisteten guten Dienste.

Zürich, den 14. Januar 1936.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:

G. Bachmann.

Der Generalsekretär:

Schneebeli.

Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 22. Januar 1936 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1935 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 45, Absatz 2, Ziffer 4, und 51, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen :

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1935 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1935 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die im Bericht formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 22. Januar 1936.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Dr. Schaller.

Der Protokollführer:

Mosimann.

Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.

Bern, den 7. Februar 1936.

Hochgeehrter Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren Aktionäre!

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten sowie bei den Agenturen La Chaux-de-Fonds, Biel und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Am Schlusse ihrer Arbeiten angelangt, und nachdem alles in bester Ordnung befunden wurde, erklärt die Kommission, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1935, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen.

Die Kommission stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung, als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Nach vorgenommenen Abschreibungen in der Höhe von Fr. 419 042.71 (auf Wertschriften Fr. 404 893.40, laufenden Geschäften Fr. 1 193.86 und Mobiliar Fr. 12 955.45) beläuft sich der Reingewinn des Jahres 1935 auf Fr. 5 253 120.—.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, zu beantragen, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1935 genehmigen zu wollen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Gleichzeitig bitten wir Sie um Entlastung für unsere Tätigkeit.

Die Revisionskommission:

J. Glarner.
W. Amstalden.
H. Mauchle.

Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 65, Ziffer 2, lit. *i*, des Bundesgesetzes vom 7. April 1921 über die Schweizerische Nationalbank;
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 53, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission d. d. 7. Februar 1936;
auf Antrag des Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1935 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 11. Februar 1936.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Meyer.

Der Bundeskanzler:

G. Bovet.

Verzeichnis der Beilagen.

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Umsätze in Schweizerwechslern und Schatzanweisungen.
- „ 3. Umsätze im Lombardgeschäft.
- „ 4. Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.
- „ 5. Deckung des Notenumlaufs.
- „ 6. Giroverkehr.
- „ 7. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.
- „ 8. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 9. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank
- „ 10. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank :
- I: Bestände am Jahresende.
- II: Jahresdurchschnitte.
- III: Umsätze.
- IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 11. Abrechnungsstellen :
- I: Monatsverkehr.
- II: Jahresverkehr.
- „ 12. Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich.
- „ 13. Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.
- „ 14. Graphische Darstellungen :
- I: Schweizerische Nationalbank: Monatsdurchschnitte.
- II: Deckung des Notenumlaufs, am Monatsende.
- III: Paritätsabweichungen fremder Valuten in der Schweiz :
- Paris, Amsterdam und New York,
- London.
- IV: Schweizerischer Börsenindex.
- V: Schweizerischer Preisindex.
- VI: Offizielle und private Diskontosätze :
- Schweiz (Diskontosätze, Lombardzinsfuß
- und Rentabilität der $3\frac{1}{2}\%$ Obligationen
- S.B.B., A—K)
- Frankreich
- New York
- England
- Holland
- „ 15. Rayons und Bankstellen der Nationalbank.
- „ 16. Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.
- „ 17. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.

Zusammenstellung der ver-

Ausweistag	Aktiven										
	Goldbestand			Gold- devisen	Inlandportefeuille			Wechsel der Darlehens- kasse der Schweiz. Eidgenos- senschaft	Lombardvorschüsse		
	im Inland	im Ausland	Total		Wechsel	Schatzan- weisungen	Total		Total	davon mit 10tägiger Kündigungs- frist	
	Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Januar ..	7.	1 734 803 412	174 991 212	1 909 794 624	5 121 461	20 103 957	3 983 567	24 087 524	4 422 000	73 839 890	70 839 890
	15.	1 734 804 039	174 991 212	1 909 795 251	5 403 753	18 624 546	3 853 064	22 477 610	3 672 000	65 625 589	62 595 557
	23.	1 727 775 189	155 362 150	1 883 137 339	4 678 524	24 594 337	3 885 900	28 480 237	3 622 000	67 456 197	64 426 165
	31.	1 727 800 083	109 803 097	1 837 603 180	2 624 515	23 045 099	3 288 400	26 333 499	2 122 000	68 401 353	65 371 321
Februar ..	7.	1 726 782 444	96 079 156	1 822 861 600	3 658 984	21 214 770	3 296 400	24 511 170	1 350 000	67 010 365	63 980 334
	15.	1 725 797 092	87 579 288	1 813 376 380	6 166 534	19 552 240	3 156 400	22 708 640	1 350 000	67 465 132	64 365 100
	23.	1 706 530 837	87 888 225	1 794 419 062	8 292 686	18 920 706	3 198 400	22 119 106	1 350 000	65 193 732	62 093 700
	28.	1 687 961 578	106 449 513	1 794 411 091	6 458 943	19 736 863	9 198 400	28 935 263	1 450 000	66 938 080	63 838 048
März	7.	1 681 029 088	101 357 997	1 782 387 085	14 078 758	18 509 304	4 698 400	23 207 704	950 000	65 712 064	62 612 032
	15.	1 681 036 515	101 357 997	1 782 394 512	12 698 878	16 616 042	5 198 400	21 814 442	4 650 000	65 557 484	62 478 316
	23.	1 680 022 129	92 753 314	1 772 775 443	6 290 661	20 042 787	6 398 400	26 441 187	4 650 000	63 123 961	60 053 961
	31.	1 620 350 945	92 442 337	1 712 793 282	6 225 191	23 834 032	7 130 900	30 964 932	13 550 000	77 549 230	74 484 520
April	7.	1 515 458 880	79 094 120	1 594 553 000	5 583 604	24 335 342	8 200 900	32 536 242	13 800 000	73 381 313	70 311 313
	15.	1 350 828 315	106 602 275	1 457 430 590	2 964 376	49 532 198	20 425 900	69 958 098	26 000 000	73 644 649	70 583 639
	23.	1 284 083 695	118 145 890	1 402 229 585	4 132 932	50 850 831	36 450 900	87 301 731	26 500 000	70 493 437	67 434 227
	30.	1 247 949 286	116 995 489	1 364 944 775	7 242 477	54 905 107	58 265 900	113 171 007	33 215 000	82 212 185	79 151 482
Mai	7.	1 248 124 731	94 713 143	1 342 837 874	3 298 554	55 804 519	63 265 900	119 070 419	32 715 000	76 356 197	73 354 703
	15.	1 147 852 674	117 165 979	1 265 018 653	2 370 987	58 066 827	49 975 900	108 042 727	34 715 000	77 582 655	74 581 161
	23.	1 120 806 949	87 393 368	1 208 200 317	1 033 546	76 158 172	54 925 900	131 084 072	47 982 000	84 086 178	81 084 703
	31.	1 106 295 622	86 377 368	1 192 672 990	6 741 166	89 448 554	79 245 900	168 694 454	52 833 000	112 412 886	109 396 411
Juni	7.	1 107 327 091	55 158 681	1 162 485 772	10 619 386	103 400 908	67 635 900	171 036 808	55 129 000	114 731 954	111 715 480
	15.	1 107 327 986	55 356 068	1 162 684 054	10 813 501	99 345 944	52 453 090	151 799 034	56 229 000	97 224 371	94 207 896
	23.	1 113 517 252	55 356 288	1 168 873 540	10 851 996	98 659 713	48 284 590	146 944 303	56 929 000	99 474 424	96 457 950
	30.	1 122 848 957	72 635 819	1 195 484 776	10 933 658	108 080 452	69 707 090	177 787 542	62 852 000	129 342 271	126 325 733
Juli	7.	1 128 119 464	92 735 004	1 220 854 468	11 193 218	90 969 311	58 767 090	149 736 401	62 252 000	114 014 735	110 998 196
	15.	1 131 188 104	120 974 297	1 252 162 401	10 513 279	83 093 442	43 009 486	126 102 928	60 783 000	89 465 362	86 448 823
	23.	1 131 654 211	146 405 914	1 278 060 125	10 629 126	69 031 451	31 509 486	100 540 937	54 905 000	92 727 410	89 693 371
	31.	1 134 978 408	154 348 746	1 289 327 154	11 325 912	63 830 099	60 070 000	123 900 099	52 905 000	95 062 770	92 028 732
August ..	7.	1 135 827 843	165 095 111	1 300 922 954	11 511 006	63 847 929	41 570 000	105 417 929	51 545 000	93 511 466	90 540 927
	15.	1 137 000 362	181 719 797	1 318 720 159	12 578 091	53 996 632	39 970 000	93 966 632	50 345 000	88 600 116	85 633 177
	23.	1 138 854 866	200 186 761	1 339 041 627	7 271 175	51 081 269	38 920 000	90 001 269	50 095 000	90 770 328	87 741 336
	31.	1 159 256 717	206 830 804	1 366 087 521	7 498 015	36 763 449	70 120 000	106 883 449	49 845 000	89 442 406	86 353 414
September	7.	1 165 177 556	207 070 606	1 372 248 162	9 302 909	32 692 530	70 120 000	102 812 530	53 467 000	88 375 291	85 346 299
	15.	1 165 309 594	207 070 606	1 372 380 200	15 260 062	30 261 190	58 100 000	88 361 190	53 267 000	86 709 778	83 682 286
	23.	1 165 344 539	207 070 606	1 372 415 145	17 867 293	27 272 729	57 103 000	84 375 729	52 785 000	90 973 384	87 945 893
	30.	1 165 344 489	207 070 606	1 372 415 095	20 411 283	23 324 480	73 522 500	96 846 980	58 773 000	111 293 172	108 268 348
Oktober .	7.	1 165 429 091	210 079 577	1 375 508 668	21 886 145	22 333 960	69 817 000	92 150 960	57 273 000	102 416 538	99 391 713
	15.	1 165 987 136	215 821 533	1 381 808 669	22 595 233	22 402 860	51 263 000	73 665 860	57 738 000	94 053 474	91 025 149
	23.	1 167 466 341	219 684 805	1 387 151 146	20 977 233	22 702 011	49 416 000	72 118 011	57 366 000	98 351 186	95 323 043
	31.	1 167 679 881	219 688 614	1 387 368 495	21 545 541	23 271 000	67 016 000	90 287 000	57 516 000	107 598 206	104 570 063
November	7.	1 167 680 111	219 688 614	1 387 368 725	22 037 856	24 296 769	53 036 000	77 332 769	62 516 000	103 740 818	100 722 241
	15.	1 167 978 366	221 912 272	1 389 890 638	20 548 880	23 830 233	44 036 000	67 866 233	68 285 116	89 400 933	86 382 356
	23.	1 167 979 163	223 956 840	1 391 936 003	18 655 328	23 434 562	45 056 000	68 490 562	69 985 116	93 621 220	90 609 847
	30.	1 168 581 701	223 322 511	1 391 904 212	4 470 078	27 218 559	81 006 000	108 224 559	72 834 116	99 578 363	96 570 490
Dezember	7.	1 168 581 428	223 317 061	1 391 898 489	2 154 737	27 255 995	72 139 000	99 394 995	72 334 116	97 696 735	94 688 862
	15.	1 168 581 472	218 261 779	1 386 843 251	4 013 693	28 282 062	68 594 500	96 876 562	73 494 116	90 521 593	87 513 720
	23.	1 168 583 133	218 260 118	1 386 843 251	4 391 210	31 920 547	91 324 500	123 245 047	82 576 116	110 026 548	107 023 175
	31.	1 170 620 461	218 186 526	1 388 806 987	7 098 789	37 925 269	114 551 500	152 476 769	85 534 593	142 192 845	139 189 408

öffentlichen Ausweise.

Wert- schriften	Korrespondenten			Passiven						Ausweistag
	im Inland	im Ausland	Total	Sonstige Aktiven	Eigene Gelder	Noten- umlauf	Täglich fällige Ver- bindlich- keiten	Sonstige Passiven	Bilanzsumme	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
52 172 688	7 314 643	469 913	7 784 556	22 332 591	36 500 000	1 362 009 035	638 504 199	62 542 100	2 099 555 334	7. Januar
52 573 380	10 127 701	1 691 068	11 818 769	16 249 860	36 500 000	1 313 633 565	681 204 279	56 278 368	2 087 616 212	15.
52 326 742	6 926 238	551 082	7 477 320	16 688 549	36 500 000	1 291 513 005	679 296 507	56 557 396	2 063 866 908	23.
55 303 586	7 418 650	494 346	7 912 996	18 289 235	36 500 000	1 333 913 340	591 759 458	56 417 566	2 018 590 364	31.
55 090 892	5 507 422	197 400	5 704 822	16 873 377	36 500 000	1 299 121 720	604 923 310	56 516 180	1 997 061 210	7. Februar
54 580 534	7 825 615	296 759	8 122 374	17 446 077	36 500 000	1 277 406 705	621 053 348	56 255 618	1 991 215 671	15.
54 377 440	5 030 228	263 089	5 293 317	20 792 367	36 500 000	1 276 897 875	602 410 671	56 029 164	1 971 837 710	23.
54 318 517	5 730 925	266 193	5 997 118	19 607 811	36 500 000	1 329 734 630	555 899 209	55 982 984	1 978 116 823	28.
54 324 549	5 130 184	497 510	5 627 694	16 851 067	36 500 000	1 305 939 700	564 751 881	55 947 340	1 963 138 921	7. März
54 633 055	8 504 055	387 668	8 891 723	21 105 766	37 000 000	1 290 316 460	592 512 406	51 916 994	1 971 745 860	15.
54 509 517	6 165 048	204 602	6 369 650	18 271 255	37 000 000	1 288 113 600	576 005 290	51 312 784	1 952 431 674	23.
58 412 241	6 095 458	193 611	6 289 069	23 447 508	37 000 000	1 358 144 195	481 138 190	52 949 068	1 929 231 453	31.
58 207 634	6 354 034	85 885	6 439 919	18 687 950	37 000 000	1 325 571 115	388 043 949	52 574 598	1 803 189 662	7. April
57 685 548	8 835 710	17 642 702	26 478 412	23 928 677	37 000 000	1 286 236 265	348 457 055	66 397 030	1 738 090 350	15.
57 684 172	8 126 675	23 714 023	31 840 698	21 934 387	37 000 000	1 270 795 010	327 784 383	66 537 549	1 702 116 942	23.
58 586 361	9 326 456	24 214 389	33 540 845	19 066 157	37 000 000	1 319 271 120	288 863 689	66 843 998	1 711 978 807	30.
60 459 692	7 070 173	24 851 264	31 921 437	17 515 935	37 000 000	1 287 215 695	292 389 399	67 570 014	1 684 175 108	7. Mai
60 485 888	12 947 042	23 914 029	36 861 071	19 421 955	37 000 000	1 252 954 825	247 228 419	67 315 692	1 604 498 936	15.
60 475 753	8 889 988	23 996 441	32 886 429	19 220 650	37 000 000	1 234 207 370	246 315 049	67 446 526	1 584 968 945	23.
60 465 489	14 031 138	24 006 514	38 037 652	19 015 881	37 000 000	1 302 073 690	244 145 263	67 654 565	1 650 873 518	31.
60 465 489	8 672 768	21 719 266	30 392 034	17 983 700	37 000 000	1 269 395 935	247 137 212	69 310 996	1 622 844 143	7. Juni
60 452 154	17 862 457	21 895 974	39 758 431	19 084 065	37 000 000	1 244 002 420	248 402 166	68 640 024	1 598 044 610	15.
60 431 397	7 175 171	23 544 845	30 720 016	18 660 366	37 000 000	1 235 008 685	265 577 692	55 298 665	1 592 885 042	23.
60 283 933	13 064 083	30 210 435	43 274 518	34 270 498	37 000 000	1 306 935 890	312 852 323	57 440 983	1 714 229 196	30.
58 365 124	7 309 686	44 030 911	51 340 597	24 161 971	37 000 000	1 273 601 945	323 438 431	57 878 138	1 691 918 514	7. Juli
57 957 550	14 117 456	14 848 354	28 965 810	35 632 114	37 000 000	1 245 544 705	321 067 850	57 969 889	1 661 582 444	15.
57 759 827	8 912 006	11 190 334	20 102 340	24 503 698	37 000 000	1 230 266 375	314 355 095	57 606 993	1 639 228 463	23.
55 653 147	16 009 373	10 042 435	26 051 808	28 597 669	37 000 000	1 281 152 710	306 582 149	58 088 700	1 682 823 559	31.
55 442 639	8 864 073	10 326 337	19 190 410	23 721 891	37 000 000	1 251 267 075	313 973 135	59 023 085	1 661 263 295	7. August
55 428 277	14 625 144	10 210 320	24 835 464	22 921 902	37 000 000	1 229 627 455	341 896 013	58 872 173	1 667 395 641	15.
55 223 105	7 946 933	10 236 197	18 183 130	21 922 625	37 000 000	1 230 045 670	346 178 213	59 284 376	1 672 508 259	23.
55 217 700	12 176 399	10 086 549	22 262 948	19 479 858	37 000 000	1 283 019 910	337 614 006	59 082 981	1 716 716 897	31.
55 065 154	6 806 300	9 847 935	16 654 235	16 382 014	37 000 000	1 261 666 390	355 410 440	60 230 465	1 714 307 295	7. September
54 683 839	11 686 878	4 927 600	16 614 478	17 402 946	37 000 000	1 248 038 685	360 786 317	58 854 491	1 704 679 493	15.
54 683 839	5 255 950	2 508 585	7 764 535	25 991 235	37 000 000	1 244 456 705	358 260 562	67 138 893	1 706 856 160	23.
55 127 193	9 504 124	282 237	9 786 361	22 617 496	37 000 000	1 316 505 080	332 840 963	60 924 537	1 747 270 580	30.
55 106 911	5 999 606	1 189 764	7 189 370	16 961 015	37 000 000	1 296 126 165	334 217 728	61 148 714	1 728 492 607	7. Oktober
54 960 577	14 822 323	4 908 257	19 730 580	20 692 776	37 000 000	1 270 244 865	357 498 400	60 501 904	1 725 245 169	15.
54 293 822	7 558 931	223 574	7 782 505	18 490 742	37 000 000	1 260 914 500	356 531 210	62 084 935	1 716 530 645	23.
54 260 534	13 020 581	243 834	13 264 415	18 377 295	37 000 000	1 324 893 290	327 300 858	61 023 338	1 750 217 486	31.
54 441 263	7 807 939	378 092	8 186 031	16 833 432	37 000 000	1 294 762 050	339 335 429	61 359 415	1 732 456 894	7. November
53 493 950	15 073 649	339 141	15 412 790	19 928 688	37 000 000	1 272 325 805	353 387 438	62 113 985	1 724 827 228	15.
53 612 908	8 157 918	657 227	8 815 145	19 192 431	37 000 000	1 267 824 000	356 983 489	62 501 224	1 724 308 713	23.
51 543 079	13 227 102	293 883	13 520 985	18 289 954	37 000 000	1 322 516 995	337 225 260	63 623 091	1 760 365 346	30.
51 512 355	6 231 138	328 976	6 560 114	17 119 111	37 000 000	1 294 749 215	343 301 528	63 619 909	1 738 670 652	7. Dezember
51 491 688	14 854 464	354 573	15 209 037	18 400 000	37 000 000	1 282 544 880	353 011 508	64 293 552	1 736 849 940	15.
51 263 230	4 704 431	286 766	4 991 197	18 054 792	37 000 000	1 333 028 395	346 828 317	64 534 679	1 781 391 391	23.
44 887 466	26 660 362	1 206 475	27 866 837	19 935 775	37 000 000	1 366 273 755	400 586 269	64 940 037	1 868 800 061	31.

Umsätze in Schweizerwecheln und Schatzanweisungen.

Bankstelle ¹⁾	Bestand am 31. Dezember 1934		Diskontiert 1. Januar bis 31. Dezember 1935			Bestand am 31. Dezember 1935	
	Stück	In 1000 Fr.	Stück	In 1000 Fr.	Durch- schnittliche Laufzeit, Tage	Stück	In 1000 Fr.
1	2	3	4	5	6	7	8
Aarau	88	474	2 856	6 710	58	104	645
Basel	153	1 116	2 771	51 971	53	269	2 461
Bern	448	2 246	3 859	26 421	58	678	5 290
Genf	30	486	209	8 954	43	59	839
Lausanne	125	617	2 115	14 832	58	182	1 372
Lugano	90	150	679	1 354	63	142	296
Luzern	343	1 170	3 424	11 048	58	368	1 690
Neuenburg	113	2 510	1 881	11 550	71	79	303
St. Gallen	182	398	3 774	20 277	40	245	1 371
Zürich	359	4 246	4 227	92 596	50	438	11 014
Total	1 931	13 413	25 795	245 713	52	2 564	25 281
Schatzanweisungen							
von Bund und Bundesbahnen ...	—	—	785	343 000	66	264	90 600
von Kantonen und Gemeinden ..	27	3 984	422	88 589	77	165	23 952
Total	1 958	17 397	27 002	677 302	62	2 993	139 833

¹⁾ Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.

Beilage Nr. 3.

Umsätze im Lombardgeschäft.

Bankstelle ¹⁾	Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1934		Gewährte Lombard- vorschüsse	Rückbezahlte Lombard- vorschüsse	Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1935	
	Anzahl der offenen Konten	In 1000 Fr.	1. Januar bis 31. Dezember 1935		Anzahl der offenen Konten	In 1000 Fr.
			In 1000 Franken			
	2	3	4	5	6	7
Aarau	138	3 318	22 467	20 671	120	5 114
Basel	170	6 562	99 340	86 064	170	19 838
Bern	388	17 524	105 838	95 304	352	28 058
Genf	109	6 433	31 361	25 038	90	12 756
Lausanne	132	3 481	103 070	92 287	143	14 264
Lugano	365	8 980	6 994	8 597	363	7 377
Luzern	419	15 416	53 418	56 607	409	12 227
Neuenburg	267	4 118	44 479	44 581	259	4 016
St. Gallen	140	9 120	71 696	63 748	123	17 068
Zürich	386	43 033	126 278	147 836	303	21 475
Total	2 514	117 985	664 941	640 733	2 332	142 193

¹⁾ Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.

Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.

Ausweistag	Abschnitte zu Franken							Zusammen	Abschnitte zu Franken						
	1000	500	100	50	20	5	1000		500	100	50	20	5		
	In 1000 Franken								In Prozenten						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Januar . . .	7.	354 794	109 142	556 172	190 034	150 200	1 667	1 362 009	26.05	8.01	40.84	13.95	11.03	0.12	
	15.	351 539	106 731	529 107	180 368	144 226	1 663	1 313 634	26.76	8.13	40.28	13.73	10.98	0.12	
	23.	348 043	105 049	520 365	175 820	140 577	1 659	1 291 513	26.95	8.13	40.29	13.61	10.89	0.13	
	31.	351 995	105 726	546 270	183 373	144 893	1 656	1 333 913	26.39	7.93	40.95	13.75	10.86	0.12	
Februar . . .	7.	345 083	103 588	526 723	179 071	143 003	1 654	1 299 122	26.56	7.97	40.55	13.78	11.01	0.13	
	15.	343 167	102 624	513 326	175 904	140 733	1 653	1 277 407	26.86	8.03	40.19	13.77	11.02	0.13	
	23.	339 551	101 643	517 034	176 264	140 756	1 650	1 276 898	26.59	7.96	40.49	13.81	11.02	0.13	
	28.	344 348	103 721	548 625	185 276	146 116	1 649	1 329 735	25.90	7.80	41.26	13.93	10.99	0.12	
März	7.	340 243	102 164	533 251	182 862	145 772	1 648	1 305 940	26.06	7.82	40.83	14.00	11.16	0.13	
	15.	340 729	101 544	522 417	180 417	143 563	1 646	1 290 316	26.40	7.87	40.49	14.00	11.12	0.12	
	23.	339 595	101 486	522 764	179 825	142 799	1 645	1 288 114	26.36	7.88	40.58	13.96	11.09	0.13	
	31.	348 704	104 493	562 979	190 670	149 656	1 642	1 358 144	25.68	7.69	41.45	14.04	11.02	0.12	
April	7.	340 471	102 121	544 906	187 688	148 745	1 640	1 325 571	25.69	7.70	41.11	14.16	11.22	0.12	
	15.	329 415	99 223	527 419	182 834	145 706	1 639	1 286 236	25.61	7.72	41.00	14.21	11.33	0.13	
	23.	320 933	97 877	525 953	180 612	143 782	1 638	1 270 795	25.25	7.70	41.39	14.21	11.32	0.13	
	30.	326 843	99 623	556 437	187 699	147 033	1 636	1 319 271	24.78	7.55	42.18	14.23	11.14	0.12	
Mai	7.	321 155	98 769	536 963	183 561	145 135	1 633	1 287 216	24.95	7.67	41.72	14.26	11.27	0.13	
	15.	316 960	97 825	518 369	177 315	140 855	1 631	1 252 955	25.30	7.81	41.37	14.15	11.24	0.13	
	23.	307 612	96 986	514 235	174 804	138 942	1 628	1 234 207	24.92	7.86	41.67	14.16	11.26	0.13	
	31.	317 108	98 601	554 384	185 442	144 911	1 628	1 302 074	24.35	7.57	42.58	14.24	11.13	0.13	
Juni	7.	309 948	96 307	536 205	181 605	143 705	1 626	1 269 396	24.42	7.59	42.24	14.30	11.32	0.13	
	15.	311 003	95 269	519 462	176 492	140 153	1 623	1 244 002	25.00	7.66	41.76	14.19	11.26	0.13	
	23.	309 974	94 960	514 949	174 823	138 681	1 622	1 235 009	25.10	7.69	41.69	14.16	11.23	0.13	
	30.	315 785	97 931	559 728	186 759	145 112	1 621	1 306 936	24.16	7.49	42.83	14.29	11.10	0.13	
Juli	7.	311 588	96 420	537 557	182 527	143 892	1 618	1 273 602	24.46	7.57	42.21	14.33	11.30	0.13	
	15.	308 095	95 263	521 527	177 932	141 112	1 616	1 245 545	24.74	7.65	41.87	14.28	11.33	0.13	
	23.	304 817	94 182	515 613	175 137	138 910	1 607	1 230 266	24.78	7.66	41.91	14.23	11.29	0.13	
	31.	304 882	95 779	549 741	184 536	144 602	1 613	1 281 153	23.80	7.47	42.91	14.40	11.29	0.13	
August	7.	301 542	94 296	529 638	180 536	143 643	1 612	1 251 267	24.10	7.53	42.33	14.43	11.48	0.13	
	15.	297 953	93 775	517 097	177 399	141 792	1 611	1 229 627	24.23	7.63	42.05	14.43	11.53	0.13	
	23.	297 848	93 463	519 001	176 968	141 157	1 609	1 230 046	24.21	7.60	42.19	14.39	11.48	0.13	
	31.	302 242	95 338	550 055	186 136	147 641	1 608	1 283 020	23.55	7.43	42.87	14.51	11.51	0.13	
September .	7.	300 068	93 924	536 028	183 385	146 665	1 596	1 261 666	23.78	7.44	42.49	14.54	11.62	0.13	
	15.	300 188	93 945	526 691	180 874	144 739	1 602	1 248 039	24.05	7.53	42.20	14.49	11.60	0.13	
	23.	303 192	94 767	523 537	178 661	142 700	1 600	1 244 457	24.36	7.61	42.07	14.36	11.47	0.13	
	30.	310 508	97 782	567 416	189 832	149 367	1 600	1 316 505	23.58	7.43	43.10	14.42	11.34	0.13	
Oktober . . .	7.	309 179	97 184	551 843	187 555	148 768	1 597	1 296 126	23.85	7.50	42.58	14.47	11.48	0.12	
	15.	310 063	96 902	534 996	182 043	144 645	1 596	1 270 245	24.41	7.63	42.12	14.33	11.39	0.12	
	23.	309 254	96 695	530 493	180 064	142 814	1 594	1 260 914	24.53	7.67	42.07	14.28	11.33	0.12	
	31.	316 485	99 334	569 249	189 578	148 654	1 593	1 324 893	23.89	7.50	42.96	14.31	11.22	0.12	
November .	7.	312 996	98 900	549 441	185 244	146 590	1 591	1 294 762	24.17	7.64	42.44	14.31	11.32	0.12	
	15.	312 417	99 061	535 246	180 661	143 351	1 590	1 272 326	24.55	7.79	42.07	14.20	11.27	0.12	
	23.	311 163	98 832	534 932	179 579	141 731	1 587	1 267 824	24.54	7.80	42.19	14.16	11.18	0.13	
	30.	314 438	101 067	569 335	188 743	147 348	1 586	1 322 517	23.78	7.64	43.05	14.27	11.14	0.12	
Dezember . .	7.	311 083	99 490	550 240	185 529	146 823	1 584	1 294 749	24.03	7.68	42.50	14.33	11.34	0.12	
	15.	310 222	99 549	542 636	183 319	145 236	1 583	1 282 545	24.19	7.76	42.31	14.29	11.33	0.12	
	23.	315 073	102 097	573 186	191 200	149 891	1 581	1 333 028	23.64	7.66	43.00	14.34	11.24	0.12	
	31.	325 600	105 705	586 888	194 972	151 529	1 580	1 366 274	23.83	7.74	42.95	14.27	11.09	0.12	
Jahresdurchschnitt															
	1933	420 656	120 969	560 202	189 662	146 747	1 872	1 440 108	29.21	8.40	38.90	13.17	10.19	0.13	
	1934	362 132	106 724	546 437	186 328	145 851	1 754	1 349 226	26.84	7.91	40.50	13.81	10.81	0.13	
1935	319 496	98 852	536 753	182 065	144 180	1 617	1 282 963	24.90	7.70	41.84	14.19	11.24	0.13		

Deckung des

	Noten- umlauf	Täglich fällige Verbind- lichkeiten	D e c k u n g									
			Goldbestand			durch Metall nicht ge- deckter Noten- umlauf	Über- deckung des Noten- umlaufs durch Gold	Übrige deckungsfähige Anlagen				
			im Inland	im Ausland	Zu- sammen			Gold- devisen	Inland- porte- feuille	Wechsel der Dar- lehens- kasse der Schweiz. Eidgenos- senschaft	Lom- bardvor- schüsse	Zu- sammen (Kol. 9—12)
In 1 000 Franken												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Ende												
Januar	1 333 913	591 759	1 727 800	109 803	1 837 603	—	503 690	2 625	26 334	2 122	65 371	96 452
Februar	1 329 735	555 899	1 687 962	106 449	1 794 411	—	464 676	6 459	28 935	1 450	63 838	100 682
März	1 358 144	481 138	1 620 351	92 442	1 712 793	—	354 649	6 225	30 965	13 550	74 485	125 225
April	1 319 271	288 864	1 247 949	116 996	1 364 945	—	45 674	7 242	113 171	33 215	79 151	232 779
Mai	1 302 074	244 145	1 106 296	86 377	1 192 673	109 401	—	6 741	168 694	52 833	109 396	337 664
Juni	1 306 936	312 852	1 122 849	72 636	1 195 485	111 451	—	10 934	177 788	62 852	126 326	377 900
Juli	1 281 153	306 582	1 134 978	154 349	1 289 327	—	8 174	11 326	123 900	52 905	92 029	280 160
August	1 283 020	337 614	1 159 257	206 831	1 366 088	—	83 068	7 498	106 883	49 845	86 353	250 579
September	1 316 505	332 841	1 165 344	207 071	1 372 415	—	55 910	20 411	96 847	58 773	108 268	284 299
Oktober	1 324 893	327 301	1 167 680	219 689	1 387 369	—	62 476	21 545	90 287	57 516	104 570	273 918
November	1 322 517	337 225	1 168 582	223 322	1 391 904	—	69 387	4 470	108 225	72 834	96 570	282 099
Dezember	1 366 274	397 929	1 170 620	218 187	1 388 807	—	22 533	7 099	152 477	85 535	139 189	384 300
Jahresdurchschnitt												
1933	1 440 108	780 846	1 807 188	312 312	2 119 500	—	679 392	19 564	20 252	19 531	53 143	112 490
1934	1 349 226	569 063	1 627 086	161 012	1 788 098	—	438 872	13 532	38 645	21 497	74 546	148 220
1935	1 282 963	392 971	1 310 063	146 990	1 457 053	—	174 090	10 095	85 317	41 278	85 822	222 512

Notenumlaufs.

D e c k u n g							Notenausgabe- recht auf der Basis der Minimal- Golddeckung von 40%	Marge für die Notenausgabe (Differenz zwischen Kolonne 2 und 21)			
Gesamte Noten- deckung (Kol. 6 u. 13)	Über- deckung des Noten- umlaufs durch die gesamte Deckung (Kol. 14)	Prozentuale Deckung des Notenumlaufs durch			Prozentuale Deckung des Notenumlaufs und der täglich fälligen Ver- bindlichkeiten (Kol. 2 und 3) durch Gold u. Golddevisen (Kol. 6 und 9)	Notenausgabe- recht auf der Basis der Minimal- Golddeckung von 40%				Marge für die Notenausgabe (Differenz zwischen Kolonne 2 und 21)	
		Gold		Gold und Gold- devisen (Kol. 6 u. 9)							
In 1 000 Franken		insgesamt (Kol. 6)	im Inland allein (Kol. 4)		In Prozenten			In 1 000 Franken			
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23		
									Ende		
1 934 055	600 142	137.76	129.52	137.95	144.99	95.56	4 319 500	2 985 587	Januar		
1 895 093	565 358	134.94	126.93	135.43	142.51	95.50	4 219 905	2 890 170	Februar		
1 838 018	479 874	126.11	119.30	126.57	135.33	93.46	4 050 877	2 692 733	März		
1 597 724	278 453	103.46	94.59	104.01	121.10	85.32	3 119 872	1 800 601	April		
1 530 337	228 263	91.59	84.96	92.11	117.53	77.57	2 765 740	1 463 666	Mai		
1 573 385	266 449	91.47	85.91	92.30	120.38	74.48	2 807 122	1 500 186	Juni		
1 569 487	288 334	100.63	88.59	101.52	122.50	81.91	2 837 445	1 556 292	Juli		
1 616 667	333 647	106.47	90.35	107.05	126.00	84.75	2 898 142	1 615 122	August		
1 656 714	340 209	104.24	88.51	105.79	125.84	84.44	2 913 360	1 596 855	September		
1 661 287	336 394	104.72	88.13	106.34	125.39	85.27	2 919 200	1 594 307	Oktober		
1 674 003	351 486	105.24	88.36	105.58	126.57	84.13	2 921 455	1 598 938	November		
1 773 107	406 833	101.65	85.67	102.16	129.77	79.12	2 926 550	1 560 276	Dezember		
									Jahresdurchschnitt		
2 231 990	791 882	147.17	125.48	148.53	154.98	96.31	4 517 970	3 077 862	1933		
1 936 318	587 092	132.52	120.59	133.53	143.51	93.91	4 067 715	2 718 489	1934		
1 679 565	396 602	113.57	102.11	114.35	130.91	87.54	3 275 157	1 992 194	1935		

Giroverkehr¹⁾.

	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
Zahl der Posten											
1	Gutschriften										
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Bareinzahlungen...	265	4 168	1 895	5 941	1 285	340	4 880	852	1 532	11 947	33 105
Verrechnungen....	7 764	15 549	22 866	6 535	5 715	2 541	8 638	4 290	18 641	110 963	203 502
Platzübertragungen.	2 175	18 859	9 035	21 163	3 553	195	1 750	2 579	5 927	92 151	157 387
Fernübertragungen.	2 227	6 687	5 057	3 892	3 242	1 006	2 909	2 138	3 153	16 263	46 574
Total 1935.....	12 431	45 263	38 853	37 531	13 795	4 082	18 177	9 859	29 253	231 324	440 568
„ 1934.....	11 259	43 163	32 594	37 061	12 695	3 968	17 480	8 853	24 962	230 156	422 191
	Lastschriften										
Barabhebungen...	695	4 461	2 949	3 269	1 502	571	2 099	2 457	2 732	5 595	26 330
Verrechnungen....	15 271	15 131	36 366	6 438	6 071	2 203	7 776	3 006	27 422	188 650	308 334
Platzübertragungen.	2 175	18 859	9 035	21 163	3 553	195	1 750	2 579	5 927	92 151	157 387
Fernübertragungen.	1 500	6 540	6 358	5 571	3 193	1 022	2 384	1 975	3 255	10 501	42 299
Total 1935.....	19 641	44 991	54 708	36 441	14 319	3 991	14 009	10 017	39 336	296 897	534 350
„ 1934.....	13 578	38 406	38 522	33 995	13 171	3 092	13 252	8 761	25 987	245 562	434 326
Betrag in 1000 Franken											
	Gutschriften										
Bareinzahlungen...	9 613	147 284	61 351	88 600	63 293	9 975	25 789	15 919	60 595	300 449	782 868
Verrechnungen....	116 427	512 352	934 878	247 695	250 068	35 134	167 481	146 327	265 572	2 008 919	4 684 853
Platzübertragungen.	47 028	1 166 598	308 346	1 002 929	130 236	2 925	30 143	71 601	163 406	8 733 247	11 656 459
Fernübertragungen.	67 551	478 981	248 866	278 877	120 005	38 738	104 844	91 258	124 644	1 014 523	2 568 287
Total 1935.....	240 619	2 305 215	1 553 441	1 618 101	563 602	86 772	328 257	325 105	614 217	12 057 138	19 692 467
„ 1934.....	222 332	2 425 886	1 432 084	1 706 898	554 879	88 706	329 848	223 289	540 780	12 192 612	19 717 314
	Lastschriften										
Barabhebungen...	56 009	262 820	244 336	162 255	86 862	33 110	83 083	67 328	142 991	601 087	1 739 881
Verrechnungen....	86 235	514 005	616 151	228 032	237 947	15 214	120 649	121 981	197 622	2 032 851	4 170 687
Platzübertragungen.	47 028	1 166 598	308 346	1 002 929	130 236	2 925	30 143	71 601	163 406	8 733 247	11 656 459
Fernübertragungen.	49 308	392 391	393 141	241 387	115 660	32 469	92 843	61 475	108 953	819 315	2 306 942
Total 1935.....	238 580	2 335 814	1 561 974	1 634 603	570 705	83 718	326 718	322 385	612 972	12 186 500	19 873 969
„ 1934.....	220 587	2 453 809	1 427 485	1 716 978	550 377	87 579	330 299	223 902	542 058	12 254 384	19 807 458
Bestand der Guthaben der Girokunden in 1000 Franken											
am 31. Dez. 1935..	7 990	61 746	28 677	26 936	11 871	6 784	4 954	4 446	8 896	195 605	357 905
am 31. Dez. 1934..	5 951	92 345	37 210	43 438	18 974	3 730	3 415	1 726	7 651	324 967	539 407
Zahl der Girokonten											
am 31. Dez. 1935..	103	126	214	83	67	21	96	63	103	472	1 348
am 31. Dez. 1934..	105	119	203	80	68	21	95	58	100	458	1 307
¹⁾ Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.											

Giroverkehr.

(Fortsetzung)

1	Jahr	Zahl der Posten					Beträge				
		Barzah- lungen	Ver- rech- nungen	Platz- über- tra- gungen	Über- tra- gungen von u. nach andern Bank- plätzen	Total	Bar- zah- lungen	Ver- rech- nungen	Platzüber- tragungen	Über- tragungen von und nach andern Bankplätzen	Total
		In Prozenten									
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Gutschriften	1934	7.25	41.90	40.38	10.47	100	3.60	21.73	62.66	12.01	100
	1935	7.52	46.19	35.72	10.57	100	3.98	23.79	59.19	13.04	100
Lastschriften	1934	5.76	46.22	39.25	8.77	100	8.64	18.03	62.37	10.96	100
	1935	4.93	57.70	29.45	7.92	100	8.75	20.99	58.65	11.61	100
Total	1934	6.50	44.09	39.81	9.60	100	6.13	19.87	62.52	11.48	100
	1935	6.10	52.50	32.29	9.11	100	6.38	22.38	58.92	12.32	100

Beilage Nr. 7.

Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

1	Jahr	Barzah- lungen	Ver- rech- nungen	Platz- über- tra- gungen	Über- tra- gungen von u. nach andern Bank- plätzen	Total	Bar- zah- lungen	Ver- rech- nungen	Platzüber- tragungen	Über- tragungen von und nach andern Bankplätzen	Total
		Zahl der Posten					Betrag in 1 000 Franken				
		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Gutschriften	1934	156 979	7 417	2 499	1 636	168 531	2 299 687	1 068 921	2 119 783	46 061	5 534 452
	1935	153 927	7 563	2 396	1 692	165 578	2 169 512	896 081	1 751 948	67 950	4 885 491
Lastschriften	1934	23 980	13 611	2 499	7 163	47 253	328 165	2 774 223	2 119 783	282 076	5 504 247
	1935	23 966	13 400	2 396	7 427	47 189	337 920	2 436 651	1 751 948	390 955	4 917 474
Total	1934	180 959	21 028	4 998	8 799	215 784	2 627 852	3 843 144	4 239 566	328 137	11 038 699
	1935	177 893	20 963	4 792	9 119	212 767	2 507 432	3 332 732	3 503 896	458 905	9 802 965
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften	1934	93.15	4.40	1.48	0.97	100	41.55	19.32	38.30	0.83	100
	1935	92.96	4.57	1.45	1.02	100	44.41	18.34	35.86	1.39	100
Lastschriften	1934	50.75	28.80	5.29	15.16	100	5.96	50.40	38.51	5.13	100
	1935	50.79	28.39	5.08	15.74	100	6.87	49.55	35.63	7.95	100
Total	1934	83.86	9.74	2.32	4.08	100	23.81	34.81	38.41	2.97	100
	1935	83.61	9.85	2.25	4.29	100	25.58	34.00	35.74	4.68	100

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen¹⁾.

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Kassenumsatz											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1933	179 375	627 702	1 721 382	479 600	379 141	156 690	304 621	157 187	425 075	1 740 185	6 170 958
1934	169 391	608 124	1 191 219	387 119	380 891	144 954	290 357	150 442	382 887	1 543 087	5 248 471
1935	162 069	664 673	1 539 655	391 511	357 307	151 305	301 372	161 858	395 150	1 581 805	5 706 705
Diskontierungen von Schweizerwcheln, Schatzanweisungen und Obligationen											
1933	9 899	10 008	169 774 ²⁾	3 429	4 830	2 067	17 408	6 610	13 719	19 352	257 096
1934	9 090	9 738	588 247 ²⁾	4 492	7 122	2 245	16 225	14 621	14 765	19 906	686 451
1935	10 143	61 087	382 866 ²⁾	22 723	27 149	3 081	18 373	54 999	32 276	122 121	734 818
Devisenverkehr											
1933	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 310 713	5 310 713
1934	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 025 276	3 025 276
1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 566 589	4 566 589
Neu gewährte Lombardvorschüsse											
1933	19 053	41 856	85 303	30 668	21 776	11 112	37 525	19 032	42 891	85 001	394 217
1934	21 199	29 210	81 922	35 073	22 139	15 860	66 351	31 065	36 014	99 052	437 885
1935	22 467	99 340	105 838	31 361	103 070	6 994	53 418	44 479	71 696	126 278	664 941
Giroverkehr											
1933	479 627	5 684 626	2 790 232	4 556 723	1 206 188	160 472	617 633	406 559	1 166 498	27 886 034	44 954 592
1934	442 919	4 879 695	2 859 569	3 423 876	1 105 256	176 285	660 147	447 191	1 082 838	24 446 996	39 524 772
1935	479 199	4 641 029	3 115 415	3 252 704	1 134 307	170 490	654 975	647 490	1 227 189	24 243 638	39 566 436
Verkehr mit den Bundesverwaltungen											
1933	—	—	9 904 386	—	—	—	—	—	—	—	9 904 386
1934	—	—	11 038 699	—	—	—	—	—	—	—	11 038 699
1935	—	—	9 802 965	—	—	—	—	—	—	—	9 802 965
Verkehr mit Deponenten											
1933	3 228	31 401	125 210	126 352	10 666	5 804	14 206	4 797	7 516	237 539	566 719
1934	2 853	50 199	305 916	82 607	17 149	4 846	11 937	6 405	4 321	303 927	790 160
1935	3 564	41 466	245 352	64 371	7 404	3 609	11 446	3 679	6 038	155 043	541 972
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz											
1933	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 321 247	2 321 247
1934	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 292 006	2 292 006
1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 222 680	2 222 680
Eingereichte Inkassowechsel											
1933	1 453	47 252	58 107	9 344	7 419	375	7 276	1 922	9 165	368 933	511 246
1934	1 729	47 763	69 731	11 365	12 090	738	20 216	1 902	9 016	292 467	467 017
1935	1 710	42 685	62 923	13 761	8 478	565	4 113	1 560	10 744	173 920	320 459
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)											
1933	1 458 478	9 728 693	33 382 178	7 064 593	3 200 287	708 038	2 183 768	1 126 981	3 058 754	51 889 184	113 800 954
1934	1 349 209	8 505 514	32 895 468	5 525 568	3 027 319	692 174	2 166 389	1 194 827	2 860 740	46 586 612	104 803 820
1935	1 447 515	8 732 672	32 831 255	5 560 138	3 215 677	721 488	2 128 071	1 800 513	3 238 074	49 862 315	109 537 718
Umsatz der Abrechnungsstellen											
1933	—	1 452 783	134 776	1 571 038	157 291	—	—	36 677 ³⁾	90 993	1 381 052	4 824 610
1934	—	1 213 284	150 062	1 162 702	136 003	—	—	42 844 ³⁾	84 212	1 224 714	4 013 821
1935	—	921 379	112 676	992 777	121 668	—	—	60 260 ³⁾	81 049	977 996	3 267 805

¹⁾ Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle mitenthalten.

²⁾ Mit Einschluss der Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.

³⁾ Mit Einschluss des Umsatzes der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni.....	4 $\frac{1}{2}$	56	5	56	1914 22. Januar.....	4	28	4 $\frac{1}{2}$	189
15. August.....	5	84	5 $\frac{1}{2}$	84	19. Februar.....	3 $\frac{1}{2}$	161	—	—
7. November.....	5 $\frac{1}{2}$	70	6	70	30. Juli.....	4 $\frac{1}{2}$	1	5 $\frac{1}{2}$	1
1908 16. Januar.....	5	7	5 $\frac{1}{2}$	7	31. Juli.....	5 $\frac{1}{2}$	3	6	3
23. Januar.....	4 $\frac{1}{2}$	28	5	28	3. August.....	6	38	7	38
20. Februar.....	4	28	4 $\frac{1}{2}$	28	10. September.....	5	113	6	14
19. März.....	3 $\frac{1}{2}$	322	4	441	24. September.....	—	—	5 $\frac{1}{2}$	99
1909 4. Februar.....	3	252	—	—	1915 1. Januar.....	4 $\frac{1}{2}$	1 371	5	1 280
3. Juni.....	—	—	3 $\frac{1}{2}$	133	1918 4. Juli.....	—	—	5 $\frac{1}{2}$	91
14. Oktober.....	3 $\frac{1}{2}$	28	4	28	3. Oktober.....	5 $\frac{1}{2}$	322	6	917
11. November.....	4	56	4 $\frac{1}{2}$	56	1919 21. August.....	5	595	—	—
1910 6. Januar.....	3 $\frac{1}{2}$	49	4	210	1921 7. April.....	4 $\frac{1}{2}$	126	5 $\frac{1}{2}$	126
24. Februar.....	3	161	—	—	11. August.....	4	203	5	203
4. August.....	3 $\frac{1}{2}$	49	4 $\frac{1}{2}$	84	1922 2. März.....	3 $\frac{1}{2}$	168	4 $\frac{1}{2}$	168
22. September.....	4	35	—	—	17. August.....	3	331	4	331
27. Oktober.....	4 $\frac{1}{2}$	70	5	70	1923 14. Juli.....	4	831	5	831
1911 5. Januar.....	4	42	4 $\frac{1}{2}$	42	1925 22. Oktober.....	3 $\frac{1}{2}$	1 624	4 $\frac{1}{2}$	1 624
16. Februar.....	3 $\frac{1}{2}$	224	4	224	1930 3. April.....	3	98	4	98
28. September.....	4	350	4 $\frac{1}{2}$	350	10. Juli.....	2 $\frac{1}{2}$	196	3 $\frac{1}{2}$	196
1912 12. September.....	4 $\frac{1}{2}$	77	5	77	1931 22. Januar.....	2	1 562	3	748
28. November.....	5	259	5 $\frac{1}{2}$	259	1933 8. Februar.....	—	—	2 $\frac{1}{2}$	814
1913 14. August.....	4 $\frac{1}{2}$	161	5	161	1935 3. Mai.....	2 $\frac{1}{2}$	243 ¹⁾	3 $\frac{1}{2}$	243 ¹⁾

1) Bis 31. Dezember 1935.

Bestände am Jahresende.

Jahr	Metallbestand			Devisen		Inlandportefeuille				Wechsel der Darlehenskasse der Schweiz. Eidgenossenschaft	Lomhardvorschüsse
	Gold	Silber ¹⁾	Total	Total ²⁾	davon Golddevisen ³⁾	Schweizerwechsel	Schatzanweisungen ⁴⁾	Obligationen	Total		
In 1000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1907	75 483	5 861	81 344	27 683	—	77 870	—	—	77 870	—	2 716
1908	117 481	7 227	124 708	44 681	—	63 746	—	—	63 746	—	10 445
1909	123 944	14 413	138 357	48 187	—	111 044	—	—	111 044	—	14 702
1910	155 614	10 156	165 770	59 084	—	99 842	—	—	99 842	—	18 012
1911	160 667	9 188	169 855	24 650	—	130 439	—	6 964	137 403	—	16 829
1912	173 138	12 776	185 914	26 710	—	146 210	—	5 107	151 317	—	25 492
1913	169 955	20 836	190 791	42 318	—	99 953	—	9 417	109 370	—	28 385
1914	237 936	24 913	262 849	34 408	—	114 724	58 000	8 249	180 973	—	19 552
1915	250 132	51 238	301 370	49 591	—	63 955	75 000	3 494	142 449	—	20 954
1916	344 998	52 454	397 452	63 269	—	56 268	123 000	4 527	183 795	—	22 140
1917	357 644	51 830	409 474	47 811	—	88 434	233 000	5 940	327 374	—	45 201
1918	414 719	58 412	473 131	70 562	—	249 835	312 000	6 490	568 325	—	40 899
1919	516 992	73 649	590 641	94 759	—	184 122	301 000	2 007	487 129	—	32 669
1920	542 903	121 571	664 474	25 444	—	167 093	280 000	5 802	452 895	—	36 630
1921	549 521	108 240	657 761	58 765	—	44 783	287 000	2 947	334 730	—	76 174
1922	535 146	103 865	639 011	74 052	—	33 902	325 000	1 966	360 868	—	62 215
1923	537 143	90 741	627 884	94 356	—	102 504	155 000	4 449	261 953	—	85 261
1924	505 916	87 175	593 091	193 271	—	81 232	78 000	5 683	164 915	—	70 837
1925	467 048	89 346	556 394	222 500	—	70 252	68 500	3 195	141 947	—	72 443
1926	471 761	72 800	544 561	221 990	—	91 657	83 100	5 549	180 306	—	60 607
1927	517 023	62 854	579 877	197 864	—	128 800	71 700	6 207	206 707	—	78 470
1928	533 028	45 794	578 822	258 570	253 803	157 132	53 900	6 779	217 811	—	82 915
1929	594 987	23 550	618 537	362 289	352 872	95 140	39 100	15 127	149 367	—	75 248
1930	712 922	—	712 922	353 404	343 511	86 729	—	7 996	94 725	—	53 366
1931	2 346 893	—	2 346 893	107 039	103 032	27 729	350	6 493	34 572	—	64 651
1932	2 471 190	—	2 471 190	88 572	86 622	12 786	180	6 721	19 687	4 569	48 697
1933	1 998 070	—	1 998 070	17 678	17 192	19 009	15 253	16 685	50 947	58 301	94 739
1934	1 909 792	—	1 909 792	7 508	7 071	13 413	3 983	8 861	26 257	5 922	117 985
1935	1 388 807	—	1 388 807	8 305	7 099	25 281	114 551	12 644	152 476	85 535	142 193

¹⁾ Das Silber bildete bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hiebei sind die Fünffrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Staaten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.

²⁾ In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

³⁾ Vor 1928 nicht ausgeschieden.

Eröffnung der Bank.

Bestände am Jahresende.

Guthaben bei Korrespondenten in der Schweiz ⁵⁾	Eigene Wert- schriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Noten- umlauf	Deckung des Noten- umlaufs durch den Metall- bestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
					Girokunden	Bundes- verwaltungen	Deponenten		
In 1000 Franken				%	In 1000 Franken				
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
10 520	3 811	159 220	77 876	51.09	19 508	5 701	580	243 762	1907
8 182	6 171	204 056	79 348	61.11	21 132	13 068	831	292 873	1908
28 449	10 837	261 516	123 159	52.91	29 404	39 569	1 449	386 027	1909
35 025	9 955	297 212	131 442	55.77	22 444	45 700	675	420 975	1910
18 925	16 457	314 756	144 901	53.96	24 631	23 798	924	419 338	1911
19 216	7 066	339 240	153 326	54.80	28 897	25 401	1 213	450 998	1912
16 093	6 377	313 821	123 030	60.79	27 421	30 625	967	429 858	1913
14 715	9 329	455 889	193 040	57.65	54 643	8 635	7 564	589 250	1914
28 951	8 099	465 609	164 239	64.72	61 030	14 283	7 397	608 681	1915
18 199	6 801	536 518	139 066	74.07	89 765	12 719	27 263	735 069	1916
18 048	7 295	702 303	292 829	58.30	88 952	42 618	7 139	908 666	1917
28 072	8 553	975 706	502 575	48.49	79 122	20 139	88 381	1 238 956	1918
36 149	6 638	1 036 123	445 482	57.00	120 696	18 672	41 488	1 298 171	1919
34 975	5 864	1 023 712	359 238	64.90	146 435	11 450	5 449	1 273 093	1920
27 250	6 462	1 009 264	351 503	65.17	116 475	7 715	4 444	1 224 709	1921
18 862	9 754	976 426	337 415	65.44	147 447	10 961	5 738	1 224 348	1922
29 973	8 553	981 958	354 074	63.94	80 011	12 989	10 407	1 166 446	1923
38 590	6 778	913 912	320 821	64.89	102 848	8 253	6 016	1 107 541	1924
34 362	6 584	875 790	319 396	63.53	113 229	4 677	6 254	1 075 136	1925
33 571	6 403	873 941	329 380	62.31	127 046	4 279	5 468	1 087 587	1926
34 583	9 238	917 393	337 516	63.20	123 794	18 361	9 215	1 147 509	1927
40 565	18 995	952 645	373 823	60.75	141 473	54 034	6 650	1 236 362	1928
40 175	5 439	999 185	380 648	61.90	171 698	28 527	7 071	1 288 945	1929
32 740	103 985	1 062 087	349 165	67.12	213 223	28 037	7 856	1 391 881	1930
25 605	37 863	1 609 353	737 540 ⁶⁾	145.82	883 158	40 084	44 917	2 659 522	1931
15 725	50 765	1 612 623	858 567 ⁶⁾	153.24	922 303	50 953	67 857	2 743 473	1932
19 866	27 664	1 509 518	488 552 ⁶⁾	132.36	629 551	9 407	51 359	2 309 685	1933
19 244	52 486	1 440 272	469 520 ⁶⁾	132.60	539 407	39 612	45 864	2 179 186	1934
26 655	44 887	1 366 274	22 533 ⁶⁾	101.65	357 905	7 629	24 838	1 887 435	1935

⁴⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen. Von 1921 bis 1929 sind die zinslosen Reskriptionen des Bundes inbegriffen, die der Bank zur Deckung der Differenz zwischen Metallwert und Nominalwert der in den Metallbestand einbezogenen Fünfrankenstücke der andern Staaten der ehemaligen lateinischen Münzunion übergeben worden sind.

⁵⁾ In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

⁶⁾ Um diesen Betrag ist der Notenumlauf durch Gold überdeckt.

Jahresdurchschnitte.

Jahr	Metallbestand			Devisen		Inlandportefeuille				Wechsel der Darlehenskasse der Schweiz. Eidgenossenschaft	Diskontsatz
	Gold	Silber ¹⁾	Total	Total ²⁾	davon Gold- devisen ³⁾	Schweizer- wechsel ⁴⁾	Schatz- anwei- sungen ⁵⁾	Obligationen	Total		
	In 1000 Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1907	52 158	6 262	58 420	19 041	—	36 721	—	—	36 721	—	4.93
1908	98 329	8 090	106 419	39 046	—	23 961	—	—	23 961	—	3.73
1909	121 492	15 209	136 701	49 620	—	41 665	—	—	41 665	—	3.22
1910	143 346	16 076	159 422	44 721	—	70 916	—	—	70 916	—	3.51
1911	158 521	14 790	173 311	56 078	—	60 482	—	5 640	66 122	—	3.70
1912	168 084	13 049	181 133	34 748	—	78 100	—	4 471	82 571	—	4.20
1913	170 457	23 155	193 612	48 677	—	57 849	—	2 334	60 183	—	4.81
1914	195 061	17 212	212 273	45 865	—	103 499	—	7 186	110 685	—	4.34
1915	241 529	47 744	289 273	35 065	—	108 612	—	3 526	112 138	—	4.50
1916	271 522	53 948	325 470	72 093	—	126 136	—	1 150	127 286	—	4.50
1917	344 648	52 689	397 337	52 706	—	170 648	—	902	171 550	—	4.50
1918	377 061	55 350	432 411	53 723	—	321 680	—	2 150	323 830	—	4.75
1919	451 532	64 811	516 343	62 139	—	418 179	—	1 559	419 738	—	5.32
1920	534 185	92 991	627 176	84 583	—	303 168	—	3 974	307 142	—	5.00
1921	544 219	122 701	666 920	26 469	—	308 452	—	1 946	310 398	—	4.44
1922	532 441	111 075	643 516	72 796	—	251 328	—	1 543	252 871	—	3.39
1923	531 545	100 004	631 549	79 269	—	254 206	—	4 350	258 556	—	3.47
1924	518 638	94 443	613 081	122 907	—	153 043	—	4 265	157 308	—	4.00
1925	485 707	89 411	575 118	211 796	—	87 305	—	1 997	89 302	—	3.90
1926	429 090	85 889	514 979	217 987	—	104 968	—	2 011	106 979	—	3.50
1927	450 484	69 271	519 755	205 080	—	131 884	—	5 068	136 952	—	3.50
1928	450 254	56 224	506 478	219 751	216 683	144 484	—	7 900	152 384	—	3.50
1929	506 572	36 980	543 552	248 569	237 763	125 641	—	8 538	134 179	—	3.50
1930	607 250	5 553	612 803	361 595	347 164	40 011	—	8 390	48 401	—	2.89
1931	1 164 955	—	1 164 955	353 746	338 136	35 300	—	5 659	40 959	—	2.03
1932	2 545 991	—	2 545 991	81 391	78 703	13 851	4 602	4 545	22 998	2 953 ⁶⁾	2.00
1933	2 119 500	—	2 119 500	21 747	19 564	10 203	4 184	5 865	20 252	19 531	2.00
1934	1 788 098	—	1 788 098	14 086	13 532	12 275	20 260	6 110	38 645	21 497	2.00
1935	1 457 053	—	1 457 053	18 658	10 095	33 961	42 851	8 505	85 317	41 278	2.33

¹⁾ Das Silber bildete bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hiebei sind die Fünffrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Staaten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.

²⁾ In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

³⁾ Vor 1928 nicht ausgeschieden.

Eröffnung der Bank.

Jahresdurchschnitte.

Lombard- vor- schüsse	Lombard- zinsfuss	Guthaben bei Korrespon- denten in der Schweiz ⁷⁾	Eigene Wert- schriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Jahr
							Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Deponenten	
In 1000 Fr.	%	In 1000 Franken				%	In 1000 Franken			
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
555	5.43	9 575	3 188	88 866	30 446	65.74	15 303	9 400	1 033	1907
2 529	4.23	8 518	9 013	145 870	39 451	72.95	13 587	10 600	1 227	1908
4 410	3.89	6 324	8 025	191 428	54 727	71.41	17 526	18 196	1 271	1909
5 933	4.30	28 829	12 205	241 422	82 000	66.03	15 072	42 988	1 836	1910
7 037	4.20	22 437	12 509	253 573	80 262	68.35	16 261	40 810	1 619	1911
12 232	4.70	10 862	11 114	269 340	88 207	67.25	16 371	25 391	1 356	1912
15 681	5.31	11 151	9 254	272 359	78 747	71.09	15 766	28 469	728	1913
20 142	5.13	10 446	11 685	335 137	122 864	63.33	34 532	19 035	3 970	1914
16 860	5.00	23 564	8 949	409 876	120 603	70.57	44 031	20 418	6 339	1915
17 741	5.00	13 598	7 772	430 305	104 835	75.63	94 885	15 838	8 054	1916
28 308	5.00	13 441	7 559	535 815	138 478	74.15	80 880	19 921	10 263	1917
36 413	5.37	17 631	9 672	733 145	300 734	58.98	71 064	14 817	33 049	1918
38 740	6.00	21 444	7 690	905 807	389 464	57.00	73 893	16 736	28 999	1919
32 296	6.00	27 589	6 583	933 832	306 656	67.16	95 980	14 492	10 449	1920
41 896	5.44	20 152	5 822	925 110	258 190	72.09	95 287	12 492	4 828	1921
49 069	4.39	21 906	8 597	817 555	174 039	78.71	181 548	15 621	6 193	1922
49 075	4.47	18 449	8 902	875 019	243 470	72.17	129 973	13 953	8 567	1923
66 596	5.00	25 490	7 140	850 514	237 433	72.08	66 879	28 291	10 025	1924
48 561	4.90	21 728	7 064	797 577	222 459	72.10	98 302	11 774	6 278	1925
45 620	4.50	19 148	6 451	769 039	254 060	66.96	81 691	13 452	7 139	1926
48 622	4.50	24 583	6 520	798 788	279 033	65.06	85 373	19 212	6 296	1927
62 769	4.50	22 339	6 254	818 330	311 852	61.89	82 438	21 262	6 925	1928
61 320	4.50	24 914	3 911	855 710	312 158	63.52	89 417	15 474	7 354	1929
42 217	3.89	20 371	59 918	894 029	281 226	68.54	167 820	31 553	6 797	1930
45 220	3.03	15 116	85 811	1 141 037	23 918 ⁸⁾	102.09	482 993	25 847	19 150	1931
45 798	3.00	9 676	40 557	1 508 369	1 037 622 ⁸⁾	168.79	1 075 091	59 142	61 801	1932
53 143	2.55	12 013	61 690	1 440 108	679 392 ⁸⁾	147.17	702 651	24 752	62 562	1933
75 011	2.50	10 285	46 877	1 349 226	438 872 ⁸⁾	132.52	514 963	12 532	46 091	1934
87 630	3.17	11 184	55 665	1 282 963	174 090 ⁸⁾	113.57	349 890	14 039	29 437	1935

4) Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

5) Vor 1932 nicht ausgeschieden.

6) Durchschnitt seit Beginn der Einreichungen.

7) In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

8) Um diesen Betrag ist der Notenumlauf durch Gold überdeckt.

Umsätze.

Jahr	Kassen- umsatz	Eingang von		Devisen- verkehr ¹⁾	Diskonto-Einreichungen						Gewährte Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Ein- reichungen
		Gold- barren	fremden Sorten		Inlandportefeuille				Wechsel der Darlehens- kasse der Schweiz. Eidgenos- enschaft			
					Schweizerwechsel		Schatz- anweisun- gen ²⁾	Obli- gationen		Total		
					Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit						
In Millionen Franken					Tage	In Millionen Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1907	1 819,5	12,0	1,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5
1908	2 567,9	19,1	10,6	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0
1909	2 890,5	4,7	13,6	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5
1910	3 265,4	21,5	9,8	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9
1911	3 548,0	10,8	9,5	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4
1912	3 920,1	28,7	14,8	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8
1913	3 798,2	17,5	17,3	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3
1914	4 434,9	31,5	56,6	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5
1915	3 649,1	0,8	36,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5
1916	4 250,7	4,7	108,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0
1917	4 479,0	23,2	9,5	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3
1918	6 219,3	26,7	70,5	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2
1919	5 690,1	34,1	44,0	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6
1920	6 181,3	23,9	6,6	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2
1921	5 964,1	35,6	52,0	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8
1922	5 997,1	98,1	12,5	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9
1923	5 818,9	—	5,7	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4
1924	5 684,6	—	0,5	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2
1925	6 314,6	117,7	2,7	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0
1926	6 520,5	24,0	5,0	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4
1927	7 056,5	13,0	210,9	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9
1928	6 801,1	50,3	7,4	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3
1929	6 689,1	75,4	15,5	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0
1930	6 948,2	128,0	2,3	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0
1931	9 386,6	704,0	183,4	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6
1932	6 566,4	670,9	42,7	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1
1933	6 171,0	155,7	0,2	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2
1934	5 248,5	212,1	0,1	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0
1935	5 706,7	70,1	0,1	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5

¹⁾ In den Jahren 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 14) inbegriffen.

²⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.

Eröffnung der Bank.

Umsätze.

Umsatz auf Korrespondentenrechnungen in der Schweiz ³⁾	Umsatz in eigenen Wert-schriften	Giro-umsatz	Verkehr zwischen Nationalbank-kunden und Postcheck-Konten	Verkehr mit den Bundes-verwaltungen	Verkehr mit Depo-nenten	Auf die Bank ausgestellt General-mandate und Checks ⁴⁾	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung exkl. Abrech-nungsstellen	Umsatz der Abrechnungs-stellen	Jahr
In Millionen Franken									
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	110,5	109 537,7	3 267,8	1935

³⁾ In den Jahren 1907 bis 1927 mit Einschluss des Verkehrs der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.

⁴⁾ Bis 1924 nur Generalmandate.

Geschäftsergebnisse.

Jahr	Ertrag der Devisen ¹⁾	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Aktivzinsen				Kommis-sionen ⁵⁾	Diverse Nutz-posten ⁶⁾	Passiv-zinsen	Brutto-ertrag
		Total	davon Diskontoertrag auf				Total ³⁾	davon						
			Schwei-zer-wech-seln	Schatz-anwei-sungen ²⁾	Obliga-tionen	Wechselnder Darlehens-kasse der Schweiz. Eidgenos-senschaft		von Lombard-vor-schüssen	von Inland-korrespon-denten ³⁾	von Wert-schriften ⁴⁾				
In 1000 Franken														
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1907/08	1 560	1 979	1 977	—	—	—	1 283	117	528	428	69	91	473	4 509
1909	1 095	1 304	1 303	—	—	—	805	158	180	310	116	82	444	2 958
1910	1 270	2 502	2 490	—	—	—	1 809	247	1 068	478	69	8	1 415	4 243
1911	1 628	2 315	2 267	—	35	—	1 673	302	847	505	87	41	1 313	4 431
1912	1 117	3 430	3 233	—	183	—	1 433	568	332	469	125	32	705	5 432
1913	1 849	2 994	2 868	—	110	—	1 680	830	390	396	149	29	841	5 860
1914	1 208	5 292	4 472	427	371	—	2 035	1 046	422	502	192	44	426	8 345
1915	÷ 478	5 458	2 264	3 014	168	—	2 342	840	532	406	259	78	323	7 336
1916	1 862	5 874	939	4 872	51	—	2 810	920	1 046	370	321	632	288	11 211
1917	45	8 155	1 076	7 027	42	—	3 307	1 471	1 263	362	458	867	475	12 357
1918	492	10 660	4 813	5 734	103	—	4 169	2 106	1 214	510	695	778	25	16 769
1919	999	15 887	6 628	9 162	87	—	4 598	2 402	1 603	462	656	282	163	22 259
1920	3 996	11 696	7 149	4 343	191	—	6 548	1 956	4 067	428	619	207	187	22 879
1921	1 715	11 612	2 915	8 593	91	—	3 442	2 162	740	447	677	1 057	333	18 170
1922	4 058	4 492	848	3 575	55	—	3 890	2 070	1 167	532	752	927	497	13 622
1923	1 779	5 918	1 344	4 408	156	—	3 902	2 201	870	575	627	1 342	473	13 095
1924	232	3 606	3 246	175	175	—	5 423	3 323	1 374	483	525	940	867	9 859
1925	4 075	1 841	1 199	551	85	—	4 406	2 403	1 301	476	653	614	252	11 337
1926	4 833	2 419	1 177	1 169	68	—	3 590	2 064	1 080	428	539	458	267	11 572
1927	4 736	3 352	2 145	1 029	174	—	4 453	2 184	1 766	485	621	354	390	13 126
1928	5 222	4 240	2 970	995	271	—	3 792	2 821	476	475	578	393	468	13 757
1929	6 402	4 149	2 862	994	287	—	3 610	2 738	529	322	539	306	373	14 633
1930	7 591	1 658	972	422	258	—	3 499	1 675	448	1 356	727	345	778	13 042
1931	6 677	997	611	250	116	—	2 531	1 384	297	831	789	574	328	11 240
1932	4 039	517	300	91	89	16	3 812	1 375	188	2 240	662	961	310	9 681
1933	3 626	713	214	100	108	268	3 935	1 400	138	2 391	930	251	204	9 251
1934	3 027	1 338	256	506	117	338	3 248	1 926	113	1 203	698	736	217	6 836
1935	872	2 230	796	1 027	136	198	4 349	2 305	363	1 374	677	852	166	9 840

¹⁾ In den Jahren 1907/08 bis 1927 nur Ertrag der Auslandwechsel.
²⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.
³⁾ In den Jahren 1907/08 bis 1927 mit Einschluss der Zinsen von Auslandkorrespondenten.
⁴⁾ Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.
⁵⁾ Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.
⁶⁾ Ohne Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.

Eröffnung der Bank.

Geschäftsergebnisse.

Ver- waltungs- kosten	Steuern inkl. Rück- stellungen hiefür (Kriegs- und Krisensteuer sowie Stempel- abgabe auf den Aktien der Bank)	Banknoten- anferti- gungskosten inkl. Rück- stellungen hiefür	Goldbarren- und Barschafts- importkosten sowie Rück- stellungen und Verluste auf Goldmünzen	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen	Rein- ertrag	Zuweisung an den Reserve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, ab- züglich Wieder- eingänge						
In 1000 Franken											
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	257	1 000	1 318	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	—	6 924	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	—	3 793	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	—	1 379	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 ⁷⁾	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 ⁸⁾	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869 ⁹⁾	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 ¹⁰⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935

⁷⁾ Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).

⁸⁾ Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle (einschliesslich Zuweisungen in den Jahren 1923—1927 stellt sich die letztgenannte Rückstellung auf Fr. 1 000 000).

⁹⁾ Einschliesslich Rückstellung von Fr. 260 000 für allfällige Verluste im laufenden Geschäft.

¹⁰⁾ Nicht beanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

Abrechnungsstellen.

Monatsverkehr.

	Basel	Bern	Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total
Zahl der eingereichten Stücke									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Januar	10 374	3 989	1 251	13 223	5 520	867	2 788	31 907	69 919
Februar	8 310	3 830	1 059	10 253	4 956	757	2 429	26 676	58 270
März	8 949	3 816	1 007	11 018	4 907	661	2 453	27 823	60 634
April	9 694	4 301	1 250	11 657	5 868	889	2 762	29 269	65 690
Mai	9 653	4 096	1 252	11 601	5 842	866	2 621	29 954	65 885
Juni	8 407	3 693	1 101	10 558	5 092	619	2 378	26 078	57 926
Juli	9 033	4 455	1 390	12 074	5 795	976	2 882	29 289	65 894
August	7 943	3 887	1 251	10 141	4 895	819	2 466	25 953	57 355
September	7 440	3 713	1 209	9 630	4 893	714	2 306	24 590	54 495
Oktober	8 301	4 103	1 297	10 551	5 459	780	2 553	27 345	60 389
November	8 024	3 738	1 311	10 102	5 513	705	2 551	26 459	58 403
Dezember	8 099	3 795	1 161	9 777	5 675	726	2 473	25 668	57 374
Total 1935	104 227	47 416	14 539	130 585	64 415	9 379	30 662	331 011	732 234
Betrag der Einreichungen in 1000 Franken									
Januar	99 032	9 988	1 240	105 273	10 115	2 143	7 887	92 620	328 298
Februar	72 068	9 064	830	73 876	8 210	3 928	6 376	76 159	250 511
März	99 932	9 110	762	112 293	9 188	1 603	6 038	87 458	326 384
April	102 916	9 606	1 203	90 598	11 587	2 730	8 118	88 470	315 228
Mai	92 974	10 266	986	82 863	12 029	8 109	8 185	97 160	312 572
Juni	83 018	8 762	963	83 322	10 411	1 192	5 762	84 566	277 996
Juli	86 142	9 742	1 475	92 610	11 919	2 273	8 586	95 756	308 503
August	65 817	8 878	1 110	73 904	9 412	9 222	6 599	67 071	242 013
September	47 322	10 142	1 122	65 142	8 020	3 329	5 480	72 206	212 763
Oktober	56 773	9 499	1 219	75 304	10 636	5 785	6 637	75 164	241 017
November	57 699	8 507	1 362	68 041	10 283	2 684	6 155	64 672	219 403
Dezember	57 686	9 112	1 332	69 551	9 858	3 658	5 226	76 694	233 117
Total 1935	921 379	112 676	13 604	992 777	121 668	46 656	81 049	977 996	3 267 805

Abrechnungsstellen.

Jahresverkehr.

	Jahr	Basel	Bern	Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	
Mitglieder am 31. Dezember											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Anzahl	1933	21	14	5	16	9	5	11	10	91	
	1934	20	14	5	15	8	4	11	9	86	
	1935	19	14	5	15	9	4	11	9	86	
Gesamtverkehr											
In 1000 Fr.	1933	1 452 783	134 776	15 426	1 571 038	157 291	21 251	90 993	1 381 052	4 824 610	
	1934	1 213 284	150 062	14 138	1 162 702	136 003	28 706	84 212	1 224 714	4 013 821	
	1935	921 379	112 676	13 604	992 777	121 668	46 656	81 049	977 996	3 267 805	
davon durch Kompensation ausgeglichen											
In 1000 Fr.	1933	930 421	81 059	8 936	1 079 986	100 675	9 327	49 297	924 635	3 184 336	
	1934	791 707	76 331	8 577	792 621	87 990	9 414	44 451	846 092	2 657 183	
	1935	562 103	65 452	7 508	656 553	78 686	8 869	38 930	647 258	2 065 359	
In Prozenten des Gesamtverkehrs	1933	64.04	60.14	57.93	68.74	64.01	43.89	54.18	66.95	66.00	
	1934	65.25	50.87	60.67	68.17	64.70	32.80	52.78	69.08	66.20	
	1935	61.01	58.09	55.19	66.13	64.67	19.01	48.03	66.18	63.20	
auf Girokonto gutgeschrieben											
In 1000 Fr.	1933	522 362	53 717	6 490	491 052	56 616	11 924	41 696	456 417	1 640 274	
	1934	421 577	73 731	5 561	370 081	48 013	19 292	39 761	378 622	1 356 638	
	1935	359 276	47 224	6 096	336 224	42 982	37 787	42 119	330 738	1 202 446	
In Prozenten des Gesamtverkehrs	1933	35.96	39.86	42.07	31.26	35.99	56.11	45.82	33.05	34.00	
	1934	34.75	49.13	39.33	31.83	35.30	67.20	47.22	30.92	33.80	
	1935	38.99	41.91	44.81	33.87	35.33	80.99	51.97	33.82	36.80	
Durchschnittlicher Tagesverkehr											
In 1000 Fr.	1933	4 763	441	51	5 134	518	70	298	4 513	15 788	
	1934	3 991	490	47	3 837	447	95	278	4 016	13 201	
	1935	3 031	371	45	3 266	400	154	266	3 206	10 739	
Durchschnittlicher Betrag eines eingereichten Stückes											
In Franken	1933	9 651	2 384	773	8 914	2 098	2 004	2 592	3 030	4 924	
	1934	9 064	2 781	754	7 718	2 002	2 924	2 461	2 886	4 492	
	1935	8 840	2 376	936	7 603	1 889	4 975	2 643	2 955	4 463	

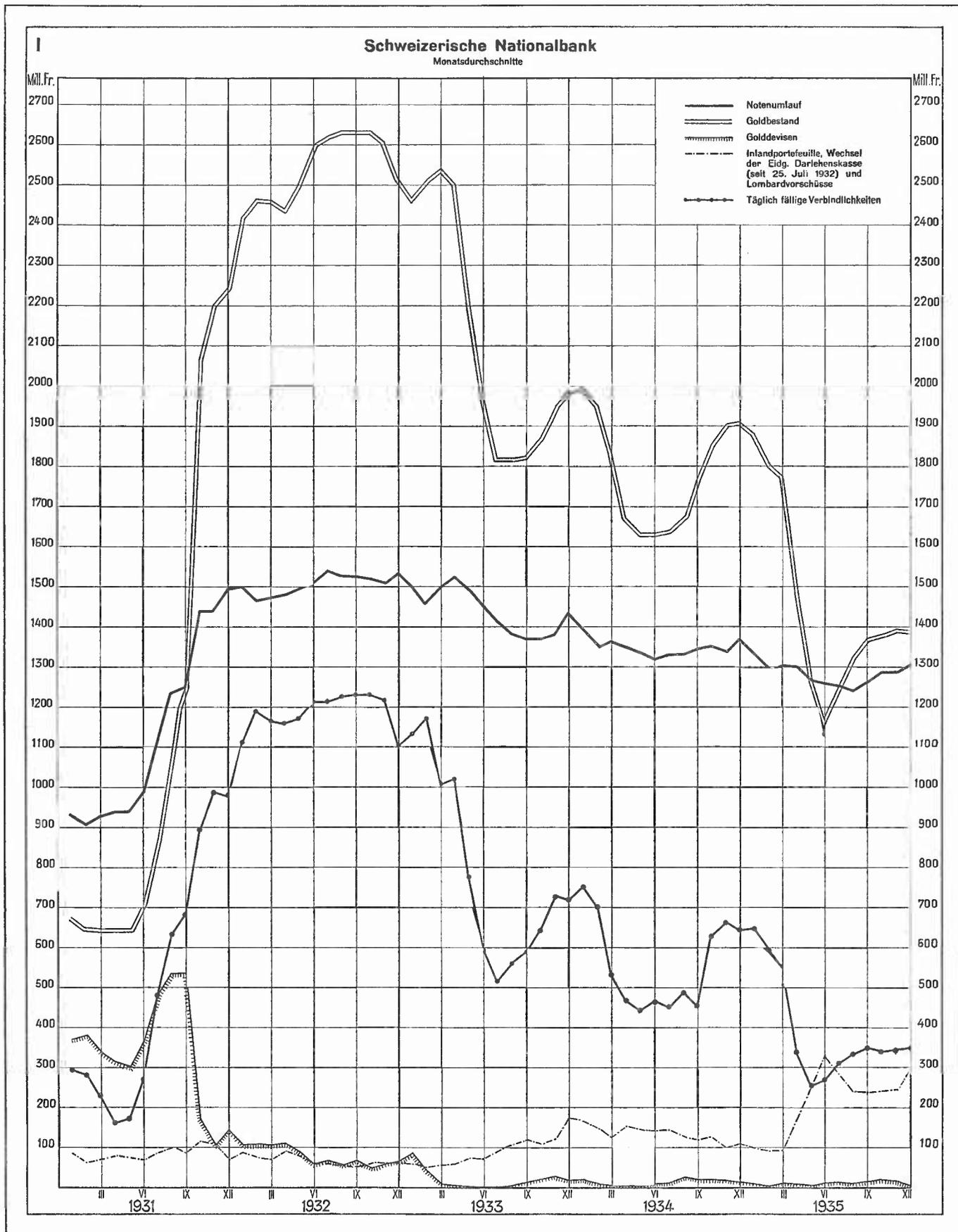
Beilage Nr. 12.

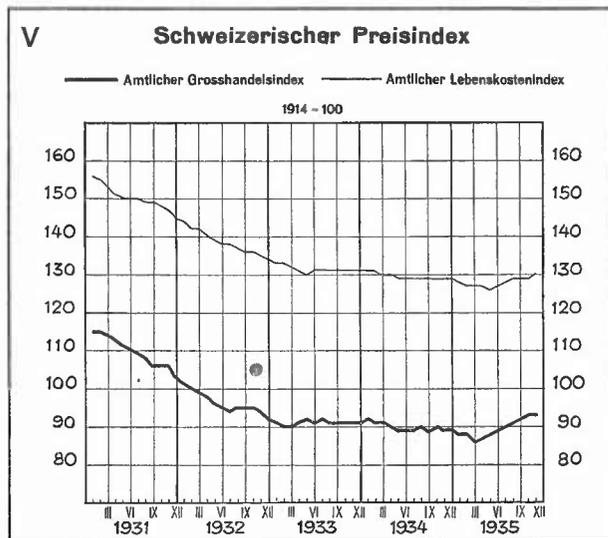
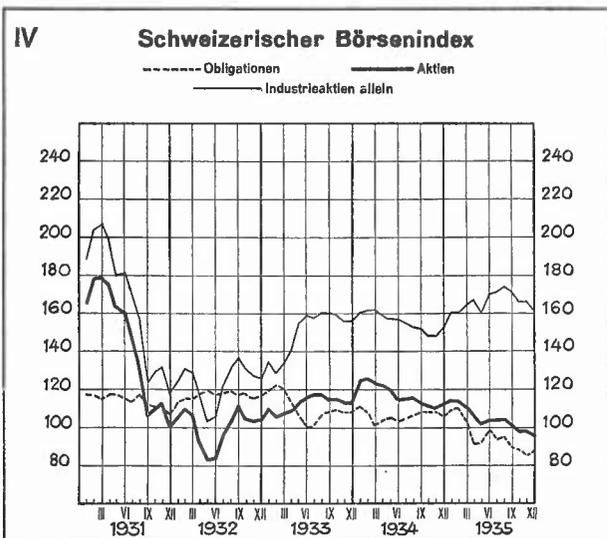
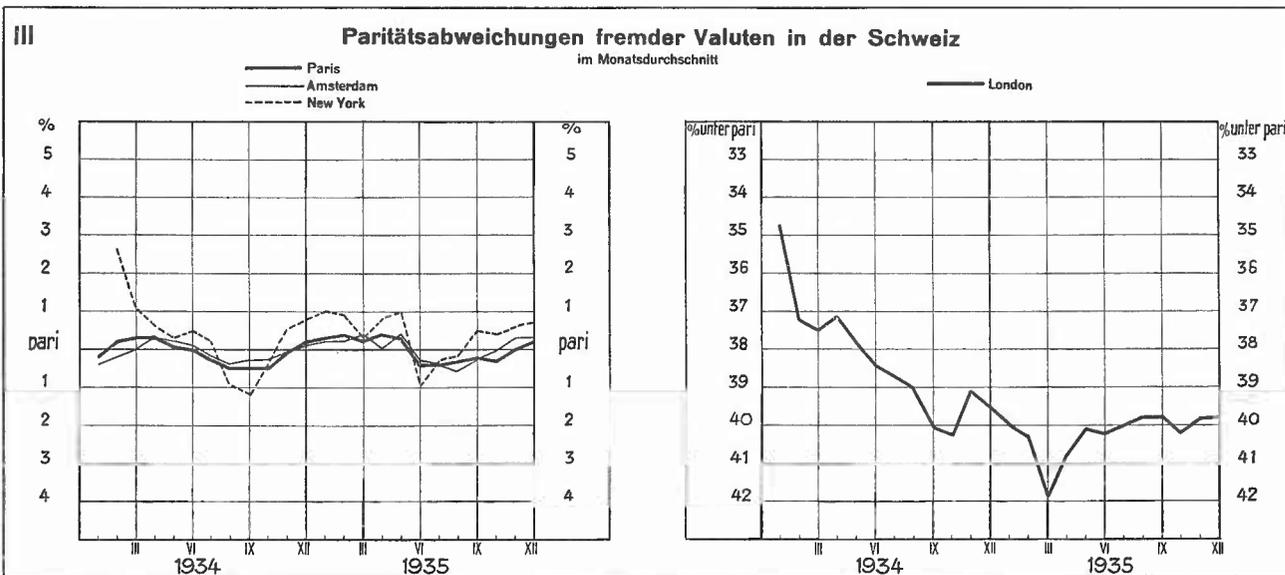
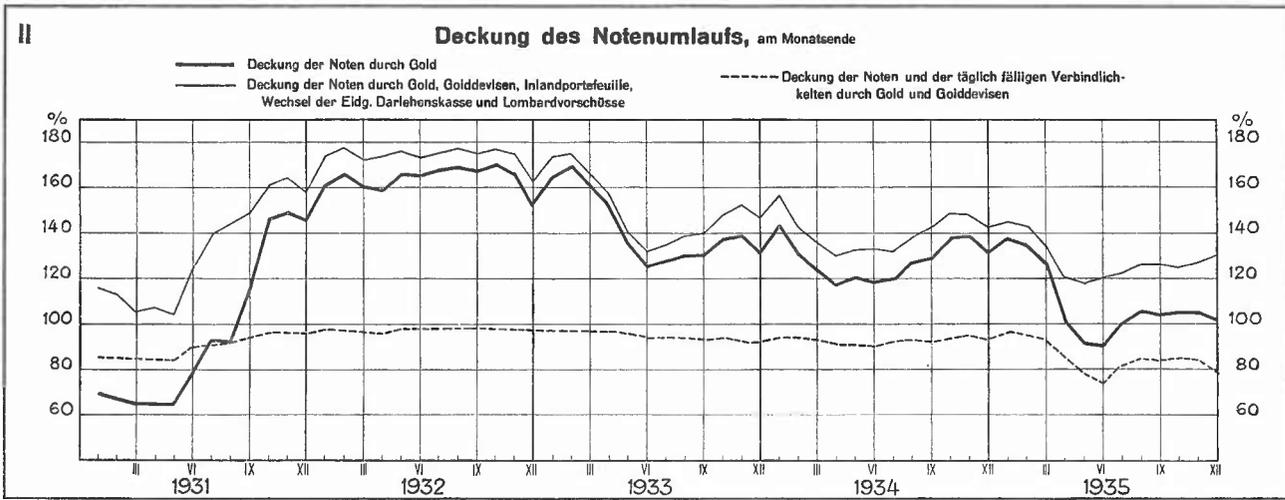
Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich.

An das Wertschriften-Clearing waren am 31. Dezember 1935 angeschlossen: in Basel 22 Firmen „ Zürich 27 „															
	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Total	
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)															
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Basel .	1933	15 150	13 432	11 765	12 228	25 704	22 671	19 534	10 306	12 022	10 994	12 899	12 392	179 097	
	1934	11 520	10 471	12 899	13 382	10 468	10 556	7 053	6 398	7 450	8 879	8 670	7 636	115 382	
	1935	13 019	9 989	12 280	29 476	23 752	12 863	9 299	7 053	8 609	8 204	8 381	8 602	151 527	
Zürich	1933	61 622	53 811	70 471	49 361	114 187	90 183	91 751	59 619	49 248	48 256	58 225	60 915	807 649	
	1934	56 762	55 796	67 415	59 733	51 333	48 684	44 692	40 048	35 900	45 584	43 613	45 659	595 219	
	1935	59 612	56 024	65 677	131 910	113 111	74 607	54 809	40 028	43 832	47 577	48 670	46 354	782 211	
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in 1000 Franken)															
Basel .	1933	9 253	8 327	6 840	7 069	16 652	14 847	13 046	5 823	7 439	6 171	8 208	6 451	110 126	
	1934	6 676	6 674	8 016	8 177	6 377	6 512	3 937	3 643	4 693	5 084	4 990	4 452	69 231	
	1935	8 008	6 297	7 992	19 725	16 040	7 966	5 590	3 701	5 387	4 986	5 196	5 509	96 397	
Zürich	1933	44 702	39 623	48 579	36 861	84 852	70 507	70 776	43 801	36 543	35 233	42 212	45 314	599 003	
	1934	43 034	40 525	48 680	45 251	38 001	36 318	33 276	29 199	26 989	32 556	33 222	34 545	441 596	
	1935	47 282	42 576	50 566	93 845	85 462	57 873	41 114	29 981	32 783	35 840	36 319	34 435	588 076	
Vom Betrag der Einreichungen wurden über Girokonto verrechnet (in 1000 Franken)															
Basel .	1933	5 897	5 105	4 925	5 159	9 052	7 824	6 488	4 483	4 583	4 823	4 691	5 941	68 971	
	1934	4 844	3 797	4 883	5 205	4 091	4 044	3 116	2 755	2 757	3 795	3 680	3 184	46 151	
	1935	5 011	3 692	4 288	9 751	7 712	4 897	3 709	3 352	3 222	3 218	3 185	3 093	55 130	
Zürich	1933	16 920	14 188	21 892	12 500	29 335	19 676	20 975	15 818	12 705	13 023	16 013	15 601	208 646	
	1934	13 728	15 271	18 735	14 482	13 332	12 366	11 416	10 849	8 911	13 028	10 391	11 114	153 623	
	1935	12 330	13 448	15 111	38 065	27 649	16 734	13 695	10 047	11 049	11 737	12 351	11 919	194 135	
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)															
Basel .	1933	61.08	61.99	58.14	57.81	64.78	65.49	66.79	56.50	61.88	56.13	63.63	52.06	61.49	
	1934	57.95	63.73	62.14	61.10	60.92	61.69	55.82	56.94	62.99	57.26	57.55	58.31	60.00	
	1935	61.51	63.05	65.07	66.92	67.53	61.93	60.11	52.47	62.57	60.78	62.00	64.04	63.62	
Zürich	1933	72.54	73.63	68.93	74.68	74.31	78.18	77.14	73.47	74.20	73.01	72.50	74.39	74.17	
	1934	75.81	72.63	72.21	75.76	74.03	74.60	74.46	72.91	75.18	71.42	76.17	75.66	74.19	
	1935	79.32	76.00	76.99	71.14	75.56	77.57	75.01	74.90	74.79	75.33	74.62	74.28	75.18	
Vom Betrag der Einreichungen wurden über Girokonto verrechnet (in Prozenten)															
Basel .	1933	38.92	38.01	41.86	42.19	35.22	34.51	33.21	43.50	38.12	43.87	36.37	47.94	38.51	
	1934	42.05	36.27	37.86	38.90	39.08	38.31	44.18	43.06	37.01	42.74	42.45	41.69	40.00	
	1935	38.49	36.95	34.93	33.08	32.47	38.07	39.89	47.53	37.43	39.22	38.00	35.96	36.38	
Zürich	1933	27.46	26.37	31.07	25.32	25.69	21.82	22.86	26.53	25.80	26.99	27.50	25.61	25.83	
	1934	24.19	27.37	27.79	24.24	25.97	25.40	25.54	27.09	24.82	28.58	23.83	24.34	25.81	
	1935	20.68	24.00	23.01	28.86	24.44	22.43	24.99	25.10	25.21	24.67	25.38	25.72	24.82	

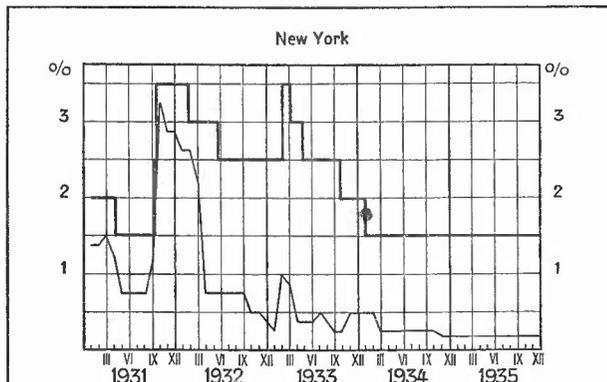
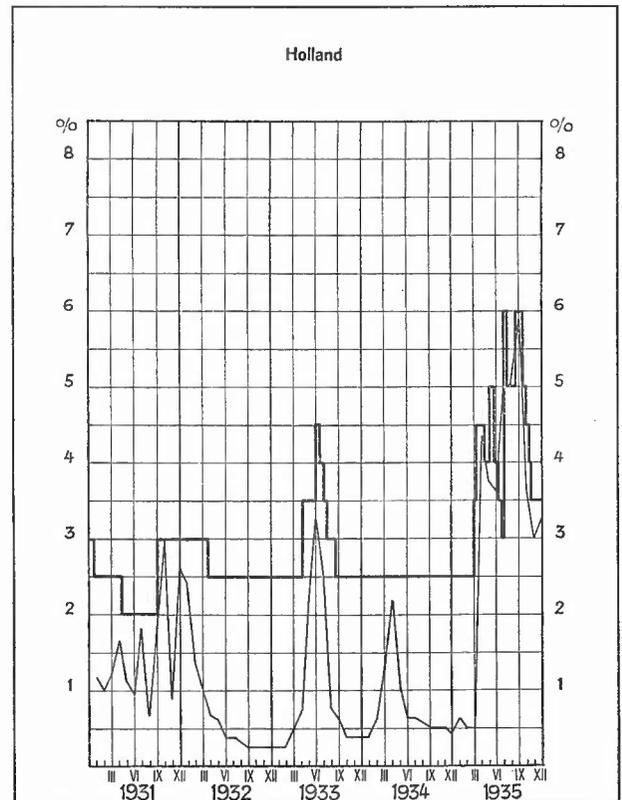
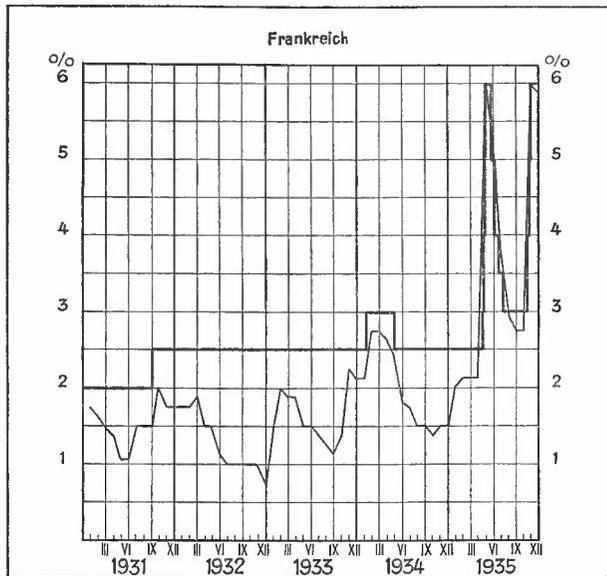
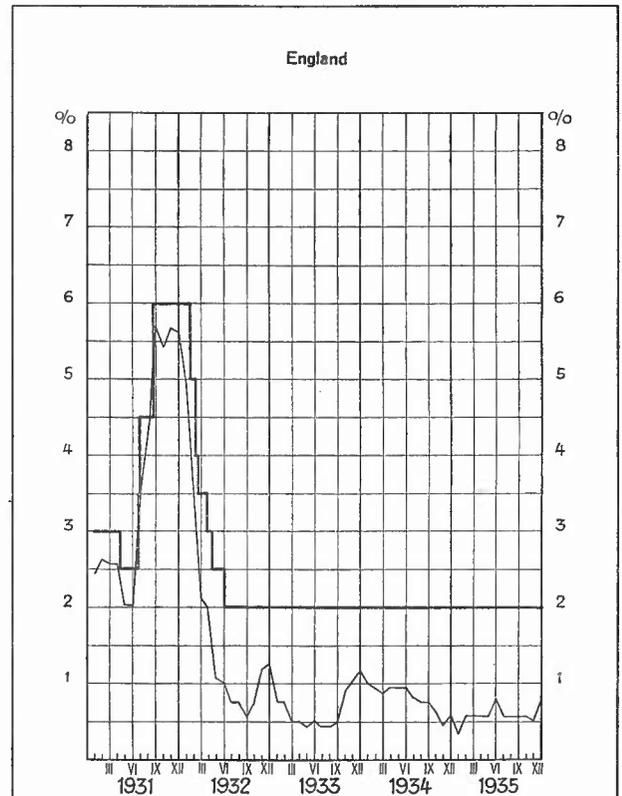
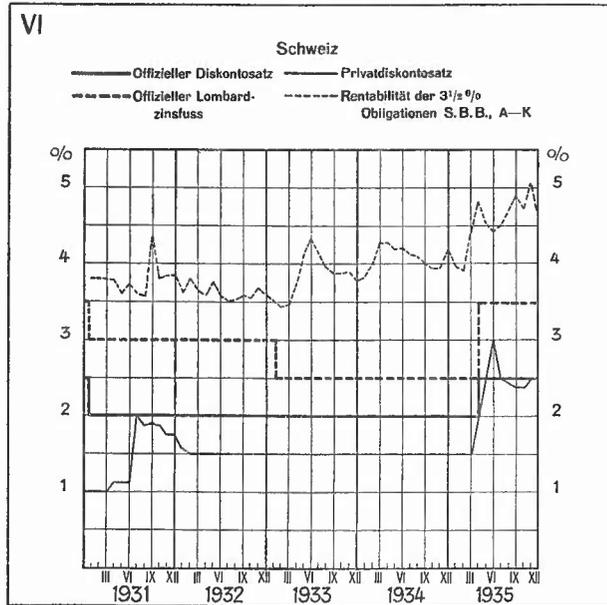
Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.

Jahr und Monat	Paris	London	New York	Berlin	Mailand	Brüssel	Wien	Amsterdam	Madrid	Stockholm
	für Fr. 100.—	für £ 1.—	für \$ 1.—	für RM 100.—	für L 100.—	für Belgas 100.—	für S 100.—	für Fl. 100.—	für Pes. 100.—	für Kr. 100.—
	Parität in Schweizerfranken									
	20.305	25.22154 ¹⁾	3.06097 ²⁾	123.457	27.277	51.884 ⁷⁾	72.926 57.7564 ⁸⁾	208.32	100.—	138.889 ¹²⁾
Monatsdurchschnitte										
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1935							⁹⁾			
Januar	20.373	15.137	3.093	123.86	26.39	72.15	57.34	208.76	42.19	78.02
Februar	20.377	15.061	3.089	123.88	26.19	72.07	57.17	208.78	42.20	77.61
März	20.355	14.659	3.071	123.92	25.61	70.28	56.82	208.83	42.14	75.55
April	20.377	14.921	3.087	124.15	25.57	52.28	57.52	208.32	42.20	76.90
Mai	20.376	15.112	3.092	124.30	25.44	52.39	57.77	209.13	42.20	77.89
Juni	20.227	15.092	3.058	123.47	25.26	51.79	57.62	207.63	41.90	77.78
Juli	20.226	15.127	3.052	123.05	25.05	51.60	57.78	207.59	41.88	77.96
August	20.249	15.186	3.055	123.14	25.08	51.58	58.02	207.12	41.94	78.27
September	20.272	15.173	3.075	123.57	25.07	51.82	57.34	207.72	41.96	78.20
Oktober	20.250	15.080	3.072	123.50	24.96	51.75	56.77	208.13	41.94	77.71
November	20.295	15.175	3.080	123.81	24.90 ⁴⁾	52.03	56.44	208.89	42.02	78.19
Dezember	20.345	15.195	3.083	123.86	24.74 ⁵⁾	51.96	56.71	208.91	42.14	78.31
Höchst- und Tiefstkurse und Kurse am Jahresende										
1935										
Höchster Kurs	20.37 ^{7/8} 23. u. 24., 26.—31. Jan. 5.—25. April	15.32 ^{1/2} 25., 27. und 31. Mai	3.14 28. Jan.	124.55 29. u. 31. Mai	26.41 9. u. 10. Jan.	72.30 2. Jan. u. 19. März	58.50 30. Juli	209.60 17. Mai	42.20 An 92 Tagen im Januar bis Juni und im Nov. u. Dez.	79.— 25. u. 27. Mai
Tiefster Kurs	20.20 6. Juni	14.40 7. März	3.03 ^{3/4} 7. März	122.85 23. Juli	23.25 23. Juli	51.45 11. Juli	55.75 19. u. 21. Okt.	206.20 27. Juli	41.82 18. Juni	74.20 7. März
Kurs am 31. Dezember ..	20.30 ^{1/2}	15.13 ^{1/2}	3.07 ^{1/8}	123.50	24.55 ⁶⁾	51.75	57.—	208.65	42.05	78.—
Jahresdurchschnitte										
1930	20.25	25.084	5.159	123.06	27.02	71.98	72.73	207.51	59.97	138.53
1931	20.20	23.346	5.153	121.84 ³⁾	26.80	71.76	— ¹⁰⁾	207.30	48.94	129.96
1932	20.24	18.035	5.151	122.32	26.39	71.67	60.50 ¹¹⁾	207.62	41.40	94.81
1933	20.27	17.130	4.130	122.60	26.93	72.04	57.47	208.20	43.12	89.12
1934	20.29	15.560	3.087	121.53	26.45	71.90	56.88	208.10	42.01	80.14
1935	20.31	15.077	3.075	123.70	25.38	56.78	57.28	208.31	42.06	77.70
¹⁾ Am 21. September 1931 wurde die Goldwährung in England aufgehoben. ²⁾ Seit 31. Januar 1934, vorher 5.18262. Vom 19. April 1933 bis 30. Januar 1934 war die Goldwährung in den Vereinigten Staaten aufgehoben. ³⁾ Durch die deutschen Bankfeiertage vom 14.—15. Juli 1931, verbunden mit den darauffolgenden einschränkenden Massnahmen der deutschen Regierung, blieb die Kursbildung im Ausland für die deutsche Mark bis Ende August unterbunden. ⁴⁾ Durchschnitt 1.—23. November. ⁵⁾ Kurs für freie Lire, Durchschnitt 11.—31. Dezember 1935. ⁶⁾ Kurs für freie Lire. ⁷⁾ Seit 1. April 1935, vorher 72.062. ⁸⁾ Berechnet auf der Basis der am 31. Dezember 1935 erfolgten Neubewertung des Goldbestandes der Österreichischen Nationalbank (1 kg Feingold = 5963.69 S). ⁹⁾ Seit Mai 1932 Kurs für Noten. ¹⁰⁾ Durch die anfangs Oktober 1931 in Österreich eingeführten Devisenbestimmungen wurde der Handel in österreichischer Valuta praktisch eingestellt, es konnte deshalb für 1931 kein Jahresdurchschnitt berechnet werden. ¹¹⁾ Durchschnitt Mai—Dezember 1932. ¹²⁾ Am 27. September 1931 wurde die Goldwährung in Schweden aufgehoben.										





Offizielle und private Diskontsätze



Rayons und Bankstellen der Nationalbank.

Rayon	Umschreibung des Rayons	Bankstellen	
Aarau	Kanton Aargau; die Bezirke Gösgen und Olten vom Kanton Solothurn.	Aarau	Zweiganstalt
Basel	Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land; die Bezirke Dorneck und Thierstein vom Kanton Solothurn und der Bezirk Laufen vom Kanton Bern.	Basel Liestal	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Basellandschaftlichen Kantonalbank
Bern	Kanton Bern ohne die Bezirke Laufen und Freibergen; Kanton Freiburg; Kanton Solothurn ohne die Bezirke Dorneck, Gösgen, Olten u. Thierstein; Bezirk Avenches vom Kanton Waadt.	Bern Biel Freiburg Solothurn	Sitz Bern (II. Departement des Direktoriums) Eigene Agentur Agentur, geführt von der Freiburger Staatsbank Agentur, geführt von der Solothurner Kantonalbank
Genf	Kanton Genf.	Genf	Zweiganstalt
Lausanne	Kanton Waadt ohne den Bezirk Avenches; Kanton Wallis.	Lausanne Sitten	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Walliser Kantonalbank
Lugano	Kanton Tessin und der Bezirk Moësa vom Kanton Graubünden.	Lugano Bellinzona	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Staatsbank des Kantons Tessin
Luzern	Die Kantone Luzern, Uri, Schwyz ohne die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln, Unterwalden ob und nid dem Wald.	Luzern Altdorf Schwyz	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Urner Kantonalbank Agentur, geführt von der Kantonalbank Schwyz
Neuenburg	Kanton Neuenburg; der Bezirk Freibergen vom Kanton Bern.	Neuenburg La Chaux-de-Fonds	Zweiganstalt Eigene Agentur
St. Gallen	Die Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell I.-Rh. und A.-Rh.	St. Gallen Weinfelden Herisau	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Thurgauischen Kantonalbank Agentur, geführt von der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank
Zürich	Die Kantone Zürich, Schaffhausen, Glarus und Zug; die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln vom Kanton Schwyz; Kanton Graubünden ohne den Bezirk Moësa.	Zürich Winterthur Chur Schaffhausen Zug	Sitz Zürich (I. und III. Departement des Direktoriums) Eigene Agentur Agentur, geführt von der Graubündner Kantonalbank Agentur, geführt von der Schaffhauser Kantonalbank Agentur, geführt von der Zuger Kantonalbank

Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.

Bankplätze sind Ortschaften, auf denen die Nationalbank, sei es durch eigene Bankstellen (fettgedruckte Ortschaften, z. B. Aarau, Basel), sei es durch von andern Banken geführte Agenturen (kursivgedruckte Ortschaften, z. B. *Altdorf*, *Bellinzona*), sei es endlich durch Korrespondenten (gewöhnlich gedruckte Ortschaften, z. B. Aadorf, Aarberg) vertreten ist.

Nebenplätze (mit einem * kenntlich gemacht) sind Ortschaften, auf welchen für Rechnung der Nationalbank durch ihre Korrespondenten das Inkasso von Wechseln und Checks besorgt wird.

Die Nationalbank nimmt gemäss ihren Geschäftsbedingungen Wechsel und Checks zum Diskonto und zum Einzug entgegen, wenn sie auf einem Bank- oder Nebenplatz zahlbar sind. Im Verkehr mit Bankplätzen besorgt sie ferner einen kostenfreien Ein- und Auszahlungsdienst über die bei ihr geführten Girorechnungen.

Aadorf	<i>Bellinzona</i>	Cerneux-Péquignot, Le	Dübendorf
Aarau	*Berg b. Wittenbach (St.	Cernier	Ebnat-Kappel
Aarberg	Bern [Gallen)	*Chailly s/Clarens	Echallens
Aarburg	Berneck (St. Gallen)	*Chaidon	Egnach
Adelboden (Berner	*Bernhardzell	Cham	Einsiedeln
Oberland)	Beromünster	*Champéry	Elgg
Affoltern am Albis	*Bettlach	*Chardonne	Emmenbrücke
Aigle	Bevaix	Château-d'Oex	Engelberg (Obwalden)
Airolo	Bex	Châtel-St-Denis	*Ennetbaden
*Alchenflüh	Biasca	Chaux-de-Fonds, La	Erlach
Allschwil	Biel	Chaux-du-Milieu, La	Ermatingen
*Alpnach	*Biglen	*Chexbres	Eschenbach (Luzern)
<i>Altdorf</i>	Binningen	Chézard	*Eschenbach (St. Gallen)
Altendorf (Schwyz)	Birsfelden	*Chez-le-Bart	Escholzmatt
Altstätten (St. Gallen)	Bischofszell	Chiasso	Estavayer
Altstetten (Zürich)	*Blonay	*Chillon	Fahrwangen
Amriswil	Boswil	<i>Chur</i>	*Faido
Andelfingen	Boudevilliers	*Clarens s/Montreux	*Farnern bei Wiedlisbach
Appenzell	Boudry	Colombier (Neuenburg)	Fehraltorf
Arbon	*Boveresse (Neuenburg)	*Corcelles (Neuenburg)	*Fenin
Arlesheim	Bremgarten (Aargau)	*Cormondrèche	Feuerthalen
Arosa	Brenets, Les	*Corseaux	Flawil
Arth	*Brent (Waadt)	*Corsier s/Vevey	Flurier
*Aeschi bei Spiez	Breuleux, Les	Cossonay	Flums
*Attiswil	Brévine, La	Côte-aux-Fées, La	Fontainemelon
Au (St. Gallen)	Brienz (Bern)	*Cousset	Fontaines (Neuenburg)
*Au bei Wädenswil	Brig	Couvet	Fraubrunnen
Aubonne	*Brissago	Cressier (Neuenburg)	Frauenfeld
Auvernier	Brugg (Aargau)	Cully	<i>Freiburg</i>
Avenches	Brunnen (Schwyz)	Dagmersellen	Frick
Azmoos	Buchs (St. Gallen)	Davos	Frutigen
Baar (Zug)	*Bühler (App. A.-Rh.)	Degersheim	Gais (App. A.-Rh.)
Baden	Bülach	Délémont	Gams (St. Gallen)
Balgach	Bulle	Dielsdorf	Gelterkinden
Balsthal	Bünzen	*Diepoldsau	Geneveys/Coffrane, Les
Basel	*Büren zum Hof	Diessenhofen	Genf
Bassecourt	Burgdorf	Dietikon (Zürich)	*Gerliswil
*Bätterkinden	Bütschwil (St. Gallen)	Disentis	Gersau
Bauma	Buttes	Dombresson	Glarus
Bayards, Les	*Buttisholz	*Dongio	*Glion
*Bazenheid	*Capolago	*Dornach	*Goldach
Beinwil am See	*Castagnola	Döttingen-Klingnau	Goldau

Goldbach (Lützelflüh)	Leysin	Niederuzwil	St. Immer
*Gorgier	Lichtensteig	Noiraigue	St. Margrethen (St. Gal-
Gossau (St. Gallen)	<i>Liestal</i>	Noirmont, Le	St. Moritz [len)
Grabs	Lignières (Neuenburg)	Nyon	*Sargans
*Grafenried bei Frau-	Locarno	*Oberägeri	Sarnen
Grandson [brunnen	Locle, Le	*Oberbipp	*Saules (Berner Jura)
Grenchen	*Loveresse (Berner Jura)	*Oberbüren (St. Gallen)	Savagnier
Grosshöchstetten	Lugano	Oberburg (Bern)	<i>Schaffhausen</i>
Grosswangen	*Lungern	Oberdiessbach	*Schalunen
Gstaad	Lutry	Oberriet (St. Gallen)	Schlieren
*Häggenenschwil	Lützelflüh	*Oberuzwil	Schmerikon
Hauts-Geneveys, Les	Luzern	Oberwil (Baselland)	*Schmitter
Heerbrugg	Lyss	Olten	Schöftland
Heiden (App. A.-Rh.)	Maienfeld (Graubünden)	Orbe	*Schönenberg (Zürich)
*Henau	Malleray	Oerlikon	Schönenwerd (Solo-
<i>Herisau</i>	Malters	Oron	Schuls [thurn)
Herzogenbuchsee	Männedorf	*Paradiso-Lugano	*Schüpfen
Hinwil	*Marbach (St. Gallen)	Payerne	Schüpfheim (Luzern)
*Hirzel	*Marthalen	Peseux	<i>Schwyz</i>
Hochdorf	Martigny	Pfäffikon (Schwyz)	Sempach
Horgen	*Massagno	Pfäffikon (Zürich)	Sempach-Station
*Horn (Thurgau)	*Matten bei Interlaken	*Pontenet	Sentier, Le
*Hütten (Zürich)	Meilen	Pontresina	*Sevelen
Huttwil	Meiringen	Ponts-de-Martel, Les	Siders
Ilanz	Meisterschwanden	Pratteln	Siebnen
Ins	Mels	Pruntrut	Signau
Interlaken	Mendrisio	Ragaz	*Sins
*Jegenstorf	Menziken	Rapperswil (St. Gallen)	Sirnach
*Jona	Menzingen	Rebstein	Sissach
*Jongny	*Mézières (Waadt)	*Reconvilier	<i>Sitten</i>
Kaltbrunn (St. Gallen)	*Minusio	Reichenburg	*Solduno
Kappel (St. Gallen)	Möhlin	Reiden	<i>Solothurn</i>
*Kerns (Obwalden)	Montana-Vermala	Reinach (Aargau)	Sonceboz
Kerzers	Monthey	Renens	*Speicher
Kirchberg (Bern)	Montreux	Rheineck	Spiez
Kirchberg (St. Gallen)	Morges	Rheinfelden	Stäfa
Klingnau	Morschach	Richterswil	Stans
Klosters	Môtiers (Neuenburg)	Riehen	Steckborn
Kloten	Moudon	*Rivaz (Lavaux)	Steffisburg
Konolfingen-Stalden	*Münchringen	*Roggwil (Thurgau)	Stein am Rhein
Koppigen	Münsingen	Rolle	Steinen (Schwyz)
Kreuzlingen	Münster (Bern)	Romanshorn	Sumiswald
Kriegstetten	*Muolen	Romont (Freiburg)	Sursee
Kriens	*Muralto	Rorschach	*Tafers
*Kronbühl bei St. Gallen	Murgenthal (Aargau)	Rothkreuz	*Tarasp
Küsnacht (Zürich)	Muri (Aargau)	*Rumisberg	Tavannes
Küssnacht am Rigi	Murten	Ruswil	Territet
Lachen (Schwyz)	MuttENZ	Rüti (Zürich)	*Tesserete
Landeron, Le	Nesslau	Sagne, La (Neuenburg)	Teufen (App. A.-Rh.)
Langenthal	Neuenburg	*Saicourt	Thal (St. Gallen)
Langnau i. E. (Bern)	Neuenkirch	Saignelégier	Thalwil
*Läufelfingen	Neuenstadt	St-Aubin (Neuenburg)	Thun
Laufen (Berner Jura)	Neuhausen	St-Blaise	Thusis
Laufenburg	Neukirch (Egnach)	Ste-Croix	*Tour-de-Peilz, La
Lausanne	Neu St. Johann	*St-Légier	Tramelan
*Lausen	*Nidau	St-Maurice (Wallis)	Travers
*Lauterbrunnen	*Niederbipp	*St-Saphorin (Lavaux)	Triengen
*Lengnau bei Biel	*Niederdorf (Baselland)	Salvan	*Trogen
*Lenk i./S.	*Niedergösgen	Samaden	*Trübbach
Lenzburg	Niederhelfenschwil	St. Gallen	Turbenthal

Unterägeri	Vorderthal	<i>Weinfelden</i>	Wollerau
*Unterseen	*Vulpera	Wengen (Bern)	Worb
*Urnäsch	Wädenswil	Wetzikon (Zürich)	Yverdon
Uster	Wald (Zürich)	Widnau	*Zauggenried
Uznach	Waldenburg	Wiedlisbach	*Zäziwil
Uzwil	Waldkirch (St. Gallen)	Wil (St. Gallen)	Zell (Luzern)
Vallorbe	Wallenstadt	Willisau	Zermatt
Verrières, Les	Wallisellen	Wimmis	Zofingen
Vevey	*Walzenhausen	Winterthur	<i>Zug</i>
*Viganello	Wangen a. d. Aare	Wittenbach (St. Gallen)	Zürich
*Vilars (Neuchâtel)	*Wartau	Wohlen (Aargau)	Zurzach
Villars-sur-Ollon	Wattwil (St. Gallen)	*Wolfisberg	Zweisimmen
Visp	Weesen	Wolhusen	

Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 31. Dezember 1935.

I. Präsidium der Generalversammlung.

Dr. G. Schaller, Luzern, Präsident.

H. Bersier, Lausanne, Vizepräsident.

II. Revisionskommission.

MITGLIEDER:

J. Glarner-Egger, Sekretär der Glarner Handelskammer, Glarus, Präsident.
Ständerat W. Amstalden, Präsident der Obwaldner Kantonalbank, Sarnen.
H. Mauchle, Direktor der St. Gallischen Creditanstalt, St. Gallen.

ERSATZMÄNNER:

G. de Kalbermatten, Bankier, Sitten.
H. Meyer, I. Sekretär der Zürcher Handelskammer, Zürich.
H. de Weck, Bankier, Freiburg.

III. Bankrat.

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten 15 Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet.

<p>Dr. G. Schaller, Fürsprecher, Luzern, Präsident. H. Bersier, Direktor der Banque Cantonale Vaudoise, Lausanne, Vizepräsident. *W. Bloch, Direktor der Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke, Gerlafingen. Ed. Bordier, in Firma Bordier & Co., Genf. *L. Daguët, Delegierter des Verwaltungsrates der Chemischen Düngerfabrik Freiburg, Präsident der Freiburger Staatsbank, Freiburg. *A. Dubuis, alt Staatsrat, Lausanne. E. L. Gaudard, Advokat, Vevey. A. Gianella, Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft, Locarno. Nationalrat G. Gnägi, Landwirt, Schwadernau (Bern). R. de Haller, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsbank, Genf. *E. Homberger, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen. Nationalrat J. Huber, Advokat, St. Gallen. *L. Hunger, Kaufmann, Chur. E. Hürlimann, Delegierter des Verwaltungsrates der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, Risch. P. Joerin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel. C. Kœchlin, Präsident der Basler Handelskammer, Basel. *Dr. H. Kurz, Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich. Prof. Dr. E. Laur, Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.</p>	<p>O. Leibundgut, in Firma Leibundgut & Cie., Bern. Dr. R. Loretan, Staatsrat, Sitten. Nationalrat Dr. E. Mäder, Regierungsrat, St. Gallen. a. Ständerat A. Messmer, Kaufmann, St. Gallen. C. Müller-Munz, Präsident des Verbandes der Wirtvereine des Kantons Zürich, Zürich. Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Mitglied des Verwaltungsrates der Banca dello Stato del Cantone Ticino, Vacallo. H. Pfyffer, Präsident des Bankrates der Luzerner Kantonalbank, Luzern. Nationalrat A. Picot, Staatsrat, Genf. *W. Preiswerk-Imhoff, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel. J. von Reding, Vizepräsident der Kantonalbank Schwyz, Schwyz. *E. Renaud, Staatsrat, Neuenburg. Dr. A. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel. M. Savoye, Präsident des Verwaltungsrates der Fabrique des Longines, Francillon & Co. S. A., St. Imier. *Nationalrat Dr. A. Seiler, Regierungsrat, Liestal. *A. Stauffer, Regierungsrat, Bern. R. Stehli-Zweifel, in Firma Stehli & Co., Zürich. *Ed. von Steiger, Fürsprecher, Bern. *a. Nationalrat Dr. A. von Streng, Präsident der Thurgauischen Kantonalbank, Emmishofen. *Dr. H. Sulzer, Delegierter des Verwaltungsrates der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur. a. Nationalrat Dr. H. Tschumi, Ehrenpräsident des Schweizer Gewerbeverbandes, Bern. *Chs. Tzaut, Ingenieur, Mitglied des Verwaltungsrates der Société anonyme Perrot, Duval & Cie., Genf. *F. Wilhelm, alt Bankier, La Chaux-de-Fonds.</p>
---	---

IV. Bankausschuss.

MITGLIEDER :

Dr. G. Schaller, Luzern, Präsident von Amtes wegen.
 H. Bersier, Lausanne, Vizepräsident von Amtes wegen.
 Ed. Bordier, Genf.
 E. Hürlimann, Risch.
 C. Kœchlin, Basel.
 A. Messmer, St. Gallen.
 Ed. von Steiger, Bern.

ERSATZMÄNNER :

L. Daguet, Freiburg.
 Prof. Dr. E. Laur, Brugg.
 Dr. A. Seiler, Liestal.

V. Lokalkomitees.

AARAU.

J. Meyer-Märky, Direktor der Lagerhäuser der Zentralschweiz, Aarau, Vorsitzender.
 A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. von Arx-Gresly, Olten.

BASEL.

Dr. A. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel, Vorsitzender.
 W. Preiswerk-Imhoff, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 P. Joerin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel.

BERN.

O. Leibundgut, in Firma Leibundgut & Cie., Bern, Vorsitzender.
 Joh. Knuchel, Kaufmann, Bern, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Société anonyme Louis Brandt et frère, Omega Watch Co., Biel.

GENF.

Ed. Bordier, in Firma Bordier & Co., Genf, Vorsitzender.
 Jean Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 L. Desbaillets, Direktor der Usine genevoise de dégrossissage d'or, Genf.

LAUSANNE.

G. Bovon, Direktor des Crédit du Léman, Vevey, Vorsitzender.
 H. Bersier, Direktor der Banque Cantonale Vaudoise, Lausanne, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 A. Dommer, Ingenieur, Professor an der Universität Lausanne, Delegierter des Verwaltungsrates der Ateliers de Constructions mécaniques de Vevey S. A., Lausanne.

LUGANO.

G. Greco, Kaufmann, Lugano, Vorsitzender.
 Dr. J. Noseda, Fürsprecher, Vacallo, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 W. Simona, Industrieller, Locarno.

LUZERN.

Dr. G. Schaller, Luzern, Vorsitzender.
 K. E. von Vivis, in Firma von Vivis & Cie., Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 J. Willmann, Kaufmann, Luzern.

NEUENBURG.

F. Wilhelm, alt Bankier, La Chaux-de-Fonds, Vorsitzender.
 E. Borel, Uhrenfabrikant, Neuenburg, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg.
 A. Mosimann, Uhrenfabrikant, La Chaux-de-Fonds.

ST. GALLEN.

A. Messmer, Kaufmann, St. Gallen, Vorsitzender.
 O. Diethelm-Ruth, Kaufmann, St. Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. Mettler-Weber, in Firma Mettler & Co., St. Gallen.

ZÜRICH.

A. Ammann, Direktor der Actiengesellschaft Danzas & Cie., Zürich, Vorsitzender.
 H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Winterthur.
 (Ein Mandat vakant.)

VI. Direktorium.

Präsident: Dr. G. Bachmann, Zürich.
 Vizepräsident: Chs. Schnyder von Wartensee, Bern.
 Mitglied des Direktoriums: E. Weber, Zürich.

Generalsekretär: H. Schneebeili, Zürich.
 Stellvertreter des Generalsekretärs: E. Mosimann, Bern.

Departemente des Direktoriums.

I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH.

Vorsteher des I. Departements: Dr. G. Bachmann, Präsident des Direktoriums.	Vorsteher des III. Departements: E. Weber, Mitglied des Direktoriums.
Stellvertreter des Departementsvorstehers: M. Schwab, Direktor.	Stellvertreter des Departementsvorstehers: F. Schnorf, Direktor.
Prokuristen: Dr. E. Ackermann, A. Bachmann, P. Bachmann, Chs. Bertschinger, W. Breitenmoser, A. Henny, W. Kobelt, H. Lendi, H. Obrist, R. Unkauf, A. Weilenmann, A. Weinmann, H. Werder und M. Zangger.	
Handlungsbevollmächtigte: W. Beuttner, P. Bollmann, P. Gairing, J. Hablützel, G. Hasler, E. Maag, F. Merkli, Dr. R. Pfenninger, H. Räber, W. Schreier, Dr. W. Schwegler und W. Suter.	

AGENTUR WINTERTHUR.

Prokuristen: H. Graf und M. Triner.
 Handlungsbevollmächtigter: H. Bucher.

II. DEPARTEMENT IN BERN.

Departementsvorsteher: Chs. Schnyder von Wartensee, Vizepräsident des Direktoriums.
 Stellvertreter des Departementsvorstehers: V. Gautier und K. Reimann, Direktoren.
 Prokuristen: E. Blumer, K. Bornhauser, J. Brühlmann, O. Bütler, A. Ehm, A. Frischknecht, H. Lanz, E. Mosimann, E. Probst, J. Rich und F. Wenger.
 Handlungsbevollmächtigte: E. Berger, O. Gerber und W. Zürcher.

AGENTUR BIEL.

Prokuristen: H. Weiss und E. Keller.
 Handlungsbevollmächtigter: A. Thevenon.

VII. Lokaldirektionen.

ZWEIGANSTALT AARAU.

Lokaldirektion: E. Trachsler, Direktor.
 Prokuristen: A. Henny, A. Küng und E. Voegeli.
 Handlungsbevollmächtigter: A. Steinmann.

ZWEIGANSTALT BASEL.

Lokaldirektion: F. Scheuner, Direktor.
 Prokuristen: B. Fisch, A. Probst, E. Widmer und E. Wüthrich.
 Handlungsbevollmächtigter: U. Burry und R. Meyer.

ZWEIGANSTALT GENÈVE.

Lokaldirektion: M. Compagnon, Direktor.
 Prokuristen: E. Le Coultre, Chs. Erb, G. Pfister und F. Privat.
 Handlungsbevollmächtigte: P. Martin, Chs. Mazour und Chs. Vuichoud.

ZWEIGANSTALT LAUSANNE.

Lokaldirektion: E. Kraft, Direktor.
 Prokuristen: Ph. Béguin, R. Bérout und R. Brandt.
 Handlungsbevollmächtigte: R. Andrié und A. Michod.

ZWEIGANSTALT LUGANO.

Lokaldirektion: Dr. Raim. Rossi, Direktor.
 Prokurist: H. Lendi.
 Handlungsbevollmächtigte: A. Canonica und G. Steiger.

ZWEIGANSTALT LUZERN.

Lokaldirektion: J. J. Kiener, Direktor.
 Prokuristen: W. Güdel, A. Ruf und H. Sigrist.
 Handlungsbevollmächtigter: A. Pajarola.

ZWEIGANSTALT NEUENBURG.

(MIT AGENTUR IN LA CHAUX-DE-FONDS.)

Lokaldirektion: G. Benoit, Direktor.
 Prokuristen: A. Berger, Chs. Jequier und M. Matthey.
 Handlungsbevollmächtigte: A. Pittet und E. Thomet.

AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS.

Prokuristen: E. Strittmatter und W. Gerber.
 Handlungsbevollmächtigter: R. Zintgraff.

ZWEIGANSTALT ST. GALLEN.

Lokaldirektion: W. Walser, Direktor.
 Prokuristen: E. Enz, M. Keller, E. Meier und E. Zellweger.
 Handlungsbevollmächtigte: E. Lüscher und R. Schlegel.